GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Organ des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft und von IMAGO MUNDI

Hinweise für Autoren

Die Zeitschrift soll den Interessen weiter Leserkreise dienen. Als Aufsätze können nur Manuskripte angenommen werden, die sich mit Grundfragen befassen und unveröffentlicht sind. Mit Veröffentlichung des Manuskriptes gehen alle Verlagsrechte an den Resch Verlag.

Kurzen Originalmitteilungen steht ca. eine Druckseite Raum zur Verfügung. (Einleitend ist mitzuteilen, worin die besondere Bedeutung des neuen Befundes liegt.)

Abbildungen sind auf das Notwendigste zu beschränken. Zu jeder Abbildung gehört separat eine kurze Legende. Für Strichabbildungen werden gute, scharfe Fotoabzüge bzw. Originalzeichnungen erbeten. Die Beschriftung soll klar lesbar sein. Für Halbtonabbildungen sind kontrastreiche, gute Fotoabzüge bzw. Negative einzusenden.

Anmerkungen stehen am Ende der Beiträge laufend numeriert und sind folgendermaßen zu gestalten:

Bücher: Andreas Resch: Depression. Formen, Ursachen. Therapie. Innsbruck: Resch 1976, S. 10
Sammelbände: Ernst Senkowski: Möglichkeiten physikalischer Konditionierung... In: Andreas Resch: Geheime Mächte. Innsbruck: Resch 1984 (Imago Mundi 9), S. 52
Zeitschriften: F. Zahlner: Zur Chronik des Paranormalen. Grenzgebiete der Wissenschaft 3 (1977) 179

Korrekturen: Bei Leitartikeln werden dem Autor nach Möglichkeit die Satzfahnen zur Korrektur zugeschickt. Bei Originalmitteilungen werden die Korrekturen von der Redaktion besorgt, sofern der Autor nicht ausdrücklich den gegenteiligen Wunsch äußert. Den Autoren stehen pro Beitrag 25 Sonderdrucke kostenfrei zur Verfügung. Weitere Sonderdrucke können bestellt werden.

GRENZGEBIETE DER WISSEN-SCHAFT (GW) greift aus den Grenzbereichen von Physis, Bios, Psyche und Pneuma, von Immanenz und Transzendenz, von Gesetzmäßigkeit und Spontaneität, von Beweis und Lebenserfahrung jene Kenntnisse und Forschungsergebnisse heraus, die das heutige Verständnis von Welt und Mensch bereichern.

HERAUSGEBER:

IGW-Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft, Direktor: Prof. DDr. Andreas Resch

REDAKTION:

Prof. DDr. Andreas Resch (Schriftleiter), Mag. Priska Kapferer

VERLAG, AUSLIEFERUNG, DRUCK:

Resch Verlag

Maximilianstr. 8, Postfach 8 A-6010 INNSBRUCK Tel. (0 52 22) 57 47 72

PREIS:

Jahresabonnement frei Haus: öS 430.-, DM 60.-, sF. 50.-Einzelheft: öS 108.-, DM 15.-, sF. 13.-

ZAHLNGSMÖGLICHKEITEN:

Bankkonto:

Hypo-Bank Innsbruck: 210 044 950 Postscheckkonten:

München 1206 37 – 809 Zürich 80 – 54 696

Manuskriptsendungen sind direkt an die Redaktion zu richten.

Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion.

Die Ansichten der Verfasser decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung der Redaktion.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT 38. Jahrgang 1 - 1989 Innsbruck: Resch

Leitartikel

Robert Bossard: Das 20. Jahrhundert in den Centuries von
Nostradamus
Gerd Schallenberg: New Age, Okkultismus und Medizin
Karl Schmid: Studien zur vergleichenden Jenseitskunde. Philip Gilbert45
Friedrich Schiebe: Anmerkungen zur spritistischen These 57
Waltraud Sladky: Kraft von innen. Heil werden heißt frei werden!
Rede und Antwort
WGFP – Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der
Parapsychologie e. V
Internationale Forschungszentren und Institute für Para-
psychologie 79
Aus Wissenschaft und Forschung
Ohrakupunktur81
Die Fußreflexzonen (-Massage)
Aus Aller Welt
XII. IMAGO MUNDI Kongreß, 12. – 16. Juli 1989
Vorträge von P. Andreas Resch
Heilende Wege83
Traum

2 Inhalt

Bücher und Schriften

Hans-Jürgen Ruppert: Durchbruch zur Innenwelt: Spirituelle
Impulse aus New Age und Esoterik in kritischer Beleuchtung
(A. Resch)84
Charles Tart: Hellwach und bewußt leben: Wege zur Entfaltung des menschlichen Potentials. Die Anleitung zum bewußten Sein (A. Resch)
Ted J. Kaptchuk: Das große Buch der chinesischen Medizin:
Die Medizin von Yin und Yang in Theorie und Praxis
(A. Resch)85
Paul Brunton: Augenblicke der Wahrheit: Einsichten und
Reflexionen eines Wanderers auf dem Weg nach Innen
(A. Resch)85
Manfred Eigen: Stufen zum Leben – Die frühe Evolution im
Visier der Molekularbiologie (G. Kleinschmidt)
Friedrich Cramer: Chaos und Ordnung – Die komplexe Struktur
des Lebendigen (G. Kleinschmidt)
John C. Lilly: Das tiefe Selbst (A. Resch)
Bibliographie zur Paranormologie
Andreas Resch: Bibliographie zur Paranormologie

ROBERT BOSSARD

DAS 20. JAHRHUNDERT IN DEN CENTURIES VON NOSTRADAMUS

Dr. Robert Bossard wurde am 1. Dezember 1920 geboren; studierte Geschichte, Psychologie und Deutsch an der Universität Zürich. Nach Lehrtätigkeit an verschiedenen Mittelschulen arbeitete er als Betriebspsychologe in einem Luftverkehrsunternehmen und war dann Personalchef in einem Weltunternehmen. Nach dem Rücktritt wurde er wieder vermehrt auf wissenschaftlichem Gebiet tätig.

Neben Kursen an verschiedenen Volkshochschulen publizierte er vorwiegend auf psychologischem und berufskundlichem Gebiet. Besonderen Anklang fand sein Buch: «Traumpsychologie. Wachen, Schlafen, Träumen».

Mit Nostradamus beschäftigte sich Bossard bereits in seiner Studienzeit und schrieb schon damals eine größere Arbeit, die allerdings nie publiziert wurde. Seither verfolgte er Literatur und Diskussion über Nostradamus stets mit großem Interesse. Mit der Studie «Das 20. Jahrhundert in den Centuries von Nostradamus» möchte Bossard einen aktuellen Beitrag zum kontroversen und kaum erschöpfend zu behandelnden Thema Nostradamus leisten.

1. Einleitung

Wie wenige Bücher der Weltliteratur haben die Centuries des französischen Arztes NOSTRADAMUS seit ihrem Erscheinen zahlreiche Ausgaben, Übersetzungen und Kommentare erfahren. Es handelt sich um 932 teilweise abstrus anmutende Quatrains oder Vierzeiler, die in Gruppen von je 100 auf 10 Kapitel oder Centuries aufgeteilt sind; die unvollständige VII. Centurie enthält nur 42 Quatrains. Spätere Ausgaben enthalten zum Teil zusätzliche Quatrains, deren Authentizität zweifelhaft ist. Es existieren auch tendenziöse Fälschungen, wie sie z. B. von den Geheimdiensten im Zweiten Weltkrieg zu Propagandazwekken verwendet worden sind. Wir halten uns im Prinzip an die erste vollständige Ausgabe der Centuries von 1568.

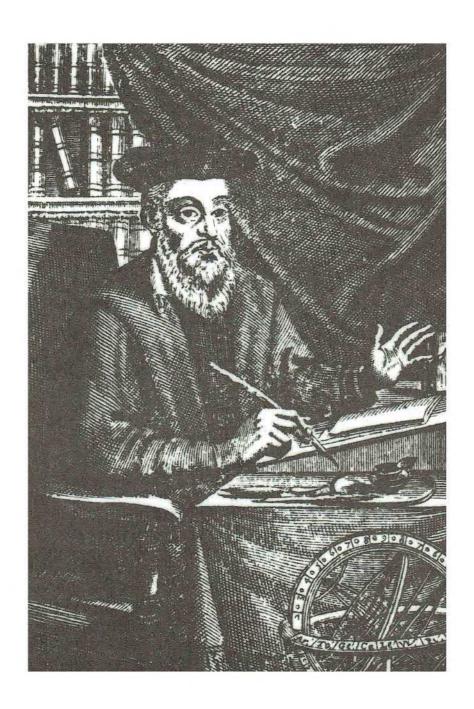
Für die sich an herkömmlichen, rationalen Kriterien orientierende Wissenschaft stellen Centuries ein Ärgernis dar, weil der Anspruch erhoben wird, daß die Quatrains Voraussagen für den Zeitraum von 1555 bis 3797 enthalten sollen. Für die *Parapsychologie* stellt die Einzigartigkeit der Stellung von NOSTRADAMUS auf dem Gebiet der *Präkognition* eine Herausforderung dar und führt notwendigerweise zu einer Auseinandersetzung mit dem rätselvollen Inhalt der Centuries, die sich entsprechend dem Fortgang des historischen Geschehens und aufgrund neuer Beiträge der Kommentatoren stetsfort erneuert.

2. Nostradamus

Über NOSTRADAMUS' Lebenslauf sind wir in den Hauptzügen unterrichtet, wenn auch die überlieferten Daten Persönlichkeit und Werk nicht ausreichend erhellen. Wahrscheinlich von jüdischer Herkunft, wurde er 1505 in St. Rémy, Provence, geboren und studierte mit Auszeichnung Medizin in Montpellier. Um 1534 weilte er einige Zeit bei dem bekannten Humanisten Julius Caesar SCALIGER in Agen, wo er eine blühende Praxis betrieb und heiratete, aber bald darauf seine junge Frau und die zwei Kinder an der Pest verlor, in deren Bekämpfung sich NOSTRADAMUS einen großen Ruf erworben hatte. Nach diesem und anderen Schicksalsschlägen setzte er sein für einen damaligen Gelehrten und Arzt keineswegs ungewöhnliches Wanderleben mehrere Jahre fort. Später ließ er sich dauernd in Salon nieder, ging eine zweite Ehe ein und gründete einen ansehnlichen Hausstand. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich nun mehr und mehr mit der Stellung von Horoskopen und mit der Herausgabe von Almanachen mit prognostischen Angaben; seine teilweise erhaltene Korrespondenz mit Kunden, auch solchen im Ausland, gibt darüber interessante Aufschlüsse. 1

NOSTRADAMUS' prognostische Aktivitäten verschafften ihm Ruhm; er stand mit zahlreichen prominenten Persönlichkeiten seiner Zeit in Verbindung. Nach der in den Fünfziger Jahren erfolgten Herausgabe von Teilen der Centuries, seinem bekanntesten Werk, trat er mit dem französischen Hof in engere Verbindung, wo er unter anderem den

¹ Jean DUPÈBE: Nostradamus; Lettres inédites, Travaux d'Humanisme et Renaissance, Libr. Droz, Genève 1983



Prinzen das Horoskop stellte. Nach längerer, beschwerlicher Krankheit starb er am 2. Juli 1566. Seinen Todestag soll er mit den Worten «Hic proper mors est» («Hier ist mein eigener Tod») im Kalender eingetragen haben, wie von einem Biographen berichtet wird. Zwei Jahre nachher erschienen die Centuries in einer von Bernard RIGAUD besorgten, beträchtlich erweiterten, aber nicht wie geplant vollendeten Fassung.

a) Persönlichkeit

Der Biograph rühmt NOSTRADAMUS' fachliche Kompetenz und Aufopferung, sein scharfes Urteil und bewundernswertes Gedächtnis. Als eher schweigsam und nachdenklich wird er uns geschildert; mit einem geringen Schlafbedürfnis verband er eine außerordentliche Arbeitskraft. Über die innere Entwicklung von NOSTRADAMUS, über seine spezifische Berufung sowie über seine Auffassungen, Motive und Methoden sind wir weitgehend auf Mutmaßungen angewiesen. Er scheint seine Person und seine Überzeugungen zum Teil hinter einem Rauchschleier widersprüchlicher Aussagen verborgen gehalten zu haben. Zu dieser Veschleierung hatte NOSTRADAMUS sicherlich gute Gründe; die Bedenken, mit seiner Tätigkeit die Kirche zu provozieren und damit seine persönliche Sicherheit zu gefährden, gründeten auch auf entsprechenden negativen Erfahrungen.

b) Prophetische Begabung

Zu seiner prophetischen Begabung scheint NOSTRADAMUS, wie aus Briefen an seinen Sohn César und an König Heinrich II. hervorgeht, die den Centuries beigegeben sind, in einem eher zwiespältigen Verhältnis gestanden zu haben. Einerseits konnte er der Versuchung zur Publikation nicht widerstehen, andererseits tat er aber alles, um die Voraussagen in der Tradition anderer Prophetien in dem Sinne zu verschleiern, daß Prognosen sehr schwierig sind, retrospektive Deutungen aber verblüffende Resultate ergeben.

Auf welcher Grundlage hat nun NOSTRADAMUS seine Quatrains verfaßt? Der vielfache Gebrauch der astrologischen Terminologie und die Angabe von Gestirnkonstellationen zur Zeitbestimmung sowie seine praktische Tätigkeit als Astrolog legen vorerst die Vermutung nahe,

daß die Voraussagen mit Hilfe astrologischer Kriterien gewonnen worden sind. Eine genauere Betrachtung der Quatrains und einiger Hinweise von NOSTRADAMUS zeigen aber, daß die Voraussagen zur Hauptsache nicht auf astrologischen Erkenntnissen beruhen. In der «Legis cautio contra ineptos criticos» am Schluß der VI. Centurie nennt er selbst die Astrologen zusammen mit Dummköpfen und Ungebildeten.

Entscheidend ist NOSTRADAMUS' Aussage, daß das intellektuelle Organ das Okkulte nicht sehen kann. In diesem Sinne teilt er in den ersten beiden Quatrains mit, daß er in nächtlichen Sitzungen aufgrund einer durch den göttlichen Geist vermittelten Schau zu seinen Voraussagen kommt. Große Helligkeit (splendeur divine), Angst und das Hören einer Stimme kennzeichnen seine Ekstase so gut wie die Ekstasen in vielen Berufungserlebnissen und religiösen Verzückungen. Reichweite und Struktur der Voraussagen deuten allerdings darauf hin, daß NOSTRADAMUS seine Visionen einigermaßen lenken konnte und gewisse Aufschlüsse über das Schicksal der Nationen nach Wunsch erhielt.

NOSTRADAMUS selbst schreibt seine Prophetien ohne Zögern der göttlichen Inspiration zu. Aber «cette 'afflation de divinité' éclaire en même temps l'astrologue: l'extase est en effet indissociable du calcul, la grâce de la technique» (Dupèbe, Nostradamus, Introduction). Im besonderen beruft er sich auf spezifische Methoden, die er von seinen Vorfahren übernommen habe. Die Astrologie wird durch die ekstatische Prophetie in Dienst genommen. Überdies scheint NOSTRADAMUS auch andere Prophetien benutzt und in seine eigenen hineinverarbeitet zu haben.

3. Die Quatrains

Da die Quatrains auf visionärer Schau beruhen, sind die geschilderten Ereignisse oft in photographischem Detail beschrieben und deuten zum Teil sogar die Namen der auftretenden historischen Personen an. Andererseits fehlt es häufig an einer einleuchtenden Zuordnung und Bewertung der geschilederten Ereignisse. Offensichtlich ist es NO- STRADAMUS nicht immer gelungen, das Geschaute zutreffend zu deuten und seiner historischen Bedeutung entsprechend zu würdigen.

Die Verse sind in einem lateinische, griechische und andere Einschläge enthaltenden, verstümmelten und an Neologismen reichen Französisch abgefaßt. Scheinbar sinnlose, isolierte Einschiebungen stellen Übersetzer und Kommentatoren vor große Probleme. Anagramme, Allegorien aus der antiken Mythologie und die Verwendung von zur Römerzeit gebräuchlichen geographisch-ethnischen Namen machen die Übertragung in modernes Französisch, Übersetzung und Deutung zu einem schwierigen Geschäft. Anlaß zu Unsicherheiten gibt, daß die verschiedenen Ausgaben an einigen Stellen unterschiedliche Lesearten bieten. Ferner verwirrt die Kontamination verschiedener Geschehnisse in ein und demselben Quatrain.

a) Auslegung

Was Auslegung und prognostische Verwertung der Quatrains am meisten erschwert, ist, daß NOSTRADAMUS die Reihenfolge der Quatrains entweder völlig willkürlich oder dann gemäß einem bis heute nicht gefundenen, aber von ihm angedeuteten Schlüssel festgesetzt hat. Es fehlt an einem roten Faden, der durch die Ereignisse führen könnte. So liegen heute zwar eindrückliche Zuordnungen zu bestimmten historischen Ereignissen vor, aber nur vage Zukunftsdeutungen. Nur selten ist es fähigen Kommentatoren gelungen, aufgrund bestimmter Quatrains treffende Prognosen zu machen.

Ungeachtet der den Quatrains anhaftenden Mängel und der von NO-STRADAMUS praktizierten Verschleierung steht ihnen der Interpret nicht hilflos gegenüber. Neben der möglichst sorgfältigen Transkription, der Auflösung der Anagramme und der wahrscheinlichsten Zuordnung der Codewörter (z. B. cité = Paris) bleibt das wichtigste Hilfsmittel die Zusammenstellung der Quatrains, die identische Stichwörter, z. B. geographische Namen oder identische Codewörter aufweisen. Die Interpretation, vor allem die *prognostische*, bleibt aber immer ein Wagnis; die meisten Kommentatoren haben sich durch nichteingetretene Voraussagen exponiert, wenn sie auch auf interessante Zusammenhänge und mögliche Entwicklungen hingewiesen haben. Wir glauben, daß nicht zuviel in die Quatrains hineingeheimnisst werden darf;

wenn die Verse nicht mehr für sich selbst sprechen können, die Deutung zu kompliziert wird, os ist ihr Wahrscheinlichkeitsgrad gering.

Meist erscheinen die Vierzeiler mehrdeutig, so daß sie auf verschiedene Ereignisse bezogen werden können. Die Interpretation hat deshalb einige Ähnlichkeit mit der Traumdeutung. Die von NOSTRADA-MUS gegebenen Daten müssen in einen Kontext eingefügt werden, der sich aus den möglichen Zusammenhängen und Deutungsmöglichkeiten ergibt. Meist bleibt jedoch eine Mehrdeutigkeit bestehen, die Prognosen erschwert. Eindeutigkeit wird wie beim prospektiven Traum nur im nachhinein erreicht, aufgrund einer Bestätigung der Deutung durch die tatsächliche Entwicklung.

Über mögliche und wahrscheinliche Zuordnungen der Quatrains zu Ereignissen, die bereits stattgefunden haben, liegt eine umfangreiche Literatur vor, auf die nur einige wenige Hinweise gegeben werden sollen. Eine französisch-englische Simultanausgabe mit treffender Hervorhebung der interessanten Quatrains und eher vorsichtiger Kommentierung gibt Erica CHEETHAM. ² Die ins Deutsche übersetzte italienische Ausgabe von Carlo PATRIAN mit französischem und deutschem Text der Quatrains führt recht gut in das Leben des Autors und in das Umfeld der Centuries ein; eine Auswahl der meistdiskutierten Centuries wird kommentiert.3 Jean Charles de FONTBRUNEs Buch fußt auf der ausgedehnten französischen Nostradamus-Forschung und ordnet die ausgewählten Quatrains entsprechend der Abfolge der Ereignisse.⁴ Die überbordende Interpretationsphantasie des Autors macht aber umso größere Vorsicht notwendig, je näher er sich dem Jahre 2000 nähert, das er sich als Grenze seines Kommentars gewählt hat. Im Ganzen ist viel Scharfsinn für die Interpretation der Quatrains aufgewendet worden; Bemühungen, den Schlüssel für die richtige Anordnung der Vierzeiler zu finden, sind allerdings ausnahmslos gescheitert.

b) Inhalt

Der *Inhalt* der Quatrains ist vorwiegend *politisch*. Im Eingang der «Présages», einem Zusatz der Centuries, heißt es: «Von göttlichem

² Erica CHEETHAM: The Prophecies of Nostradamus, London: Corgi Books 1975

³ Carlo PATRIAN: Nostradamus; Die Prophezeiungen, Fribourg: Touraco Verlag 1982

⁴ Jean Charles de FONTBRUNE: Nostradamus; Historien et Prophète, Monaco: Editions du Rocher 1980

Geist erfüllt, weissagt die Seele das Kommen von Wirren, Hungersnöten, Epidemien, Kriegen, Überschwemmungen und Trockenheiten; Erde und Meer werden von Blut befleckt; Friede und ruhige Zeiten werden prophezeit, das Kommen und Gehen von Prälaten und Fürsten.» NOSTRADAMUS unterstützt den Glauben an den moralisch-politischen Fortschritt der Menschheit keineswegs. Neben dem im Vordergrund stehenden, oft katastrophalen politisch-militärischen Geschehen interessiert er sich besonders für kriegstechnische Erfindungen; kulturelle Ausblicke sind nicht zahlreich; das Verständnis für wirtschaftliche Faktoren fehlt zeitbedingt weitgehend.

NOSTRADAMUS' Urteil ist durch seinen Standpunkt als Katholik, Franzose und Monarchist bestimmt. Das Heil der Seele liegt beim Christentum, beim katholischen Glauben; anderen Anschauungen und Ideologien bringt NOSTRADAMUS wenig Verständnis entgegen; er bezeichnet sie als Sekten, Heidentum und Irrlehren. Frankreich, seine Nachbarländer und der Mittelmeerraum stehen im Mittelpunkt; die französische Revolution und Napoleon haben NOSTRADAMUS besonders angezogen. Immerhin scheint er auch eine Vorstellung der Neuen Welt gewonnen zu haben. Der Ferne Osten und seine Schicksale treten hingegen nur undeutlich in seinen Gesichtskreis. Die Monarchie ist für NOSTRADAMUS die gegebene Regierungsform; andere politische Systeme und revolutionäre Bewegungen werden mit Mißtrauen und Abscheu betrachtet.

4. Vierzeiler, die das 20. Jahrhundert behandeln

Bei den die Gegenwart betreffenden Quatrains zeigt sich in besonderem Maße die Tendenz der Kommentatoren, mit forcierten Deutungen an sich wenig passende Vierzeiler heranzuziehen. Wir wollen hier aber auf die Behandlung von Quatrains verzichten, die, ungeachtet einiger frappanter Details für die Interpretation, im Ganzen unbefriedigend bleiben, und konzentrieren uns auf Quatrains, denen nicht zuviel Gewalt angetan werden muß und denen zum Teil eher zuwenig Beachtung geschenkt worden ist.

Auch in bezug auf das 20. Jahrhundert dominieren bei NOSTRADA-MUS die politisch-militärischen Ereignisse und die Schicksale der historischen Persönlichkeiten. Es finden sich ziemlich deutliche Hinweise auf den Völkerbund, auf den Aufstieg der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten, ferner auf den Zweiten Weltkrieg und auf eine Auseinandersetzung zwischen Osten und Westen. Mehrere Quatrains behandeln in zum Teil erstaunlichen Umschreibungen die neuen kriegstechnischen Mittel. Der Erste Weltkrieg hat bei NOSTRADAMUS im Unterschied zum Zweiten nur einen schwachen, unsicheren Reflex gefunden.

a) Zwischenkriegszeit

Wir halten die Quatrains, die gewöhnlich mit dem Ersten Weltkrieg in Verbindung gebracht werden, durchwegs für wenig schlüssig und ertragreich und beginnen daher mit der Zwischenkriegszeit.

I.47

Du lac Leman les sermons fascheront, Les jours seront reduict par les sepmaines: Puis mois, puis an, puis tous deffailliront, Les magistrats damneront leurs loix vaines.

Die Reden vom Genfersee ermüden, die Tage werden zu Wochen, dann zu Monaten und Jahren, schließlich bricht alles zusammen,

die Behörden werden die eitlen Gesetze verdammen.

Dieser Quatrains paßt zu den langwierigen, letztlich aber vergeblichen Bemühungen des Völkerbundes um eine internationale Ordnung. Er ist auch auf CALVINs Tätigkeit in Genf und auf die Lehren ROUSSEAUs bezogen worden, doch scheint die Zuordnung zum Völkerbund und seiner vorwiegend oratorischen Aktivität einleuchtender.

VI,20

L'union faincte sera peu de durée, Des uns changés reformés la plupart: Dans les vaisseaux sera gent endurée, Lors aura Rome un nouveau liepart.

Die geheuchelte Union wird von geringer Dauer sein; die einen verändern sich, die Mehrzahl nimmt wieder die frühere Form an:

In den Schiffen wird ein hartnäckiges Volk sitzen; dann wird Rom einen neuen Leoparden haben.

Auch dieser Quatrain läßt sich auf den Völkerbund beziehen; einige Staaten, z. B. Deutschland und Italien, ändern ihre Staatsform, die meisten nehmen die gewohnte Politik wieder auf. Die dritte Zeile könnte auf England bezogen werden, das in der Zwischenkriegszeit zum Teil eine eigenwillige, den französischen, von NOSTRADAMUS vertretenen Zielen wenig entsprechende Politik betrieb. Die vierte Zeile enthält wohl ein Anspielung auf Mussolini.

I.14

De gent esclave chansons, chants & requestes, Captifs par Princes & Seigneurs aux prisons: A l'avenir par idiots sans testes Seront reçus par divines oraisons.

Vom Slawenvolk Lieder, Hymnen und Forderungen, während Fürsten und große Herren ins Gefängnis gesteckt werden;

sie werden künftig von kopflosen Idioten als göttliche Offenbarungen aufgefaßt.

Von seinem religiösen Standpunkt aus lehnt NOSTRADAMUS Ideologien wie den *Kommunismus* ab. Er hält ihn für eine Art Religionsersatz, der nur von Unverständigen geglaubt werde. Die zweite Zeile bezieht sich auf das Schicksal der ehemals herrschenden Schicht unter den kommunistischen Regimes. Seine Ablehnung der Ideologie hindert NOSTRADAMUS aber nicht, in anderen Vierzeilern die damals sicherlich unwahrscheinlich anmutenden politischen Erfolge des «Slawenvolkes» vorauszusehen.

X,22

Pour ne voulir consentir à divorce, Qui puis apres sera cogneu indigne, Le Roi des Isles sera chassé par force, Mis à son lieu que de roi n'aura signe.

Weil man der Scheidung (der Geschiedenen) nicht zustimmen will,

die dann als unwürdig erscheint, wird der König der Inseln vertrieben und einer an seine Stelle gesetzt,

der kein wirklicher König sein wird.

Obwohl der Stellung des Monarchen in der modernen Demokratie keine große Bedeutung mehr zukommt, wie es in der vierten Zeile auch angedeutet wird, stellen sie für NOSTRADAMUS immer noch gewichtige Persönlichkeiten dar, die ihren Staat verkörpern. So scheint dieser Quatrain *Edward VIII*. gewidmet, der 1936 abdanken mußte, weil er die die geschiedene Mrs. Elizabeth Simpson-Warfield heiraten wollte.

III,57

Sept fois changer verrez gent Britannique
Taints en sang en deux cents nonante an:
Franche non point par appuy Germanique,
Aries doubte son pole Bastarnien.
Siehenmal in 200 Jehren wird men des brit

Siebenmal in 290 Jahren wird man das britische Volk blutbefleckt seine Institutionen ändern sehen; keineswegs frei durch deutsche Hilfe (?) zweifelt der Kriegsgott an seinem Bastarner Pol (Polen: die Bastarner saßen zur Römerzeit am Oberlauf der Weichsel).

Dieser Quatrain hat eine gewisse Berühmtheit erlangt, weil er es dem deutschen Nostradamus-Forscher C. LOOG kurz nach dem Ersten Weltkrieg erlaubte, die Prognose zu stellen, «daß 1939 mit der letzten und größten englischen Krise auch eine Krise für das wiedererstandene Polen Hand in Hand geht». Er geht dabei von der Hinrichtung König Karls I. von England im Jahre 1649 aus und zählt sechs weitere, seither eingetretene Krisen auf. Die lange dauernde Machtstellung Großbritanniens wird ferner in folgendem Quatrain behandelt:

X,100

Le grand empire sera par Angleterre, Le pempotan des ans plus de trois cens: Grandes copies passer par mer & terre, Les Lusitains n'en seront pas contens.

5 C. LOOG: Die Weissagungen des Nostradamus, 6. A., Pfullingen: Baum Verlag 1921, S. 69

Das große Imperium England wird für mehr als dreihundert Jahre allmächtig (pempotan = Ableitung aus panpotens) sein; zahlreiche Truppen passieren zu Meer und zu Lande; die Portugiesen und Spanier werden damit nicht zufrieden sein.

Das Übergewicht *Englands* zur See begann mit der Besiegung der spanischen Armada im Jahre 1588, setzte sich 1600 mit der Gründung der East India Company und 1620 mit der Besiedlung Neu-Englands fort; in der Navigationsakte *Cromwells* von 1651, die gegen die Schifffahrt anderer Länder gerichtet war, fand die englische Dominanz dann ihre vorläufige Krönung. Etwa dreihundert Jahre später, nach dem Zweiten Weltkrieg, ist es allerdings mit der englischen Vorherrschaft zur See vorbei. Nicht zufrieden mit dem englischen Aufstieg waren u. a. die früheren Seemächte *Portugal* und *Spanien* (die Lusitani saßen zur Römerzeit in der Gegend des heutigen Portugal und im südwestlichen Spanien).

b) Kriegszeit

IV.80

Pres de la grand fleuve, grand fosse, terre egeste En quinze parts sera l'eau divisee: La cité prinse, feu, sang, cris, conflit mettre Et la plus part concerne au collisee.

Nahe beim großen Fluß (Rhein) wird zur Aushebung eines großen Grabens Erde weggeschafft,

in fünfzehn Teile wird das Wasser geteilt (die 15 Wasserwerke der Maginotlinie?);

die Stadt (Paris) genommen; Feuer, Blut, Geschrei, Konflikt; und der größte Teil (von Frankreich) vom Zusammenstoß (lat. collisus) betroffen.

Mit dem großen Graben ist nach der Auffassung der meisten Ausleger die *Maginotlinie* gemeint. Der Quatrain beschreibt im weiteren die Einnahme von Paris und die *Besiegung Frankreichs* durch die Deutschen im Jahre 1940.

V,94

Translatera en la grand Germanie Brabant & Flandres, Gand, Bruges & Bolongne, La traifue fainte, le grand duc d'Armenie Assaillira Vienne & la Cologne.

Er (Hitler?) wird Belgien und Boulogne in Großdeutschland überführen;

das Abkommen (der deutsch-russische Vertrag von 1939) wird sich als Täuschung erweisen; der große Führer aus Armenien (Stalin?)

wird Wien und Köln (Cölln bei Berlin?) bestürmen.

Die ersten beiden Zeilen des Quatrains scheinen den deutschen Westfeldzug von 1940 und seine Folgen anzudeuten. Das Abkommen, das sich als Täuschung erweist, ist der deutsch-russische Vertrag von August 1939. Der Bruch durch Hitler und sein Angriff auf die Sowjetunion hat zur Folge, daß der große Führer aus Armenien, Stalin, der vielleicht mit dem in III,90 genannten «grand Satyr & tigre d'Hircanie» (Gegend am Kaspischen Meer) identisch ist, in seiner Gegenoffensive Wien bestürmt. Mit Köln könnte im Sinne einer Verschleierung die alte Schwesterstadt Berlins, Cölln, die heutige Köllner Vorstadt, gemeint sein. 6 Der Ausdruck «Großdeutschland» kommt außer in diesem Quatrain noch in IX,90 vor, wo ein Chef von Großdeutschland in Pannonien (Österreich-Ungarn) vorgetäuschte Hilfe leisten wird.

IX,100

Navalle pugne nuict sera superee Le feu naves à l'occident ruine: Rubriche neufeu la grand coloree, Ire a vaincu, & victoire en bruine.

Eine Seeschlacht wird bei Nacht ausgetragen, Feuer wird die Schiffe des Westens ruinieren: das große Schiff wird sich (von Blut?) rot färben; Zorn beim Besiegten, Sieg im Staubregen.

⁶ N. CENTURIO (eigtl. ZENTGRAF); Nostradamus; Der Prophet der Weltgeschichte, Berlin: Schikowski 1955, S. 128

Dieser Vierzeiler kann auf die Seeschlacht von *Pearl Harbor* bezogen werden, bei der die Japaner im Morgengrauen des 7. Dezember 1941 neunzehn amerikanische Schiffe versenkten oder außer Gefecht setzten. Die dritte Zeile ist schwer verständlich, die vierte Zeile vielleicht doppeldeutig, da sie einen vergeblichen Sieg andeuten könnte.

VIII,81

Le neuf empire en desolation Sera changé du pole aquilonaire. De la Sicile viendra l'emotion, Troubler l'emprise à Philip tributaire.

Das neue Reich (Hitlers?) ist in Verzweiflung und wird vom Norden her geändert; von Sizilien her kommt Bewegung und

verwirrt die Angelegenheiten des abhängigen Philipp (Pétain?).

Das neue Reich Hitlers erliegt den Schlägen Rußlands; von Sizilien her wird die italienische Front durch die Angloamerikaner aufgerollt. Das Schicksal Philipp Pétains, d. h. der Vichy-Regierung war allerdings schon besiegelt, als die angloamerikanischen Truppen im November 1942 an der nordafrikanischen Küste landeten und die Deutschen in der Folge Restfrankreich besetzten. Die Invasion Siziliens durch die Angloamerikaner erfolgte dann im Juli 1943.

II,68

De l'Aquilon les efforts seront grands, Sur l'ocean sera la porte ouverte, La regne en l'isle sera reintegrand, Tremblera Londres par voile descouverte.

Vom Norden her sind die Anstrengungen groß; auf dem Ozean steht die Pforte offen; das Reich auf der Insel wird in seiner früheren Größe wiederhergestellt, wenn London vor den Flugkörpern zittert.

Auch dieser Quatrain kann auf die späteren Phasen des Zweiten Weltkrieges bezogen werden. Die erste Zeile schildert die militärischen Anstrengungen Rußlands, die folgenden drei handeln von der

Situation Englands. Die Formulierung ist allerdings paradox; obwohl die V-1 und V-2 Raketen London bedrohen, gewinnt das englische Reich wieder an Boden; die Zufuhren zur See sind nicht mehr so stark behindert wie in früheren Phasen des Krieges.

11.6

Aupres des portes & dedans deux cités Seront des fléaux & oncques n'apperceu un tel: Faim, dedans peste, de fer gens boutés, Cries secours au grand Dieu immortel.

In der Nähe der Häfen und in zwei Städten machen sich zwei Geißeln bemerkbar, wie man sie noch nie gesehen hat:

Hunger, Krankheit, mit Gewalt hinausgeworfene Leute; sie flehen den unsterblichen Gott um Hilfe an.

Damit kann der Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki vom 6. und 9. August 1945 gemeint sein, der etwa eine Viertelmillion Menschenleben kostete. Die in diesen Zeilen beschworene Katastrophe wird wie an anderen Orten bei Nostradamus durch formelhafte Begriffe und Wendungen gekennzeichnet, wobei er aber an dieser Stelle auf das Erstmalige und Unerhörte der Katastrophe hinweist.

c) Nachkriegszeit

Der folgende Quatrain bezieht sich auf ein Ereignis der Nachkriegszeit, das in seinen Folgen nicht unterschätzt werden darf.

1,70

Pluye, faim, guerre en Perse non cessée, La foy trop grande trahira le Monarque: Par la finie en Gaule commencée, Secret augure pour à un estre parque.

Regen, Hunger, Krieg hören in Iran nicht auf; der religiöse Fanatismus wird den Monarchen verraten, dessen Ende in Frankreich begonnen hat, dank einem Propheten, der in einen zurückgezogenen Ort eingewiesen wurde.

Die ersten beiden Zeilen weisen darauf hin, daß der persische Mo-

narch durch religiösen Fanatismus gestürzt wird, wie es Schah Raza Pahlevi zustieß, der Mitte 1979 den Iran verlassen mußte. Die Errichtung der islamischen Republik geschah unter Wirren, die von einem Krieg gegen den Irak gefolgt wurden. Die letzten beiden Zeilen enthalten nach J. Ch. de FONTBRUNE einen Hinweis auf den Ayatollah Khomeini, der im französischen Neauphle-le-Chateau im Exil lebte, bis er nach dem Sturz des Schah nach dem Iran zurückkehren konnte.

d) Gegen Ende des 20 Jahrhunderts

Die Auslegung der nachstehenden Quatrains über noch nicht eingetretene Ereignisse gegen das Ende des 20. Jahrhunderts sind naturgemäß kaum mehr als begründete Vermutungen, die der Rektifizierung durch den tatsächlichen historischen Ablauf bedürfen.

X.72

L'an mil neuf cens nonante neuf sept mois, Du ciel viendra un grand Roi d'effrayeur Resusciter le grand Roi d'Angolmois. Avant apres Mars regner par bonheur.

Im Juli des Jahres 1999

wird vom Himmel ein großer König des Schreckens kommen und den großen König der Mongolen (Angolmois als Anagramm von Mongolen?) wiederbeleben.

Vorher und nachher herrscht Krieg.

Es handelt sich hier um einige der wenigen Voraussagen mit genauer Datierung. Die in dem Brief an König Heinrich II. gemachte Zeitangabe, daß 1792 eine neue Zeitrechnung, d. h. ein neuer Kalender eingeführt werde, ist in Erfüllung gegangen, so daß dieser Quatrain Beachtung verdient. Wie gewöhnlich verheißt er nichts Gutes. Der König des Schreckens kann mit einem besonders verderblichen Mittel der Kriegführung in Verbindung gebracht werden, das einem östlichen Kriegspartner Auftrieb verleihen soll. Zu einem solchen Mittel könnte mitten im Krieg eine Partei greifen, die in der Not alle Bedenken beiseite setzt.

VVV,59

Par deux fois hault, par deux fois mis à bas,

L'orient aussi l'occident foiblira.

Son adversaire apres plusieurs combats,
Par mer chassé au besoin faillira.

Zweimal hoch, zweimal unten,
wird der Osten so gut wie der Westen schwächer werden;
sein (?) Gegner wird nach mehreren Schlachten
auf dem Meer vertrieben und dem Mangel zum Opfer fallen.

Osten und Westen werden hier der heutigen Situation entsprechend als Gegner vorgestellt. In einem Krieg werden beide von seinen Wechselfällen sowohl profitieren als auch darunter leiden; daß schließlich beidseitige Erschöpfung eintritt, kann nicht verwundern. Die dritte und vierte Zeile bereiten wegen der nicht ganz klaren Beziehung von «son adversaire» einige Schwierigkeiten. Der Verlust von mehreren Seegefechten und die daraus resultierende Unterbindung von Zufuhren scheint eine Kriegspartei in eine schwierige Lage zu bringen.

III,1

Apres combat & bataille navale Le grand Neptun à son plus haut beffroi. Rouge adversaire de peur deviendra pasle Mettant le grand Ocean en effroy.

Nach dem Kampf und der Seeschlacht ist der große Neptun (die USA?) auf dem Höhepunkt seiner Macht:

der rote Gegner wird vor Furcht bleich, wenn er (wer?) den Großen (Pazifischen) Ozean in Schrecken versetzt.

Dieser Vierzeiler erscheint als Ergänzung des vorhergehenden. Hier wie in anderen Quatrains wird eine welthistorische Partei als «Rote» bezeichnet, was wie der Gegensatz Osten und Westen auf die Gegenwart paßt. Wie auch in VIII,59 angedeutet, soll eine Seeschlacht den Ausgang des Ringens beeinflussen.

I.87

Emosigee feu du centre de terre Fera trembler autour de cite neufue: Deux grand rochiers long temps feront la guerre, Puis Arethusa rougira nouveau fleuve.

Erderschütterndes (vom Griechischen abgeleitet) Feuer vom Zentrum der Erde

wird die Gegend der neuen Stadt (New York?) erzittern lassen: Zwei große Felsen (Mächte) bekriegen einander lange Zeit; dann wird Arethusa (Ares + USA = kriegerische USA?) einen neuen Fluß (mit Blut) rot färben.

Dieser Quatrain greift aus der langwierigen militärischen Auseinandersetzung zweier großer Mächte das Schicksal der neuen Stadt heraus, womit wie in anderen Quatrains New York gemeint sein mag.

e) Technische Errungenschaften

In einigen eher allgemein gehaltenen Quatrains bezieht sich NO-STRADAMUS auf technische Errungenschaften des 20. Jahrhunderts, die er vor allem als Kriegsmittel eingesetzt sieht. Mit solchen Voraussagen steht NOSTRADAMUS allerdings nicht allein; Erfindungen und neue Waffen, wie U-Boote, Flugzeuge oder Panzer sind seit jeher von zahlreichen Denkern und Schriftstellern antizipiert worden.

1.29

Quand le poisson terrestre & acquatique Par forte vague au gravier sera mis: Sa forme estrange, suave & horrifique, Par mer aux murs bien tost les ennemies.

Wenn der terrestrische und aquatische Fisch von starken Wellen an den Strand gesetzt wird: in seiner Form seltsam, anmutig und zugleich schrecklich, werden die Feinde vom Meer bald an den Mauern stehen.

NOSTRADAMUS ist von der Entwicklung der Marine in besonderem Maße fasziniert. In II,5 spricht er von einem «eisernen Fisch», obwohl man sich im 16. Jahrhundert ein eisernes Schiff kaum denken konnte; in III,13 verwendet er den Begriff «untergetauchte Flotte», was ebenso unsinnig erscheinen mußte. Quatrain I,29 wird von einigen Kommentatoren auf die Polaris-Rakete bezogen. Es könnte damit aber auch ein

Invasionsboot gemeint sein, das sich zur See als auch auf dem Lande fortbewegen kann.

IV,15
D'ou pensera faire venir famine,
De là viendra le rassasiement:
L'oeil de la mer par avare canine,
Pour de l'un l'autre donra huile, froment.
Von wo man glaubt, daß der Hunger kommt,
von da kommt der Nachschub:
das Auge des Meeres, in hündischem Geiz,
gibt dem einen Öl, dem andern Getreide.

So unklar die dritte Zeile ist, so könnte das «oeil de la mer» doch das *Periskop* meinen. Die U-Boote behindern den Nachschub zwar, können ihn aber nicht eliminieren.

I,63

Les fleaux passés diminué le monde, Long temps la paix terres inhabitées: Soeur marchera par ciel, terre, mer & onde: Puis de nouveau les guerres suscitées.

Wenn die Plagen vorbei sind, wird die Welt kleiner; die Länder werden lange Zeit friedlich bewohnt: man wird sicher über Himmel, Meer und Land reisen; dann brechen neue Kriege aus.

Mit diesem Quatrain kann der Flugverkehr angedeutet sein, der die Welt tatsächlich kleiner macht und sichere Reisen über Erde und Meer ermöglicht. In V,57 weist NOSTRADAMUS auf einen «Mont Gaulsier» (Montgolfier) hin, den Ballon, der 1783 von den Brüdern Montgolfier erfunden und in der Schlacht von Fleurus 1794 zu Beobachtungszwecken eingesetzt wurde. In III,1 schlagen sich lange Zeit Waffen am Himmel.

VI.5

Si grande famine par unde pestifere, Par pluye longue le long du pole arctique, Samatobryn cent lieux de l'hemisphere, Vivront sans loy exemt de politique.

So große Hungersnot durch verpestende Welle (durch A-, B- oder C-Waffen ausgelöst?),

langdauernder Regen entlang des arktischen Pol;

Samatobryn (von Samarobriva = Amiens abgeleitet oder Anagramm von Atom brisant?) an hundert Orten der Hemisphäre;

man wird ohne Gesetz leben und sich nur nach der Politik (den existentiellen Notwendigkeiten) richten.

Es handelt sich hier um einen vieldiskutierten Quatrain, der mit der militärischen Verwendung der Kernenergie in Verbindung gebracht wird. Die dunkle Anspielung könnte sich auf die Auswirkungen der radioaktiven Ausstrahlung von Kernwaffen beziehen. Die Deutung hängt davon ab, ob Samatobryn nach dem Nostradamus-Forscher Rudolf PUTZIEN⁷ tatsächlich nicht als Ortsbezeichnung, sondern als Anagramm von Atom brisant aufgefaßt werden soll. Die Folge wäre nach NOSTRADAMUS u. a., daß die sonst geltenden Regeln für das Zusammenleben der Menschen nicht mehr beachtet werden und der nackte Wille zur Selbsterhaltung dominiert. Im Ganzen ist der Vierzeiler ein Musterbeispiel für verschleierte Angabe und für Mehrdeutigkeit, wie sie PUTZIEN und KLEE verschiedentlich zu allzu riskanten Deutungen verführt haben. Zu panikartigen Konjekturen gibt aber gerade NOSTRADAMUS keinen Anlaß, da nach ihm die Geschichte ungeachtet aller Katastrophen weitergeht.

5. Ausblick

Prognosen für die Zeit nach dem 20. Jahrhundert aufgrund der Centuries sind naturgemäß noch zweifelhafter als solche für die Gegenwart und die unmittelbare Zukunft. Eine zeitliche Zuordnung ist schwierig oder unmöglich, doch kann als allgemeine Regel gelten, daß sich die Quatrains umso weiter von der Gegenwart entfernen, je weniger verständlich sie werden. Immerhin läßt sich eine Schlußfolgerung mit Sicherheit ziehen, die von überragender Wichtigkeit ist. Das politi-

⁷ Rudolf PUTZIEN: Nostradamus; Weissagungen über den Atomkrieg, 2. A., München: Drei Eichen Verlag 1968; vgl. auch Konrad KLEE: Nostradamus; Prophet der Zeiten und Momente, München: Hugendubel 1982, S. 123, 224

sche Leben und die militärischen Auseinandersetzungen, die innere Entwicklung der Staaten und der Aufstieg und Niedergang von Völkern und Staaten in der Umwelt setzen sich fort, gleichgültig, ob noch verderblichere Kriegsmittel eingesetzt werden oder nicht. Es kommt offenbar nie zu einem Untergangsszenarium, wie es sich verschiedene Kommentatoren ausmalen, bei dem alles Leben auf der Erde ausgelöscht würde. Auf eine allgemeine Hungersnot, die mehrmals abgewendet werden kann, aber sich schließlich universell ausbreitet, weist I,67 hin, wohl eine Folge der sich verschärfenden Überbevölkerung. Andererseits wird einige Male auf glückliche, friedliche Zeiten hingewiesen, welche die kriegerischen Perioden unterbrechen. Am Ende der Prophetien, gegen Ende des vierten Jahrtausends, scheint der Menschheit eine fundamentale Umwälzung bevorzustehen.

In bezug auf das Schicksal der europäischen Länder werden Hinweise von unterschiedlicher Deutlichkeit gegeben. Sie setzen ihre staatliche Existenz unter mancherlei Wechselfällen fort; Frankreich, dessen Schicksal NOSTRADAMUS am meisten am Herzen liegt, scheint einen Wiederaufstieg zu erleben. Die Schweiz sieht sich zu einem unbekannten Zeitpunkt veranlaßt oder gezwungen, ihre Neutralitätspolitik aufzugeben und wird in militärische Ereignisse verstrickt. Die Anhaltspunkte für außereuropäische Länder sind vergleichsweise dürftig. In bezug auf den Mittelmeerraum ist mit einer starken Beunruhigung oder sogar Verwüstung durch erstarkende arabische Staaten zu rechnen. Das Christentum scheint sich halten zu können; das Papsttum könnte Chancen für größere Wirksamkeit erhalten, doch drohen ihm andererseits auch gefährliche Entwicklungen.

Unter den Zeugen für prophetische Begabung ist NOSTRADAMUS ein Riese. Aber so unglaublich und unbegreiflich seine Voraussagen auf den ersten Blick anmuten, so verlieren sie bei besonnener Betrachtung doch von ihrem sensationellen Charakter. Wir betrachten den Ablauf der Ereignisse gewöhnlich von unserem angeborenen und durch die alltägliche Erfahrung geprägten Verständnis von Raum und Zeit. Anders könnten wir uns in unserer Umwelt gar nicht zurechtfinden. Wenn wir aber ernstlich die Konsequenzen aus der Relativierung von Raum und Zeit ziehen, wie sie durch die zeitgenössische Physik vollzogen worden ist, so stellt das Phänomen NOSTRADAMUS nichts Absur-

des oder Unmögliches mehr dar. Die Diskussion über die Centuries wird sich zumindest solange fortsetzen, als ihr Geltungsbereich dauert. Allerdings bedingt die von NOSTRADAMUS gewählte, mehrfach verschleierte Form seiner Voraussagen, daß es sich dabei zur Hauptsache um mögliche retrospektive Zuordnungen zu nunmehr eingetretenen Ereignissen handelt sowie um grundsätzliche Auseinandersetzungen über Möglichkeiten und Grenzen von Voraussagen.

Dr. phil. Robert Bossard, Zollikerstr. 41, CH-8702 Zollikon

GERD SCHALLENBERG

NEW AGE, OKKULTISMUS UND MEDIZIN

Dr. med. Gerd Schallenberg wurde am 16. 8. 1947 in Bergheim / Erft geboren. Nach dem Abitur 1966 studierte er kath. Theologie an der Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn und im Anschluß an die theologische Abschlußprüfung Medizin bis 1976. Von 1976 – 1980 war er Assistenzarzt am Maria-Hilf-Krankenhaus in Brilon (Sauerland, BRD) und ist seit 1980 als niedergelassener praktischer Arzt in Alme bei Brilon tätig.

1977 promovierte Schallenberg mit der Dissertation «Visionäre Erscheinungen im europäischen Sprachraum nach dem Zweiten Weltkrieg, eine psychopathologische Untersuchung ihrer Strukturen.» Ihre Veröffentlichung erfolgte 1979 im P. Pattloch Verlag, Aschaffenburg, unter dem Titel: «Visionäre Erlebnisse, Erscheinungen im 20. Jahrhundert, eine psychopathologische Untersuchung.» Ebenfalls 1979 erfolgte eine Veröffentlichung über dieses Thema im F. Enke Verlag, Stuttgart, MMG (Medizin Mensch Gesellschaft, 4, 178 – 185). Die Vortragstätigkeit Dr. Schallenbergs umfaßt gesundheits- und gesellschaftsrelevante Themen des Alltags, vornehmlich grenzüberschreitend aus den Gebieten Medizin – Theologie und Medizin – Psychologie.

Immer häufiger taucht heutzutage der Begriff «New Age» in der Zeitung und im literarischen Schrifttum auf. In Berlin fand im Mai 1988 ein New Age Kongreß unter dem Namen «Bewußt Sein 88» statt. Vier Wochen lang konnte man sich über den Inhalt von New Age informieren, Vorträge hören und gegen gutes Entgelt Techniken erlernen bzw. sich seine Zukunft voraussagen lassen.

1. New Age - was heißt das?

New Age ist ein Sammelbegriff, unter dem Aberglaube und Zukunftsdenken verschiedenster Schattierungen und verschiedener Organisationen zusammengefaßt werden. 1986 erschien zum zweitenmal ein

New Age Kalender, der im deutschen Sprachraum 28 Zeitschriften und an die 200 Organisationen aufführt. Diese lassen sich in 6 Gruppen zusammenfassen und ermöglichen aufgrund dieser Einteilung einen Einblick in das, was heute unter New Age verstanden wird: 1. Allgemeine Esoterik, 2. gewisse Richtungen der Humanistischen Psychotherapie, 3. ganzheitliches (holistisches) Heilen, 4. Natur und Ökologie, 5. Moderne alternative Technologien und als 6. parapsychologische Arbeitsgruppen, Buddhistische Zentren, Yoga-Unternehmen, Transzendentale Meditation-Organisationen, Sri Chinmoy Zentren. 1

Beim Betrachten dieser Gruppen fällt die Heterogenität auf; einheitlich läßt sich allen Gruppen wohl das Bemühen um eine dem Menschen in seinen heutigen Bedürfnissen entsprechenden Zukunft zuschreiben. Diese Bemühungen sind allerdings sehr unterschiedlich.

2. Okkultismus - was heißt das?

Was ist im Gegensatz zum New Age der Okkultismus? Der Begriff «Okkultismus» leitet sich aus dem lateinischen «occultum» ab und bedeutet das Verborgene, Geheimnisvolle. Geheimnisvoll war früher all das, was erlebt, aber nicht erklärt werden konnte. Vieles hat sich inzwischen erklären lassen und wird heute unter dem psychologischen Wissenschaftszweig «Para-psychologie» zusammengefaßt und untersucht. Von daher wird die Parapsychologie von einigen Vertretern zu einer Gruppe des New Age gezählt.

Zur Parapsychologie gehören die wissenschaftlich gut erforschten und als Tatsachen gegebenen Phänomene wie Hellsehen, Telepathie und Präkognition auf der einen und Psychokinese auf der anderen Seite. Auch Visionen gehören in diesen Bereich, werden jedoch unabhängig vom religiösen Bereich, in dem sie vielfach auftreten und von vielen als wichtige Mitteilungsmöglichkeit Gottes interpretiert werden, auch von der Medizin im Rahmen psychopathologischer Krankheitsbilder beschrieben. ²

 $^{1\,}$ O. EGGENBERGER; Wendezeit – New Age oder Apokalyptik? in: New Age aus christlicher Sicht. - Freiburg / Schweiz: Paulus Verlag 2 1987; Hans-Jürgen RUPPERT: Durchbruch zur Innenwelt: Spirituelle Impulse aus New Age und Esoterik in kritischer Beleuchtung. - Stuttgart: Quell Verlag 1988

² Siehe Abschnit «Visionen» und G. SCHALLENBERG: Visionäre Erscheinungen im 20. Jahrhundert. Eine psychopathologische Untersuchung. - Aschaffenburg 1979

3. Medizin und New Age

Was hat nun die Medizin mit New Age und Okkultismus zu tun? Auf den ersten Blick erscheint hier vor allem unter dem Aspekt naturwissenschaftlich orientierter Medizin kein Zusammenhang zu bestehen. Betrachtet man jedoch die Rolle der Medizin und die der Religion heute in der Gesellschaft und überdenkt zudem das Verhalten der Menschen in den letzten Jahren, dann sind Berührungspunkte feststellbar. Diese haben aber bislang noch keinen Anlaß gegeben, von der offiziellen Medizin beachtet geschweige denn in das offizielle Studienprogramm der an den Universitäten gelehrten Medizin aufgenommen zu werden.

Ganz andere Erfahrungen macht da die außerhalb von Universitäten und Kliniken praktizierte Medizin. Dies ist sicherlich abhängig von dem hier anzutreffenden Personenkreis, seiner Erwartungshaltung und seinen Erfahrungen sowie entscheidend dann abhängig von der Person des Mediziners, d. h. von seiner Einstellung, Offenheit und Ansprechbarkeit.

So zeigen die Menschen in den letzten Jahren ein Verhalten, das letztlich zur New Age Bewegung und zur anwachsenden Bedeutung des Okkultismus geführt hat. Dieses Verhalten ist nicht nur in der Medizin spürbar geworden. Auch die *Theologie* hat schon seit Jahren einen Wandel im Verhalten der Menschen festgestellt.

Worin besteht diese Verhaltensänderung?

a) Änderung menschlicher Verhaltensweisen und zwischenmenschlicher Beziehungen

Es ist die vielerorts schon diskutierte und analysierte Abwendung von einer Autoritätshörigkeit und einem Obrigkeitsdenken und unterdrücktem Selbstwertgefühl hin zum Versuch einer Mündigkeit und Selbstbestimmung, die ohne die zu Isolierung und Vereinsamung, zu Unselbständigkeit und Hörigkeit führenden Konzepte einer vom abendländischen Christentum stark beeinflußten Erziehung auszukommen versuchen. Auf der Suche nach Solidarität und – je nach der Ausgangslage – nach Individualität haben die Menschen jedoch zuneh-

mend auch religiöse Werte, Glaubensinhalte und ethische Vorstellungen ihrer Religion aus den Augen verloren.

Beim Verlassen der herkömmlichen, meist christlich orientierten Verhaltensmuster entstand ein *Vakuum*, das der Mensch auszufüllen sucht und das bereits Gegenstand vieler Diskussionen und Untersuchungen geworden ist. Dieses Vakuum wurde anfänglich nicht bemerkt aufgrund der rasanten Fortschritte der Neuzeit, der naturwissenschaftlichen und technischen Errungenschaften und aufgrund der seit dem Zweiten Weltkrieg in der westlichen, «kapitalistischen» Welt entstandenen Wohlstandsgesellschaft.

Diese Wohlstandsgesellschaft mit all ihren erfolgbringenden aber auch zerstörenden Möglichkeiten, die vom Menschen selbst bereits herbeigeführten und noch herbeiführbaren Ökokatastrophen und die Aussichten eines totalen, d. h. atomaren Krieges, aber auch das den Menschen oft nur zur einseitig betrachtende Verhalten der Humanwissenschaften und die Überbewertung des Rationalismus hatten aber – und das wird heute immer deutlicher – weitreichende Folgen für die Persönlichkeitsstruktur der Menschen.

Der Mensch hat gegen Ende des 20. Jahrhunderts mit seiner verstärkten Hinwendung zum Okkulten, zur Astrologie, mit der Entwicklung der New Age Bewegung und der Apokalyptik vor allem den einseitig naturwissenschaftlich und technisch orientierten Wissenschaften gezeigt, daß der Mensch nicht so einseitig bedürfnisorientiert ist, wie das eine in der westlichen Welt so stark ausgeprägte Wohlstandsgesellschaft glauben machte. Theologie und noch mehr die Medizin machen die Erfahrung, daß es wichtig ist, über Verhaltensmuster zu reflektieren, die die Hilfe des Arztes ebenso notwendig machen können wie die des Theologen, Psychologen und Psychotherapeuten.

b) Der Mensch-mehr als ein Wesen aus Leib und Seele

Bei den vielfältigen Therapiemöglichkeiten muß die Medizin mehr und mehr erkennen, daß Behandlungsmethoden zum Ziel der Heilung führen können, die über die naturwissenschaftlich fundierte, sich im rein Biochemischen, Physikalischen und Physiologischen erschöpfende Medizin hinausgehen. Menschliches Leben mit all seinen leidvollen Erfahrungen kann nicht losgelöst von u. a. auch religiösen Denk- und

Verhaltensweisen betrachtet und angegangen werden. Sicherlich ist das Umsetzen dieser Erfahrung in die Praxis nicht problemlos. Zu beachten ist dennoch bei allen Umgangsformen mit dem Menschen, daß seine Erlebnisformen und Erlebnisinhalte durch die Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Ebenen (Seinsweisen) des Menschen bedingt werden. Diese Ebenen lassen sich schon von alters her in Physis, Bios, Psyche und Pneuma (Geist)³ einteilen. Diese Betrachtungsweise überschreitet auch die Grenzen einer psychosomatisch orientierten Medizin. Die psychosomatische Sicht ist heutzutage sicherlich wichtiger denn je und stellt einen großen Fortschritt im medizinischen Denken und Handeln gegenüber der rein organisch (somatisch) orientierten Medizin dar. Aber auch die psychosomatische, den Leib und die Seele zusammen betrachtende Medizin beurteilt den Menschen wiederum nur unter diesen beiden Aspekten. Auch hier ist selbstverständlich die Gefahr einseitiger Betrachtungsweise gegeben.

Die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Ebenen haben zur Folge, daß keine der sich mit dem Menschen beschäftigenden Wissenschaften isoliert arbeiten kann. Der Mensch kann nicht nur in einer der vier Ebenen isoliert betrachtet werden, will man zu einem dem Menschen gerecht werdenden ganzheitlichen Verständnis beitragen. Hier stellt zwar die psychosomatisch orientierte Medizin einen Fortschritt dar, der nicht mehr wegzudenken ist. Doch ist diese, nur zwei Ebenen berücksichtigende Betrachtungsweise des Menschen nur vor dem Hintergrund einer weiterführenden, u. a. Kosmos und Transzendenz miteinbeziehenden Denkweise sinnvoll und möglich. Vielleicht werden dann auch menschliche Verhaltens- und Reaktionsweisen verständlich, die die Medizin bislang aus ihrer naturwissenschaftlich orientierten Sicht und ihren diesbezüglichen Behandlungsweisen nicht zu verstehen vermag.

c) Konventionelle kontra ganzheitliche Medizin

Das von dieser ganzheitlichen Betrachtung des Menschen abweichende Denken und Handeln der Wissenschaften, das sie seit Jahrhunderten voneinander weg- anstatt zueinander hingeführt hat, und die

 $^{3\,}$ Vgl. A. RESCH: Geheime Māchte: Der Innenraum des Menschen. - Innsbruck: Resch
 Verlag 1984, $303-367\,$

⁴ Derselbe, ebenda

Menschheitsentwicklung im 20. Jahrhundert seit dem Zweiten Weltkrieg bilden m. E. die Grundlage dafür, daß die New Age Bewegung, Okkultismus und Medizin miteinander zu tun haben, wie im folgenden weiter ausgeführt wird.

Banale Tatsache ist, daß es immer persönliche und gesellschaftliche Probleme gegeben hat und geben wird, lediglich die Lösungsmöglichkeiten variieren. Bis zur Hälfte des 20. Jahrhunderts waren es vor allem die christlichen Kirchen, hier im westeuropäischen Raum vor allem die römisch-katholische, die in der Lage waren, bei der Problemlösung ihre Hilfe (mit oft fraglichem Erfolg) anzubieten. In dem Maße jedoch, in dem sie – parallel zum zunehmenden Fortschrittsglauben der Menschen – ihre Glaubwürdigkeit verlor, mußte sie die Erfahrung machen, daß ihr Hilfsangebot nicht mehr angenommen wurde; ihr Einfluß schwand. Hilfe wurde andernorts gesucht und in der Medizin gefunden, die vielfach die Rolle der Kirche übernehmen mußte, ohne vom Ansatz her diesem Anspruch genügen zu können. Der Einfluß der Medizin wuchs dank der zunehmenden Leistungsfähigkeit der Naturwissenschaft und Technik mit ihren Auswirkungen auf die medizinische Diagnostik und Therapie.

Doch aufgrund einseitiger, naturwissenschaftlicher Orientierung der Mediziner fiel es ihnen schwer, die neue Rolle zu übernehmen. Verstärkt mußte die *Medizin* auch erfahren, daß der Körper mit seinen Organen Problemlösungen übernehmen konnte, daß jeder Mensch eine eigene Körpersprache besitzt, die herauszufinden den Mediziner oft an die Grenze des Möglichen und Machbaren führen kann. In der Medizin beschäftigt sich die Psychosomatik mit diesen Wirk-Zusammenhängen.

Mangelnde Ausbildung und mangelnde Bereitschaft, herkömmliches Denken zu erweitern, aber auch die vielen Nebenwirkungen der *Drogen* (Medikamente), die eigentlich helfen sollen, haben schließlich dazu geführt, daß auch die Medizin ihrem Ruf und Ansehen nicht mehr voll gerecht werden konnte.

Die Öffentlichkeit reagierte in zunehmendem Maße mit einer verstärkten Zuwendung «zurück zur Natur», und ihr Verhalten gipfelt nicht selten in der oft ebenso einseitigen Therapie mit Natur- und homöopathischen Mitteln.

Die Menschen machen aber auch verstärkt die Erfahrung, daß zur Arbeit des Arztes, der naturgemäß die erste Anlaufstelle bei Auftreten körperlicher Beschwerden ist, ganz entscheidend auch die eigene Mitarbeit, die Eigenverantwortlichkeit erforderlich ist. Und sie müssen lernen und akzeptieren, daß jeder Arzt nur so gut oder so schlecht ist wie der Patient aktiv oder passiv (Einstellung!) mitmacht oder seine Mitarbeit verweigert.

Charakteristisch ist für die heutige Zeit, daß sehr viele Menschen nicht in der Lage sind, *Eigenverantwortung* zu übernehmen. «Die Menschen der Postmoderne sind zu müde geworden, um noch wirklich «Ich» sagen zu können, um aufzubegehren gegen ihre Vereinsamung in der Massengesellschaft, gegen ihre Unterwerfung unter das Diktat von Sachzwang, Technik und Ökonomie.» ⁵

Gerade diese Eigenverantwortlichkeit, die Fähigkeit, «Ich» zu sagen und die persönliche Mitarbeit wird an der Einstellung vieler Menschen ablesbar, die auf Naturheilmittel, Naturheilverfahren und Homöopathie zurückgreifen. Die naturwissenschaftlich orientierte Medizin hat Schwierigkeiten, diese Einstellung nachzuvollziehen. Sie zögert, ihr Denken in eine, den ganzen Menschen berücksichtigende Richtung und Denkweise zu öffnen. Umgekehrtes gilt allerdings auch für diese Naturheilkundigen und Homöopathen: auch sie versuchen nicht selten, allein heilbringend zu wirken. 6 Der eine wie der andere macht zwangsläufig Erfahrungen, die ihn an die Grenzen seiner Fähigkeiten und seines Wissens bringen.

d) Schatten (C. G. Jung) und Tod

Die stets notwendige Mitarbeit der Patienten ist aber nach wie vor nachhaltig beeinträchtigt durch den – wie C. G. JUNG es bezeichnet – Archetyp des Schattens. Damit bezeichnet er all jene Eigenschaften des Menschen, die dieser nicht liebt, die ihn oder seine gesellschaftliche oder religiöse Umgebung stören. Die Folgen waren: Projektion, Verlagerungen auf andere, Ausklammerung der eigenen Verantwortlichkeit;

 $^{5\,}$ H. MEESMANN: Aufschrei gegen den Tod der Seele. Politisches oder therapeutisches Christentum? Was Johann Baptist Metz und Eugen Drewermann verbindet und was sie trennt. In: Publik Forum Nr. 14 vom 22. Juli 1988, S. 15

⁶ Allerdings muß gerechterweise ergänzt werden, daß vielfach die Kooperation zwischen Naturheilkunde / Homöopathie und der herkömmlichen Medizin seitens dieser oft einseitig orientierten Medizin nicht erwünscht ist.

Verlagerung auch nach innen (auf *Organe* mit der Folge der Organneurosen oder Erkrankungen innerer Organe oder auf die *Psyche* mit der Folge der Neurose). Sicherlich war die Suche nach Therapiemöglichkeiten Aufgabe der Medizin, doch gerade bei der soeben geschilderten Problematik konnte eine rein somatisch orientierte Medizin dieser Aufgabe nicht gerecht werden. Erst mit Hilfe der *Psychoanalyse* konnten in der Medizin entscheidende Fortschritte erzielt werden. Ihre Erkenntnisse finden aber auf religiösem Sektor (z. B. im Bereich der Visionen, oder in der Exegese) noch keine ausreichende Würdigung, deshalb werden sie auch nur in ganz seltenen Fällen berücksichtigt.⁷

Die Psychoanalyse der New Age Bewegung zuzuzählen, so als ob diese Bewegung der Psychoanalyse erst eine gebührende Stellung unter therapeutischen Verfahren verschafft hätte oder verschaffen könnte, geht allerdings an der Wirklichkeit vorbei. Die New Age Bewegung sucht außerhalb konventioneller therapeutischer Verfahren liegend eine seit Sigmund FREUD (1856 – 1939), Alfred ADLER (1870 – 1937) und C. G. JUNG (1875 – 1961) bewährte und in der konventionellen Medizin beheimatete, wenn auch von den Kassen noch nicht allgemein bezahlte therapeutische Methode in den Sog ihrer unterschiedlichen Hilfsmöglichkeiten zu ziehen. Stellt dies einen Versuch dar, diese altbewährte therapeutische Methode ihren Außenseitermethoden einzugliedern, um sich dadurch bei ihren Anhängern den Anschein einer medizinisch anerkannten therapeutischen Bewegung zu verschaffen?

Bei allem, was die Menschen abhängig macht und ihnen ihre Grenzen bewußt macht, ist es gerade der täglich erfahrbare *Tod* und die *Angst* vor ihm und dem, was danach kommt, das den Menschen vor existentielle Fragen stellt. Vor diesen kann auch die Medizin ihre Augen nicht verschließen. Sie ist zu interdisziplinärer Arbeit aufgerufen.

Vor allem der Tod und die Frage nach einem möglichen Leben danach hat bei zunehmendem Vertrauensschwund sowohl in der christlichen Religion, aber auch in Wissenschaft und Technik die New Age Bewegung auf den Plan gerufen.

⁷ Vgl. J. JAFFÉ (Hrsg.): C. G. Jung – Erinnerungen, Träume, Gedanken. Sonderausgabe. - Olten: Walter Verlag 1975; Th. DETHLEFSEN / R. DAHLKE: Krankheit als Weg. Deutung und Bedeutung der Krankheitsbilder. - Gütersloh: Bertelsmann Verlag 1986. Wie problematisch die Anwendung psychoanalytischen Denkens in der Theologie ist, beweist die zur Zeit geführte innerkirchliche (röm. kath.) Diskussion um Eugen Drewermanns Arbeit (Fundamentaltheologie in Paderborn).

Bislang haben neue Versuche und Methoden, Fragen zu klären und Probleme zu lösen, ständig an Attraktivität gewonnen. Die Medizin erfährt dies durch die bereits erwähnte Hinwendung zur nicht einmal neuen Naturheilkunde und Homöopathie, die bei vielen allerdings den Charakter einer Heilslehre annehmen, wie sie die New Age Bewegung darstellt. Hier ist sicherlich vorrangig die Theologie herausgefordert, deren Glaubenslehre sich u. a. mit dem Tod und dem Leben danach beschäftigt. Doch New Age ist auch für die Medizin eine Herausforderung, werden doch hier Methoden zur Heilung angewandt, die von der herkömmlichen Medizin oft nur belächelt werden, trotz der vielfach guten Erfahrungen und Wirkungen. Dabei ist und bleibt allerdings stets problematisch, wenn eine Fachrichtung allein glaubt, den Menschen ausreichend behandeln und ihm dadurch gerecht werden zu können. Und das kann wahrlich nicht von einer einzelnen, sich mit dem Menschen beschäftigenden Wissenschaft und Lebensanschauung behauptet werden. Auch der Arzt kann das seinen Patienten vorurteilslos nicht oft genug verständlich machen.

So liefert auch die Medizin in ihren psychosomatischen und psychoanalytischen Ausrichtungen der New Age Bewegung eine Basis für ihre Lebensphilosophie, da sie trotz vieler naturwissenschaftlicher medizinischer Erklärungs- und Hilfsmöglichkeiten bei bestimmten Heilungsprozessen beispielsweise keine kausalen organischen oder psychischen Zusammenhänge anzugeben vermag. Sie ist vor allem bei Erfahrungen mit grenzüberschreitenden Phänomenen wie Visionen und Wunder-Heilungen und Heilungen durch Gebet oder Handauflegen gezwungen, neben religiösen und spirituellen Wirkmächten u. a. auch auf Para-Psychologie (Paranormologie) und verborgene (bioenergetische) Kräfte, «kosmische Wirkungen» zurückzugreifen, will sie nicht bei der bloßen Feststellung des «medizinischen, mit herkömmlichen Mitteln nicht Erklärbaren» stehen bleiben und sich aus dem Gespräch über den Menschen und seine (Grenz-)Erfahrungswelt ausschließen.

Hier setzen die New Age Anhänger mit ihrer Lebensphilosophie an. Im Gegensatz zur Apokalyptik kalkulieren sie ih ihre optimistische Zukunftsschau verborgene Kräfte mit ein. Sie müssen nur – mit Hilfe entsprechender Techniken – entfaltet werden, um auf eine höhere kulturelle, biologische, geistige und soziale Stufe zu gelangen. Am Ende die-

ser Menschheitsentwicklung steht die Transformation des menschlichen Bewußtseins, das qualitativ anders, am Ende sogar göttlich wird. Das Göttliche ist dabei nicht personhaft wie im christlichen Gedankengut. Das Göttliche ist «eine Kraft, eine Energie und... das Selbst, das Eins und Alles. Jeder Mensch ist Teil des einen Selbst.»⁸

e) Bedeutung von New Age für die Medizin

Die Verbindung von New Age und Medizin⁹ bedeutet eigentlich nichts anderes als eine praktizierte holistische, d. h. ganzheitliche Medizin, zu der jedoch viele Bausteine gehören.

Auf seiten der *Naturheilkunde* existieren als wichtigste Gruppierungen:

- die Pflanzenheilkunde,
- die Akupunktur (Körper-, Ohr-),
- die Homöopathie,
- die Chirotherapie,
- die Blütenfrequenztherapie,
- die Ozontherapie,
- die Sauerstofftherapie nach Ardenne,
- die Neuraltherapie.

Hinzu kommen noch mentale und spirituelle Techniken, ferner die in der letzten Zeit durch Fernsehen und Kongresse (Psi-Tage in Basel) bekannt gewordenen mediumistischen Therapietechniken. Aus den oben bereits erwähnten Gründen sollte die Naturheilkunde in ihr therapeutisches Spektrum nicht die Psychoanalyse und Psychotherapie eingliedern. Umgekehrt ist es m. E. kein Fehler, seitens der naturwissenschaftliche orientierten Medizin die Naturheilkunde in ihr diagnostisches und therapeutisches Spektrum zu integrieren im Sinne der Vervollständigung einer ganzheitlich orientierten Medizin, zumal sie bereits Psychoanalyse und Psychosomatik in ihren Lehrreihen hat.

Bei all den von der herkömmlichen Medizin abweichenden Heilungsmethoden ist viel Betrug möglich und eine entsprechende Reserviertheit nicht nur seitens der Medizin verständlich und berechtigterweise angebracht. Skepsis macht sich zwangsläfig auch schon dort be-

⁸ O. EGGENBERG: Wendezeit - New Age oder Apokalyptik, S. 29

⁹ Siehe H. C. SCHEINER: Die Medizin der Zukunft. Esotera 1988, 6, 20 – 25

merkbar, wo der Interessent solcher Heilungsmethoden vordergründig finanzielle, den Kapitalmarkt erobernde Praktiken erkennt nach dem Motto: «von dem riesigen finanziellen Kuchen (der neuen okkulten Welle und des New Age) wollen wir uns auch eine Scheibe abschneiden».

Wenn man aber zur holistischen Medizin mentale und spirituelle Techniken rechnet, dann darf auf keinen Fall die Religion außer acht gelassen werden mit ihren Erfolgen beispielsweise durch das Gebet, durch den religiösen Glauben, auf den bekanntlich niemand, der heilen will, verzichten kann.

4. Medizin und Okkultismus

Nachdem bislang mehr die Medizin in ihrer Beziehung zur New Age Bewegung reflektiert wurde, soll nun gefragt werden, was *Medizin* mit dem *Okkultismus* gemein hat.

Hat man den Praxisalltag und die Ausbildung der heutigen Ärzte vor Augen, ist eine Verbindung zwischen *Okkultismus* und *Medizin* kaum vorstellbar. Beim Blick zurück in die Geschichte entdeckt man jedoch, daß beide im Mittelalter gar nicht voneinander zu trennen waren. Aber auch heutige Heilpraktiken im Busch und bei den Primitiven sowie die Operationen in Trance, die von einigen Medien vorgenommen werden ¹⁰, bestätigen, daß Medizin und Okkultismus zusammenhängen. Muß man aber wirklich in den Urwald gehen, um sich als Mediziner und Theologe die Berechtigung zu holen, sich mit dem Okkultismus auseinanderzusetzen?

Ich glaube, die Auseinandersetzung mit Visionen¹¹, aber auch die zunehmenden psychosomatischen Krankheiten im zu Ende gehenden 20. Jahrhundert bezeugen eindrucksvoll, wie wichtig auch heute noch die Arbeit und vor allem die Aufklärung des Mediziners dort ist, wo Visionen und unkritischer Teufelsglaube, medizinisch-magische und okkulte Praktiken¹², Astrologie und Hellsehen das Leben, die unkriti-

 $^{10\,}$ Vgl. die letzten Psi-Tage in Basel, den Bericht darüber im ZDF und das darüber erschienene Buch von K. SCHNELTING: Geistige Heilung. Dokumentation einer Sendereihe des ZDF. - Freiburg: Aurum Verlag 1986

¹¹ Siehe Anmerk. 2

schen, hörigen, dem Sensationellen anhängenden Verhaltens- und Denkweisen der Menschen bestimmen.

Die Wurzeln beider, der Medizin und des Okkultismus, liegen in einer Zeit, in der die Wirkung des Unbewußten und die Vielfalt zwischenmenschlicher und psychisch geistiger Kräfte mit ihren Auswirkungen auf die Gesundheit des Menschen unbekannt waren. Bedeutet das aber, daß heute Klarheit über das Zusammenwirken der vielfältigen, oft (ursächlich meist gar-) nicht näher bestimmbaren Wirkkräfte auf den Menschen herrscht?

a) Viele Unklarheiten trotz Fortschritt in Medizin und Technik

Vieles ist inzwischen aufgrund der naturwissenschaftlichen Fortschritte und der technischen Möglichkeiten in der Medizin geklärt oder aufklärbar. Aber ebenso viele Phänomene harren noch der naturwissenschaftlichen Aufklärung (ich erinnere hier nur an Aids) und der Auseinandersetzung seitens der Medizin des ausgehenden 20. Jahrhunderts. In ihr ist auch heute noch vieles «okkult», d. h. verborgen und geheimnisvoll. Die Erfolge der heute noch von der herkömmlichen Medizin nicht anerkannten heilenden Maßnahmen der Naturheilkunde und Homöopathie wie auch der sie einbeziehenden holistischen Medizin müssen die naturwissenschaftliche, den Menschen zu einseitig betrachtende Medizin dazu veranlassen, zusätzlich über psychischgeistige Kräfte und parapsychologische Phänomene – wenn möglich, auf wissenschaftlicher und nicht auf spekulativer Basis – zu reflektieren. ¹³

Die Humanmedizin spürt z. Zt. verstärkt – und ich erfahre es täglich in der Praxis – , daß viele Menschen mit ihren Problemen bei den Me-

¹² Vgl. u. a. Grufties, neu auflebende Hexenbräuche – siehe Kleinanzeige in Esotera 1988, 6: Wer hat Interesse, mit mir zusammen einen Hexen-Coven zu gründen? Vorschläge, auch betreffs Ritualort – Tempel, bitte unter... an die Redaktion.

¹³ Vgl. A. RESCH, Geheime Mächte. Der Innenraum des Menschen, 303 – 367, S. 334: «Wenn es der Medizin nicht gelingt, von ihren chemisch-physikalischen Denkmodellen zur Überzeugung vorzudringen, daß die psychisch-geistigen Kräfte im Menschen für die Gesundheit von ebenso großer Bedeutung sind, wird ihr Ansehen noch weiter sinken, weil das Volk immer mehr die Überzeugung gewinnen muß, daß es den Ärzten nicht so sehr um die Gesundung des Patienten, als vielmehr um Karriere und Geld geht. Ich muß dies hier betonen, weil wir im Gesundheitswesen einen Punkt erreicht haben, wo der Mensch zu einer Nummer geworden ist. Ich will damit nicht leugnen, daß dies in anderen Bereichen ebenso zu beobachten ist, nur ist es dort, wo Gesundheit und Leben des Menschen auf dem Spiele stehen, besonders schmerzlich.»

dizinern vergebliche Hilfe suchen, die mit sicherlich auch erforderlichen modernsten Apparaten ausgerüstet, aber meist im naturwissenschaftlichen, kausalen – weil nur dann von den Krankenkassen honorierten – Denken verhaftet sind.

Das *Personale*, die Person in ihrer kosmo-psycho-physischen Ganzheit entgeht heute noch vielfach der medizinischen Betreuung. Zu stark ist noch das Beharren auf alten Positionen, die mangelnde Aufnahme neuer wissenschaftlicher Einsichten und mangelnde Übernahme längst gesicherter Tatbestände (was nicht gleich auch deren ursächliche Erklärung beinhaltet, beispielsweise bei von der Parapsychologie und Paranormologie beschriebenen Erfahrungen).

b) Leerräume bewirken Kompensationsversuche

So ist es nicht verwunderlich, daß Theologie und Medizin die Erfahrung haben machen müssen, daß heute trotz technischem Fortschritt und bei überzogener Wohlstandsgesellschaft Leerräume entstanden, Erfahrungen von Defiziten gemacht worden sind, die sie zu füllen nicht in der Lage sind. Auf das Empfinden und Erfahren von Leerräumen haben die Menschen in vielfältiger Form, von Krankheiten bis hin zu psychischen Fehlverhaltensweisen (u. a. auch Visionen und Neurosen), reagiert. Diese Reaktionsweisen haben eine Funktion: Sie stellen Fluchtversuche, Angst- und Konfliktbewältigungsversuche, insgesamt Kompensationsmechanismen verschiedener defizitärer Erfahrungen dar. Theologie und Medizin bekommen sie mit ihren herkömmlichen Betrachtungs- und Verhaltensmustern offensichtlich nicht in den Griff.

H. NAEGELI-OSJORD: Die Psychopathologie des Menschen in psychiatrischer und parapsychologischer Sicht. In: A. RESCH: Welt, Mensch und Wissenschaft morgen. -Innsbruck: Resch Verlag ²1984, 175 – 189, S. 188f.: «Gerade in der klinischen Psychiatrie kann die bisherige einseitige Orientierung auf den dem Kausaldenken verpflichteten Rationalismus nur noch in Teilgebieten weiterführen. Wesentlich neue Einsichten aber werden erst durch Einbeziehung des naturphilosophischen Denkens, der Astrologie und der parapsychologischen Phänomenologie inklusive der Radiästhesie möglich sein. Die tiefenpsychologischen Lehren haben unsere Erkenntnisse enorm gefördert... Sie kommen aber nur einem ganz kleinen Teil der psychisch leidenden Menschheit zugute. Ein Großteil der Verbleibenden sucht und findet nicht selten Hilfe bei Naturheilärzten oder medizinisch völlig ungeschulten, wenn auch intuitiv nicht unbegabten Heilern. Sie gehen damit der wissenschaftlichen Forschung verloren und das Blickfeld des akademisch geschulten Psychiaters verengt sich immer mehr. Da Studium der parapsychologischen Phänomene erscheint mir für psychiatrische Forschung und Therapie dringlichste Bedingung. Dann werden sich(erlich) auch die sich hieraus ergebenden diagnostischen Möglichkeiten - ... - dem Leidenden zugute kommen. So würden auch verantwortungsbewußte, die gesamte psychophysische Lebenslage des Kranken überblickende Ärzte durch Auf der Suche nach Lösungsmöglichkeiten für ihre vielfältigen Probleme bieten sich den Menschen verschiedene Personenkreise als Ansprechpartner an:

- 1. Arzt,
- 2. Seelsorger,
- 3. Psychologen / Psychotherapeuten,
- 4. Hellseher oder mit anderen okkulten Praktiken (Kristallsehen, Tisch-Rücken, Astrologie, automatisches Schreiben) Vertraute.

Bezüglich ihrer Rollenverteilung unterscheiden sich diese Gruppen erheblich.

Haben sich körperliche Beschwerden bemerkbar gemacht, liegt das Aufsuchen des Arztes nahe. Soweit dieser psychosomatisch orientiert ist und fundiertes Wissen hat (von letzterem kann allgemein ausgegangen werden), wird der Patient geheilt oder sein Befinden gebessert werden können. Möglicherweise erfolgen weitere diagnostische und therapeutische Maßnahmen beim Psychologen oder Psychotherapeuten.

Beide, Arzt und Psychotherapeut (oder beide Funktionen in einer Person vereinigt), setzen die Mitarbeit des Patienten, zugleich aber auch den Glauben an das Können des Arztes oder Psychotherapeuten, aber auch den Glauben an sich selbst, an die eigene Kraft voraus. Nicht selten fehlen aber die Bereitschaft zur Mitarbeit und der Glaube an sich selbst. Sie machen oft längere Gespräche notwendig, um die Notwendigkeit dieser persönlichen Bedingungsfaktoren einsichtig zu machen. Das bundesdeutsche Kassen(arzt)wesen verleitet bei fehlgeschlagenen Therapieversuchen – es geht nämlich vielen bekanntlich in der

diese vielseitigen therapeutischen Möglichkeiten dem leidenden Menschen gerecht werden.»

A. RESCH: Der Mensch in der Sicht der Psychologie von morgen, in: A. RESCH: Welt, Mensch und Wissenschaft morgen. - Innsbruck: Resch Verlag 2 1984, 121 – 173, S. 170: «Der Mensch... zeigt in seinen Grenzphänomenen eine Dimension des Seins auf, für die es uns vielleicht nicht nur an Begriffen mangelt, sondern sogar am Zugang durch das rationale Denken... Auf alle Fälle zeigen die dargelegten, zum Teil experimentell völlig erhärteten Phänomene, daß es an Primitivität grenzt, wenn man den Menschen als chemisch-physikalisches Produkt oder als reines psychologisches Gebilde bezeichnet, wobei man unter Psyche eine verfeinerte Materie versteht.»

J. VLIEGEN: Psychiatrie und das Bild vom Menschen, Fundamenta Psychiatrica 1987, 1, 41-48: J. VLIEGEN weist ebenfalls auf die Medizin und im besonderen die Psychiatrie übersteigenden Denk- und Verhaltensweisen hin. Er verweist auf die am Ende des 2. Jahrtausends erneut notwendige zur Diskussion stehende Besinnung auf die philosophischen und theologischen Voraussetzungen der Psychiatrie, will sie sich nicht auf Beschreiben und Ordnen von Erfahrbarem beschränken.

heutigen hektischen Zeit zu langsam – jedoch sehr schnell dazu, einen anderen Arzt aufzusuchen, um sich dort heilen zu lassen. Dabei kann es immer wieder vorkommen, daß just dann der aus unerfindlichen Gründen inzwischen eingetretene Kairos, d. h. der richtige Zeitpunkt, eingetreten ist und eine Heilung jetzt ermöglicht, u. U. ohne bewußte Mitarbeit des Patienten. Oder reicht der inzwischen (unbewußt) stärker gewordene Wunsch, geheilt zu werden und dazu unbedingt einen neuen Therapeuten aufsuchen zu müssen, zur dann stattfindenden Heilung aus?

Das Aufsuchen des Seelsorgers ist hingegen außer von der Intensität der Notlage und Hilfsbedürftigkeit von der Festigkeit der persönlichen religiösen Überzeugung abhängig. Möglicherweise ist auch die Einsicht in eine notwendige interdisziplinäre Zusammenarbeit von Arzt und Seelsorger vorhanden, wobei der Arzt nicht selten – weil nicht in die Tat umsetzbar – beide Funktionen zugleich ausübt. Der religiöse Glaube ist in der Regel hier der wesentliche Bestandteil der Zusammenarbeit. Dabei fällt auf seiten des Hilfe- und Heilungsuchenden eine gewisse, nicht selten schwer beeinflußbare Grundskepsis auf (erkenntlich an Blick, Ausdruck und Fragen). Die Kompetenzfrage bleibt heute trotz des Aufsuchens dieser Personenkreise offen, wie der medizinische Praxisalltag mit dem gleichzeitigen Aufsuchen auch weniger kompetenter Personen lehrt.

Der 4. Personenkreis, der, der okkulte Praktiken anbietet, erhält jedoch automatisch vorab eine Kompetenzfunktion. Auch die Erwartungshaltung ist in vielen Fällen enorm – schließlich zahlen die Ratsuchenden ja auch dafür, daß ihnen «endlich» definitiv zukünftiges Ergehen vorhergesagt werden kann. Den gleichen Vertrauensbonus erhalten auch Naturheilkundige und medizinisch völlig ungeschulte, wenn auch intuitiv nicht unbegabte Heiler. ¹⁴

c) Bedeutung bestimmter Altersgruppierungen für das Interesse am Okkulten

Betrachtet man Antrieb und Ziele der Gruppen, die sich dem Okkulten zuwenden, fällt eine altersbezogene Gruppierung auf, die auch

¹⁴ Vgl. J. MISCHO: Okkultismus und Seelsorge. In: New Age aus christlicher Sicht, S. 146

schon bei der Untersuchung von Visionen festgestellt werden konnte. 15

Visionen treten bevorzugt im Alter bis etwa 20 und ab 40 Jahren auf. Bei der Hinwendung zum Okkultismus spielen ebenfalls die Jugendlichen auf der einen und die Menschen, die das Adoleszentenalter hinter sich haben, auf der anderen Seite eine Rolle.

Die Jugendlichen benutzen aus reiner Neugier okkulte Praktiken, suchen Techniken der Bewußtseinserweiterung im Rahmen ihrer Identitätsfindung. Auch das Erleben von Visionen kann im Rahmen der Identitätsfindung auf seine Weise den meist Jugendlichen helfen, Probleme des Alltags zu bewältigen. Die Visionen, die mit Auditionen einhergehen, enthalten Aussagen, die eigentlich vom Alltag her bekannt sind, jetzt aber in Form von Visionen und Auditionen eine Bestätigung erfahren, wie Medjugorje wieder deutlich macht. Durch ihre von der Kirche gelehrte mögliche Gotturheberschaft werden alltägliche Erlebnisse außerpersönlich, außerkirchlich, ja sogar außerirdisch bestätigt, unabhängig von der Persönlichkeitsbestätigung (Ich-Stärkung), die im jugendlichen Alter stets gesucht und sowohl durch die Besuchermassen als auch durch das Erlebnis selbst hervorgerufen wird.

d) Negative Auswirkungen okkulter Praktiken für Jugendliche

In der Westfalenpost Nr. 148 vom 28. Juni 1988 stand zu lesen, daß bei Schülern die «Okkultismus-Welle» ansteigt. Wie die Geschäftsführerin des Essener Sekten-Infos, Heide-Marie CAMMANS, «in Herne vor rund 700 Teilnehmern bei einer Konferenz der Landesarbeitsstelle Nordrhein-Westfalen der Aktion Jugendschutz zum Thema Okkultismus berichtete, sind okkulte Praktiken wie Tischrücken, Pendeln bis hin zu Satanskulten und schwarzen Messen mittlerweile unter Schülern aller Schulformen verbreitet. In manchen Klassen beteiligen sich bis zu einem Drittel der Schüler an solchen Praktiken... Nach anderen Schätzungen sollen bundesweit etwa 200 000 Kinder und Jugendliche bereits Erfahrungen mit dem Thema Okkultismus gemacht haben.

Von einer «psychischen Epidemie» und von einer «ungeheuren Faszination okkulter Praktiken für den Unvorbereiteten» berichtete auch der Psychologe Dr. Eberhard BAUER von der Universität Freiburg. Ab-

¹⁵ Vgl. G. SCHALLENBERG, Visionäre Erscheinungen, S. 263

hängigkeiten bis hin zu schweren seelischen Störungen und Selbstmordversuchen könnten die Folgen solcher Experimente sein... Zumeist seien unbewußte seelische Vorgänge bei Praktiken wie dem Tischrücken, dem automatischen Schreiben oder dem Pendeln für die Ergebnisse verantwortlich, die viele Beteiligte in Erstaunen versetzen. Bei Experimenten habe sich gezeigt, daß etwa jeder Zehnte eine ganz natürliche Begabung für die Produkte derartiger Phänomene besitze.»

Auch aus England wird berichtet, daß immer mehr Kinder von okkulten Gruppen geschändet werden. «In den meisten Fällen seien die Kinder viel zu verschreckt, um etwas zu sagen. Einige Kinder, die ihren Peinigern entkommen konnten, seien zur Zeit in psychiatrischer Behandlung. In Großbritannien... wachse zur Zeit der Satanskult. Es gebe Beweise für groteske okkulte Rituale, bei denen Gräber geschändet und Köpfe abgeschnitten würden.» ¹⁶

Beim älteren Okkultgläubigen steht die Befriedigung des Sicherheitsbedürfnisses im Mittelpunkt. Die gesuchten und angewandten magischen Praktiken stellen eine regressive Form der Angst- und Konfliktbewältigung dar, wie sie auch in den visionären Erlebnissen sichtbar wird. Während die religiösen Visionen und Auditionen jedoch spontan ablaufen – bis auf die erwarteten Visionen der Pfingstgemeinde und anderer Glaubensgemeinschaften, die den dann auftretenden visionären Erlebnissen für den Alltag praktische Bedeutung beimessen (im Sinne einer Homilie) – sind die magischen Praktiken gewollt und erlernbar. Mit ihrer Hilfe soll die Gunst der guten und die Abwehr böser Mächte erreicht werden. Ferner will man die Zukunft vorhersehen und mittels der Kontakte mit dem Jenseits die Angst vor dem Tod überwinden, ein Thema, das bei den Jugendlichen noch keine große Rolle spielt.

e) Interesse am Okkulten: Kompensation für Vertrauensverlust und Glaubensschwund

Die Begründung, die J. MISCHO für dieses Interesse am Okkulten anführt, ist auch vor dem Hintergrund der stets als Sensation empfundenen und Besuchermassen anziehenden Visionen sehr interessant: «Die praktische Nutzanwendung «okkulter» Techniken soll einen Ver-

trauensverlust oder eine Unfähigkeit zum Vertrauen – gegenüber Mitmenschen oder Transzendenz – kompensieren.» 17

Aus medizinischer Sicht können solche Kompensationsversuche, wie sie auch die Krankheiten aus psychosomatischer Sicht darstellen, ebenso wie Visionen als Hilferuf aufgefaßt werden. Da aber die Visionen meist einen religiösen Inhalt haben und per se theoretisch göttlichen Ursprungs sein können, stürzt man sich bei ihnen ebenso wie bei den okkulten Praktiken auf den Inhalt dieser Erlebnisse und läßt die Personen und den Zeichen-, Symbolcharakter für den hinter diesen Erlebnissen, Erfahrungen und Krankheiten stehenden Hilferuf vollkommen außer acht.

Mir ist keine Vision bekannt, bei der die damit Konfrontierten jemals versucht hätten, sich um die *Probleme der Visionäre* zu kümmern, ihre Erlebnisse als Hilferuf aufzufassen, es sei denn, eine psychische Störung (z. B. Depression, toxische oder schizophrene Psychosen ¹⁸) ist zu auffällig. Es geht um die Inhalte, die ebenso bei den okkulten Phänomenen die Menschen neugierig machen und vor allem die Jugendlichen anziehen.

Bei der Erstellung eines *Psychogramms* von *Okkultgläubigen* fand G. SANNWALD Anfang der 60er Jahre heraus, daß sie in ihrer psychischen Struktur relativ ungefestigt und labil sowie innerlich unsicher sind. Die Welt wird als gefährdend und bedrohend erlebt und da man sich dem Schicksal ausgeliefert sieht, möchte man etwas über die «Intentionen» des Schicksals wissen. Dies führt zum Aufsuchen okkulter Praktiken. Häufig baut man sich eine eigene geistige Welt auf, weil man den Ansprüchen der Wirklichkeit des Alltags nicht genügen kann.

Da diese Zuflucht zum geistigen Bereich nicht immer ausreicht, suchen manche zusätzlich auch Halt im mitmenschlichen Bereich. Es fällt ein starkes *Anlehnungsbedürfnis* an physisch und psychisch stärkere Menschen (vergleichbar der Funktion des «Seelenführers») auf.

Neben diesem Weg des Ausweichens und des Selbstschutzes mittels Zuwendung zu einer «höheren», «geistigen» Ebene gibt es einen zweiten Weg, der in der Beschäftigung mit ästhetischen Werten liegt. Schließlich stellt im Rahmen der Abwendung von den nicht zu bewältigenden Lebensaufgaben die Flucht in die Krankheit einen dritten Weg dar. ¹⁹

¹⁷ J. MISCHO, Okkultismus und Seelsorge, S. 133

¹⁸ Vgl. Th. SPOERRI (Hrsg.): «Beiträge zur Ekstase», Basel 1968

Auch hier zeigt sich wieder der in bestimmten Verhaltensweisen zum Ausdruck kommende Hilferuf. Dieses Verhalten stellt wieder die Verbindung zwischen Okkultismus und Medizin her. Diese Flucht in Krankheiten, das Sich-Stürzen auf okkulte Phänomene, das Aufsuchen des Stärkeren («Seelenführers»), das Auftreten von Visionen, all dies stellt kein Verhalten dar, das nur oder erst in den 60er Jahren deutlich wurde. Vorher und auch heute noch gibt es immer wieder Konfliktlösungsversuche mittels Krankheiten, aber auch mittels psychischer Fehlreaktionen und geistiger Ersatz-Werte sowie Drogen und okkulte Praktiken. Ihre Ursachen zu erforschen und den Menschen (wieder) tragfähigere Ziele anzubieten ist Aufgabe aller sich mit dem Menschen beschäftigenden, ihn in seiner Ganzheit respektierenden und interdisziplinär arbeitenden Wissenschaften, insbesondere der Medizin und Theologie.

Dr. med. G. Schallenberg, Untere Bahnhofstr. 30, D-5790 Brilon-Alme

¹⁹ Vgl. G. SANNWALD: Beziehungen zwischen parapsychischen Erlebnissen und Persönlichkeitsmerkmalen, Zeitschrift für Parapsychologie 1961 / 62, 5, 81 – 119

Paranormale Heilung

Die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), Stuttgart, stellte sich für die Tagung ihres Arbeitskreises «Psi und christlicher Glaube» 1987 das Thema «Heilung», dies nicht zuletzt deshalb, weil in den letzten Jahren das Phänomen der sogenannten «Geistheiler» immer stärker in das allgemeine Bewußtsein getreten ist. Die Arbeitssitzung sollte der grundsätzlichen Besinnung und Bewertung der Informationen, die mittlerweile über das breite Spektrum bereits weltweit praktizierter außergewöhnlicher Heilweisen vorlagen, dienen.

So vermittelte Dr. Ebermut RUDOLPH, Rain am Lech, einen Einblick in seine Forschungen auf dem Gebiet des Spruch- und Gebetsheilerwesens, das von vielen Christen als eine Form des Aberglaubens abgetan wird. Dr. Hansjörg HEMMINGER, (EZW), baute seinen Beitrag auf der Frage nach dem Verhältnis von «wissenschaftlichem und außerwissenschaftlichem Heilen» auf. Während sich das «fachliche Heilen» auf «wissenschaftliche Naturerkenntnis» mit festgesetzten Regeln beruft, bildet den Hintergrund von «ganzheitlichen» oder «alternativen Heilweisen» häufig religiöses oder ideologisches Wissen, das so manchen spiritistischen Heiler dazu verleitet, in einen Sog magischen und pseudotechnischen Machtbarkeitsdenkens hineingezogen zu werden. Prof. Werner SCHIEBELER, Ravensburg, beleuchtete die Hintergründe der Theorie der Geistheilung, die gekennzeichnet ist durch die Annahme einer strengen Gesetzmäßigkeit des Heilungsvorganges. Dipl. Psych. Dr. Eberhard BAUER, Freiburg, berichtete über Forschungen seitens der Parapsychologie zur empirischen Erfaßbarkeit von «geistiger Heilung». Ferner referierten u. a. Prof. DDr. P. Andreas RESCH, Innsbruck, über «Wunderheilung und Heiligsprechung in der katholischen Kirche» und Dr. Hans-Jürgen BECKEN, Ev. Missionswerk in SW-Deutschland, über afrikanische Heiler.

Eine Beobachtung, die sich, unabhängig vom interdisziplinären Gespräch, immer wieder aufdrängte, war die, daß auch in der Umgangssprache viel konsequenter unterschieden werden müßte zwischen «Heilen» bzw. «Heilung», bei der stets ein positives Ergebnis vorausgesetzt wird, und «Heilbehandlung», wo die Betonung nicht selten auf «Behandlung» (mit unheilsamen Folgen) liegt! - Materialdienst der EZW 51 (1988) 3, 88 – 91

KARL SCHMID

STUDIEN ZUR VERGLEICHENDEN JENSEITSKUNDE Philip Gilbert

Dr. Karl Schmid, geb. 1909 in Graz, Studium der Philosophie an der Universität Wien, Promotion mit der Dissertation «Erkenntnistheorie in typologisch-historischer und kritischer Darstellung». Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Wien, zuletzt Direktor der Universitätsbibliothek Klagenfurt. Beschäftigung mit erkenntniskritischen und erkenntnispsychologischen Problemen der Parapsychologie im weiteren Sinne und mit deren Ertrag für eine mögliche Transzendentologie seit 1978. Umfangreiches Studium der meist englischen Spezialliteratur, der Originalberichte, und zur Frage der Gleichberechtigung der Innenerfahrung, wie in der Psychologie, mit der Außenerfahrung, sowie, ob so durch mittelbare Erfahrung vermittels Rezipienten Realitäten erkannt werden können.

In den folgenden Ausführungen faßt Schmid den Bericht von Alice Gilbert über ihre Kommunikation mit ihrem verstorbenen Sohn Philip Gilbert zusammen, um das Phänomen der Kommunikation mit Verstorbenen zu beleuchten. Ob es sich dabei um eine tatsächliche Transkommunikation handelt oder nur um ein Gespräch mit dem eigenen Innenraum, muß offen bleiben (Red.).

In einem Aufsatz dieser Zeitschrift wurde der Forschungsbereich einer möglichen *Paraspiritologie* umrissen. ¹ In einer zweiten Abhandlung wurde die Möglichkeit einer *Jenseitskunde* am Beispiel einer solchen von Paul BEARD in Erwägung gezogen. ² Dieses Werk dürfte das neueste seiner Art auf diesem Gebiet sein. Andere Veröffentlichungen sind eine *vergleichendeJenseitskunde* von J. PRIEUR ³ aus dem französischen Sprachbereich; aus dem deutschen Sprachbereich die originale Jenseitsbeschreibung auf gestellte Fragen von Ph. LANDMANN ⁴, die

- 1 Karl SCHMID: Paraspiritologie. GW 35 (1986) 2, 156 168
- 2 Derselbe: Das Jenseits nach Paul Beard. GW 36 (1987) 3, 243 255
- 3 Jean PRIEUR: Les témoins de l'invisible. Paris. Fayard 1972, 293 S.
- $4\,$ Ph. LANDMANN (Pseud.): Protokolle aus dem Jenseits. Argenbühl-Eglofstal: Heinrich Schwab 1979, 175 S.

dann in Anmerkungen mit anderen Originalberichten verglichen wird; aus dem englischen Sprachbereich die Sammlung von Abdrucken von W. H. EVANS⁵, einigermaßen systematisch geordnet, mit verbindenden Texten versehen; schließlich eine amerikanische Jenseitskunde von G. LAWTON⁶ im Rahmen einer Dissertation über den Spiritualismus.

Im letztgenannten Werk wird nicht nur die Jenseitskunde behandelt, sondern auch ihre pastorale Verwertung in kirchengemeinschaftartigen Veranstaltungen. Als Vorstufe zum *Spiritualismus* wäre der *Spiritismus* anzusehen, der sich mit paranormalen transzendenten Phänomenen ohne wissenschaftliche Ambitionen beschäftigt.

Die Paraspiritologie aber möchte den Versuch machen, die paranormalen transzendenten Phänomene wissenschaftlicher Erforschung zuzuführen, deren Ergebnisse inhaltlich auszuwerten und zu einer Jenseitskunde zusammenzufassen. Zu einer erfolgreichen Arbeit für diese sind allerdings auch philosophische und theologische Vorkenntnisse erforderlich.

Die genannten vergleichenden Jenseitskunden beruhen auf zahlreichen originalen Jenseitsbeschreibungen, im besonderen auf daraus zitierten oder verwendeten Textstellen, deren Lokalisierung im Text manchmal zu wünschen übrig läßt. Naturgemäß kann so nur ein allgemeiner Überblick gegeben werden.

Eine weitere Forschung müßte nun eine *Detailauswertung* der einzelnen Originalberichte anstreben und diese dann miteinander vergleichen. Um möglichst das ganze erreichbare Forschungsmaterial einbeziehen zu können, dürfte es sich empfehlen, mit den *Nahsphären* zu beginnen und die höheren vorläufig zurückzustellen, zumal die Berichte darüber zunehmend schwerer verständlich werden. So könnte auch eine leichtere Überwindung des *Fremdheitseffekts* erreicht werden, den die Jenseitskundgaben zunächst auslösen.

Als Beispiel für noch unzureichend ausgewertete Jenseitsbeschreibungen mögen die beiden *Originalberichte* von A. GILBERT⁷ hier behandelt werden. Diese sind bei J. PRIEUR nur mit fünf Zitaten vertreten, deren Lokalisation man im herangezogenen Text vermißt.

 $^{5\,}$ W. H. EVANS: A new Heaven. The study of the life beyond. - Manchester: The Two Worlds Publishing Co. 1950, $109\,\rm S.$

⁶ G. LAWTON: The Drama of Life after Death. A study of the Spiritualist Religion. Columbia University, phil. Diss. - New York: Henry Holt & Co. 1932, 669 S. Darin: Vergl. Jenseitskunde, S. 1-132

1. Philip Gilbert: Kommunikator

Philip GILBERT befand sich in Ausbildung für eine journalistische Laufbahn, als der 2. Weltkrieg ausbrach. Er meldete sich, 16 Jahre alt, freiwillig zur Handelsmarine, erlebte mehrere Kriegsschauplätze, wurde zweimal torpediert, war dritter Offizier und stand vor der Beförderung zum zweiten Offizier. Während eines zweimonatigen Heimaturlaubs verunglückte er bei einem Fahrradunfall tödlich (wahrscheinlich durch Zusammenprall mit einer aus dem Unterholz plötzlich hervorbrechenden Kuh) mit 21 Jahren am 26. 8. 1945. Das Begräbnis fand am 29. 8. 1945 statt. Philip war der einzige Sohn von Alice GILBERT, der Rezipientin (13). Beide waren sensitiv veranlagt (27, 206).

2. Rezipient

Alice GILBERT hat keine vorhergehenden Erfahrungen mit Spiritismus oder Okkultismus, denen sie mißtraute, obwohl es sich jetzt zeigte, daß sie unbewußt im paraspirituellen Sinn ihr ganzes Leben eine Sensitive war (15, 27, 206). Es habe ein starkes geistiges Band zwischen ihr und ihrem Sohn bestanden, ein ganz anderes als die übliche Mutter-Sohn-Beziehung. Es gab schon zu Philips Lebzeiten oft unabsichtlichen telepathischen Kontakt (27). Um stilkritische und charakterliche Vergleiche zu ermöglichen, werden Briefe aus Philips Marinedienstzeit abgedruckt (27 – 78), ferner Vorahnungen und Vorankündigungen von Philips bevorstehendem Tod (82 – 86). Bitte um Nachsicht für die unvollkommene Ausdrucksweise, da für vieles Fachausdrücke fehlen oder verschieden gebraucht werden. Wiederholungen und Persönliches werde ausgelassen (80). 8

Der Berufspsychologe (Psychotherapeut?) E. Graham HOWE erklärt, A. GILBERT wäre nie seine Patientin gewesen, sie sei eine ganz normale praktische und scharfsinnig kritische Frau von überdurchschnittli-

⁷ Alice GILBERT: Philip in two worlds. With a foreword by L. A. G. STRONG. - London: Dakers 1948, 240 p. (Die Zahlen in runden Klammern beziehen sich auf die Seitenzahlen dieses Buches.)

cher Intelligenz. Sie hätte keineswegs ungewöhnliche Erfahrungen erwartet oder gesucht, welche zuerst ungeladen und sehr zu ihrem Erstaunen über sie kamen. Aber als praktischer Mensch mit einem kritischen Verstand versuchte sie ihre neuen Erfahrungen in ihr Leben und ihre Philosophie einzufügen. E. G. HOWE bezeichnet Alice als Rezipientin und nicht als Medium.

3. Kommunikationen

Philip GILBERT beschreibt die Kommunikationen mit seiner Mutter wie folgt: Er stehe an der Seite der Mutter (94) 3. 9. 1945 (114), spreche, wie wenn sie beide noch im Fleische wären. Sie erfasse alles (114) und fast nichts von ihr fließe ein (114). Er denke oder spreche seine Gedanken deutlich aus, die Mutter empfange sie und schreibe sie nieder, nicht immer in Philips Worten, aber manchmal, als hätte er sie selbst gesprochen (94)3. 9. 1945. ¹⁰

Philip könne sehen, wie sich die Vorstellungen im Geist der Mutter bilden. Und wenn dieser frei von eigenen Gedanken sei, könne er Vorstellungen in jenen einhauchen. Wie das zugehe, könne er selbst gar nicht richtig verstehen (94). Auch sie könne jederzeit Verbindung mit ihm aufnehmen, wenn sie ihm etwas Dringendes zu sagen hätte (96) 4. 3. 1945.

Alice müsse sich aber selbst immer streng im Auge behalten. Sie könne ihren Niederschriften vertrauen. Alles über ihn wäre korrekt wiedergegeben, aber es bestünde die Neigung, etwas von ihren Wünschen in prophetischer Form einfließen zu lassen (116).

Als psychologische Forscherin ist sich Alice bewußt¹¹, daß man bei jedem starken *emotionalen Faktor*, wie dem Tod ihres Sohnes, mißtrauisch sein muß (88, 89) 2. 9. 1945. Nur unbeeinflußte Objektivität könne Richtigkeit sicherstellen. Wie könne sie sich auf ihre Objektivität verlassen unter dem unentrinnbaren Druck eines solch tragischen Verlustes? Sie wisse, welche Stücke das *Wunschdenken* und die kom-

⁸ Philip in the spheres. With a foreword by E. Graham HOWE. - London: Aquarian Press $1952, S.\,24$

⁹ Dieselbe, ebenda, S. XI – XII

¹⁰ Ebenda, S. 12

¹¹ Ebenda, S. XXVI

pensatorische Phantasie spielen können, trotz intensiven Wahrheitsstrebens. 12

Alle Kommunikationen wären von Alice übernommen worden unter voller Kontrolle und Bewußtheit dessen, was sie tue. ¹³ Der Grund, warum Philip sein «Ich» durch seine Mutter zu Papier bringen könne, sei der, daß sie beide sich geistig und spracheigentümlich so sehr gleichen. ¹⁴ Kommunikationen glichen einem Telefongespräch (116, 128). Die Analogie zum Telefongespräch, sozusagen einer materialisierten Kommunikation, wäre am leichtesten verständlich. ¹⁵

Philip rät seiner Mutter davon ab, sich bei den Kommunikationen einen physischen Kontakt vorzustellen. Sie würde ein Bild entwerfen. Er müsse aber einen vollkommen freien Geist vorfinden, wie bei ihrer Meditation (102). Auch physische Zeichen zu erflehen, möge sie unterlassen. Es sei sehr schwer, ein photographisches Abbild seiner selbst zu formen (172). Das gelte für jeden physischen Kontakt. Die Mutter wäre kein physisches Medium und er werde irdischen Bedingungen zunehmend entrückt. (237) Philip könne seiner Mutter nicht sichtbar erscheinen, da er seine Schwingungen nicht so stark bremsen könne, um ihr räumlich zu erscheinen. ¹⁶ Daher sei es für ihn auch schwer, mittels Medien durchzukommen (172).

Nur Erdnahen sei es möglich, irdische Bilder von sich ganz leicht durchzugeben (119). So hätte sie ihren Sohn drei Tage nach seinem Tod sehen können (88, 119, 206). Der gewöhnliche Weg sei durch Manipulation von Strahlen und optischen Gesetzen ein Bild in den Geist eines Jenseitshellsichtigen zu werfen. Dies sei aber ganz verschieden von der Manifestation eines astralen Wesens (119). Jetzt aber sei es für Philip zwar leicht, dem Medium seine Gedanken einzugeben, nicht aber die gleichzeitig kompliziert durchzuführende Herabsetzung seiner Schwingungsgeschwindigkeit, um ein Bild im Geist des Mediums formen zu können. ¹⁷

Auch *Tischrücken* als Kommunikation wurde versucht, aber als wenig erfolgreich wieder fallen gelassen (147ff., 153, 161). Einmal versuchte Philip auch, mit der Stimme eines Mediums zu sprechen (183f.).

¹² Ebenda

¹³ Ebenda, S. XXIX

¹⁴ Ebenda, S. 12

¹⁵ Ebenda, S. 4

¹⁶ Ebenda, S. 99

¹⁷ Ebenda, S. 108

Für physische Kontakte seien Philip und seine Mutter nicht geeignet, da die Sensitivität der Mutter eine positive (besser: aktive) sei, die ihre Kräfte freiwillig anderen, dem Kommunikator, leihe, zum Unterschied von einer negativen (besser: passiven), die kontrolliert und benützt wird (193). Die geistigen Eindrücke, die sie empfange, seien die Realität, weit mehr real als die physischen, denn sie seien er, wie er jetzt ist, ohne Gebrauch irgendwelcher materieller physischer Schwingungskräfte. Das erscheine zwar vage und schwer faßbar und er tadle sie nicht für ihren Argwohn, da es auch ihm in ähnlicher Lage so erginge (194). Philip und seine Mutter arbeiteten eben auf geistiger Ebene (237).

Um trotz peinlichster Selbstkritik unter Bedachtnahme auf alle oben angeführten Unsicherheitsfaktoren möglichst sicherzugehen, suchte Alice durch fremde Medien Bestätigungen zu erhalten. So z. B. durch Beschreibung von Philips Charakter (100). In einer sehr ausführlichen Botschaft spricht ein anderes Medium von dem Liebesband zwischen Mutter und Sohn, das jetzt viel stärker sei als zu Lebzeiten (112). Philip sei ein erstaunlich wirkfähiges Wesen (112, 118), dessen vorliegende Schriften ihr und dem Alltagsmenschen viel Hilfe bringen würden (112, 118). Intelligente Reaktionen offenbar seitens Philip geschehen gelegentlich einiger Experimente mit Tischrücken, die dann in folgenden Kommunikationen besprochen werden (147). Eine szenische Wiedergabe des tödlichen Unfalls von Philip durch ein Medium (183) würde anschließend in einer Kommunikation zwischen Philip und seiner Mutter mit Hilfe der Stimme eines Mediums erläutert werden (185). Schon am Nachmittag des auf den Unfall folgenden Tages, vor der Leichenhalle stehend, schildert ein Medium jenseitshellsehend Philips Mienenspiel und übermittelt seine Bitte, sich nicht «um das da drinnen» zu kümmern, nicht hineinzugehen und nach ihm zu sehen (86) 27. 8. 1945. Auf Testfragen seitens der Mutter antwortet Philip durch ein Medium: sonst könne er sie sehen, nur jetzt nicht, wo er das Gehirn des Mediums benützt und ihre Augen geschlossen sind. Er könne sie auch hören, aber könne besser ihre Gedanken empfangen. Die Kommunikationen kämen wirklich von ihm, aber er lerne erst. Alice fühlte, es wäre genau Philip, aber sein Vokabular wäre nicht ganz das gleiche. Er versuchte zu beschreiben, wie sonderbar es ist, in das Gehirn einer Person zu gehen und zu versuchen, es zu benützen. Schließlich gab er ihr die Hand (durch das Medium) und verschwand (190).

Am 24. 2. 1946 beschreibt ein Medium Philip in einem offensichtlich fortgeschrittenen Stadium nach Änderung des Tonfalles und beeindruckt: Ein wunderbarer junger Mann baue sich auf, in einem blendend weißen Licht, so daß seine Gestalt schwer zu erkennen sei. Sein schönes Haar wachse zu einem Schopf an der Stirn empor und hebt weitere bezeichnende Gesichtsmerkmale hervor. Seine Worte zu hören, dazu sei er zu fern, aber sie lese von seinen Lippen ab, daß er sehr glücklich sei (224). Auch im März 1948 war Philips Persönlichkeit unverkennbar, sei es in mentalen oder medialen Botschaften, sein kurz und bündiger, leicht zynischer Humor und die scharfsinnige, treffsichere Leichtigkeit seiner Bemerkungen, wie sie ihm auch in seinem Erdenleben zu eigen waren. ¹⁸

Die Kommunikationen, neuerdings 'Channeling' ¹⁹ genannt, erfolgen in unsystematischen *Gelegenheitsäußerungen*, um die Mutter zu trösten, und in fragmentarischen Schilderungen, um das jenseitige Leben für die Erdenbürger zu erschließen.

Um Letztgenanntes zu erreichen, soll versucht werden, ein *Schema* zu erarbeiten, nach dem Jenseitsbeschreibungen weiterer Kommunikatoren zum Vergleich herangezogen werden können.

Dabei wird die im vorliegenden *Text* verwendete direkte Rede in der ersten Person in die dritte transformiert oder in indirekter Rede wiedergegeben, um die Textgestaltung zu vereinfachen und um leichter Kürzungen auf das Wesentliche vornehmen zu können.

Philips Botschaften kamen morgens nach dem Frühstück ²⁰ nahezu täglich (89) vom 29. 8. 1945 bis 15. 3. 1946 im Ausmaß von etwa einer Druckseite und wurden mit Angabe des Durchgabedatums aufgezeichnet. Die späteren Durchsagen von 1946 bis 1950 erfolgten in unregelmäßigen Abständen und wurden ohne Angabe des Kommunikationstages aufgezeichnet.

¹⁸ Ebenda, S. 250

¹⁹ Jon KLIMO: Channeling. Der Empfang von Informationen aus paranormalen Quellen. Mit einem Vorwort von Charles T. TART. - Freiburg / Br.: Hermann Bauer 1988, 405 S.; Orig. ersch. in Los Angeles: Tarcher 1987

²⁰ A. GILBERT: Philip in the spheres, S. XVIII

4. Übergang bis Todeserkenntnis

Philip schildert in einer szenischen Darstellung mittels eines Mediums seinen Todesvorgang mit Stöhnen, Würgen, Mutterrufen und Kopfschmerzen (183). Der Tod ereignete sich am 26. 8. 1945 (13). In den folgenden direkten Schilderungen spiegeln sich nur die diskarnierten Erfahrungen wider (187).

Da gab es einen Krach (89, 183, 185), er glitt rasch den Hang hinunter (89), fühlte nichts (225), dann Finsternis (89) 29. 8. 45 (185, 225). Laut jenseitiger Mitteilungen an Philip und jenseitsvermittelter Ahnungen der Mutter, die den Unfallsort noch zweimal besuchte, wurde der Tod durch Zusammenprall mit einer aus dem Unterholz von der Seite hervorbrechenden Kuh verursacht. Dieses Hervorbrechen wurde von der Mutter jedesmal beobachtet. Beim Versuch auszuweichen, schlitterte er auf die Seite, was erkläre, daß er auf der falschen Straßenseite aufgefunden wurde (114), 22. 9. 1945.

Er öffnete die Augen, sah die Bäume erleuchtet in einem elfenbeinfarbenen goldenen Licht (89), in erlesener mondheller Stille (138), 15. 10. 1945. Er lag ruhig, Bilder aus der Kindheit tauchten auf, aus der Schule, von der See, vom Nachtklub in Alexandria u. a. (89), 29. 8. 1945.

Er öffnete wieder die Augen, war überrascht, daß keine blauen Flecken am Körper zu sehen waren, setzte sich auf, befühlte seinen ganzen Körper. Dann sah er ein Auto kommen, sprang auf, um ihm auszuweichen, sah es bremsen, anhalten und wie etwas längs der Straße geschoben wird. Blickte hin, es war sein Körper, der ganz real und fest zu sein schien. Licht flutete von seinen Fingerspitzen (89), 29. 8. 1945.

5. Frühe Erfahrungen und Erlebnisse

Als er plötzlich seinen verstorbenen Großvater mütterlicherseits, gest. Juni 1942, (15) sah, wußte er, daß er getötet worden war (89 / 90), 29. 8. 1945, 206, 225). Er sagte sich, daß Mutter recht hatte, er hatte nun einen feinstofflichen Körper bekommen (90), 29. 8. 1945. Fühlte sich schrecklich durcheinander und verwirrt (90), 29. 8. 1945, (156, 206, 215). Er hatte ein Gefühl der fremdartigen Folgewidrigkeit

und der Unbegreiflichkeit des Todes (156). Dann kam der Gedanke an die Mutter, die furchtbare Sorge um sie (90, 105, 215). Nach etwa einer Stunde (156) und einem kurzen Schlaf von ein paar Stunden (139) klärten sich Philips Gedanken (206). Philip war sich von Anfang an einer inneren Freude und des Gefühls einer Rückkehr nach Hause bewußt, nur waren diese von Verwirrtheit und Sorge um die Mutter überlagert (215).

Der Großvater schien dahinzuschwinden. Er konnte sein total zertrümmertes Fahrrad sehen. Er begann die Straße entlangzugehen und kam schließlich zu einem Haustor, fühlte nach seinem Schlüssel, aber er war nicht da. So läutete er die Türglocke, fühlte aber den Klang nur innerlich. Die Mutter öffnete das Fenster und rief, aber sie konnte ihn nicht sehen, jedoch kam ihm vor, als konnte er sehen, was sie dachte und wie erschreckt sie war.

Plötzlich erinnerte er sich, was Mutter sagte, daß Geister durch Materie gehen können. Er sagte sich, hier müßte es gehen, lief gegen das *Tor* und ging geradewegs *hindurch*. Es war das Sonderbarste, das er je getan hatte. Er wiederholte es zwei- oder dreimal, nur um zu sehen. Als er dann in das Stockwerk hinaufging, war Großvater im Zimmer. Er blieb bei der Mutter die ganze Nacht. Er gab ihr den Gedanken an eine Kopfverletzung ein, sie aber verstand Gehirnerschütterung (30), 29. 8.

Dann folgte er der Mutter, als sie frühmorgens (am 27. 8. 1945, 8.00 Uhr) (86) ausging, und beinahe hätte sie ihn gesehen, aber sie drängte ihn weg mit ihrem Verstande, sie wollte ihn nicht wahrhaben. Er kündigte seine Anwesenheit beim Begräbnis an (90), 29. 8. 1945.

6. Simultanerlebnisse der Mutter

Um Mitternacht vom 26. zum 27. 8. 1945 (als Philipp getötet wurde) begann sie ein unbestimmtes Angstgefühl zu überkommen. Obwohl sie an seine Seemannsgewohnheiten, die Nacht zum Tag zu machen, gewohnt war. Um zwei Uhr herum kam ihr vor, einen Ton zu hören, wie das feine Klingeln einer Türglocke. Sie nahm aber keine Notiz davon. Dann hörte sie wieder jenes seltsame Klingeln, aber lauter. Sie dachte, daß es ihr Sohn sei und keinen Schlüssel hätte. Sie beugte ihr Haupt aus dem Fenster und rief zweimal. In der unheimlichen Stille fühlte

sie, daß er hier wäre, jedoch keine Antwort. Eine schrecklich ahnungsvolle Angst beschlich sie, aber sie wollte den Gedanken nicht aufkommen lassen. Die Worte 'liegt mit Gehirnerschütterung' kamen ihr in den Sinn.

Um 8 Uhr herum ging sie aus, um Erkundigungen einzuziehen. Sie sah ihn halb und halb hellsichtig in ihrer Seite, aber sie wollte es nicht zur Kenntnis nehmen. Die Wahrheit erfuhr sie erst mittags durch die Polizei (86).

7. Weitere Früherfahrungen und Erlebnisse der Mutter mit ihrem Sohn

Die Mutter schickte sofort nach ihrer Freundin, einem Menschen von großer Integrität, feinem Charakter und Intellekt, einem sehr begabten und positiv eingestellten Medium. Als sie am 27. 8. 1945 nachmittags in einem Auto vor der Leichenhalle warteten und überlegten, ob sie hineingehen und nach ihm sehen sollten oder nicht, bekam die Freundin (Mrs. Ley) plötzlich einen ganz starken Kontakt mit Philip: Er versuchte, alle nur mögliche Liebe der Mutter zuzuwenden, er hätte früher nie geglaubt, wie stark sie ist. Er sähe ganz glücklich aus, mal lächelnd, mal ernst, aber verwirrt (86) und schläfrig (86, 93). Er sagt, sie möge der Mutter mitteilen (86), sie möge sich nicht mit dem Ding da drinnen abquälen, nicht hineingehen und nach ihm sehen (87).

Nach Behandlung der Schocksymptome und einem dreistündigen Schlaf empfand die Mutter den gewohnten Antrieb, eine Botschaft von einem 'Unbekannten 21 Helfer' aufzunehmen. Gegen ihren Willen ergriff sie den Schreibblock und schrieb am 28. 8. 1945 morgens: Sie möge all ihre Leiden in den strahlenden Opferkelch tun und sie verwenden für die Hilfe zugunsten jener, die leiden wie sie. Philip, zuerst verwirrt, sei bereits glücklich. Sie möge sich bemühen, ihn nicht durch die schwarze Wolke der Trauer von sich fernzuhalten. Er sei dazu ausersehen, mit seiner Mutter Kommunikation zu pflegen. Sie möge auf jedes Zeichen achten (87).

²¹ Der unbekannte Lehrer, nach Vermutung von Alice ein Tibeter, mehr als 1000 Jahre alt, ihr Inspirator die beiden letzten Jahre seit September 1943 (18). Die Inspirationen (Belehrungen) erfolgten im Schlaf, die sie dann aufwachend etwa 15 Minuten lang aufschrieb (17).

Am Mittwoch, den 29. 8. 45 saß die Mutter nach dem Frühstück im Bett auf und schrieb genau nieder, was Mrs. Ley gesagt hatte, wie es immer ihre Gewohnheit war, alle okkulten Vorkommnisse sofort zu Papier zu bringen. Kaum war sie damit zu Ende, überfiel sie ein plötzliches Drängen: «Komm, schreibe weiter, ich will dir erzählen, was mir zustieß!» So schrieb sie die *erste Botschaft* von ihm (88).

Mißtrauisch wie immer gegenüber gefühlsbetonten inspirierten okkulten Ereignissen, war sie sehr im Zweifel, ob sie sich jene möglicherweise nur einbildete (88).

Am nächsten Morgen, dem 30. 8. 45, zur selben Zeit, kam wieder der Impuls zu schreiben, was Philip ihr eingab, und dieser kam seither täglich zur selben Zeit.

Beim *Begräbnis* (29. 8. 45) fühlte die Mutter ihren Sohn vor sich stehen. In jenem sehr ernsten Augenblick, in dem der Sarg versenkt wurde, hörte sie innerlich eine sehr deutliche Stimme: «Was immer er blökt wie ein Schaf über dieses Ding, *ich bin es nicht!*» (88)

Am Tag nach der Beerdigung, dem 30. 8. 1945, ging sie zum Friedhof und plötzlich sah sie Philip hellsichtig als ein kleines hell leuchtendes *Bild* wie am Ende einer Röhre oder eines Fernrohrs. Er war in seiner Tweed-Jacke und in Flanellhosen. Das Bild blieb für mehrere Minuten. Jedoch sah sie ihn nie wieder in irgendeiner Form (88).

Diese sehr deutliche Vision war für sie in ihrem schweren Schicksal für die nächste Zeit ein sehr großer Trost. Trotz der nun täglich kommenden Botschaften blieb sie zunächst in der Annahme dieser sehr zögernd und unsicher, da sie genau wußte, daß bei okkulten Erlebnissen emotionelle Faktoren täuschen können. Dennoch war sie im Innersten tief überzeugt, daß es einen großen Plan gab, zu dessen Verwirklichung, vorläufig noch verborgen, sie eine Rolle zu spielen hatte (89).

Wie es für eine Mutter verständlich ist, kann Alice der *Trauer* um den einzigen Sohn lange nicht Herr werden. Diese überwinden zu helfen, ist Philip eifrig bemüht: Warum weinen? Er sei so oft im Zimmer, sähe sie, sie hätte so viele Beweise, er könne auch besser nach ihr sehen, als er es im Körper konnte. Natürlich sei alles schwer verständlich (93), 1. 9. 1945, (94) 3. 9. 1945. Jetzt gebe es tägliche Gespräche und keine lange Abwesenheit mehr wie während des Krieges (99), 8. 9. 1945.

Anstelle der Mutter würde Philip nicht so oft zum Grab gehen, das mache sie nur krank (99), 8. 9. 1945. Philip und die um ihn wären bemüht, ihren Gram zu mindern und freuten sich nun, daß sie Frieden gefunden hätte (151), 30. 10. 1945. Wenn sie ihn vergessen könnte, wie er im Fleische war und als einen abgelegten Mantel betrachtete, dann würde der Kummer gänzlich schwinden (152), 30. 10. 1945. Philip würde zugeben, daß die Mutter hie und da zum Grabe gehen müsse, um zu sehen, ob alles schmuck sei, und daß sie nach ihrem Wunsche Azaleen setze, so daß sein alter Mantel zu einem romantischen Frühlingstraum werde (153), 31. 10. 1945. Sie möge es auch unterlassen, zu dem Unfallsort zu pilgern (160), 9. 11. 1945.

Dr. Karl Schmid, Nägelistr. 14, A-2540 Bad Vöslau

FRIEDRICH SCHIEBE

ANMERKUNGEN ZUR SPIRITISTISCHEN THESE

Der Arzt für Psychiatrie und Neurologie, Dr. med. Friedrich Schiebe, geb. am 5. 6. 1916 in Greifswald, studierte dort und in Leipzig Medizin, war von 1943 bis Kriegsende Truppenarzt, anschließend bis Ende 1949 in russischer Kriegsgefangenschaft. Nach der Promotion 1950 bei dem Psychosomatiker Prof. Jores in Hamburg-Eppendorf als Assistent und später beamteter Arzt, vorwiegend psychiatrische Tätigkeit in den Psychiatrischen Landeskrankenhäusern Weinsberg, Schussenried und Zwiefalten. Seit 1981 im Ruhestand. Literaturstudium protestantischer Theologie und der Parapsychologie seit der Studentenzeit.

1. Rückblick auf die wissenschaftlichen Pioniere

William JAMES schrieb 1902: «Tatsachen, die die 'Wiederkehr von Geistern' beweisen, denke ich, fehlen noch, obwohl ich den höchsten Respekt für die geduldigen Arbeiten des Herrn Myers, Hodgson, Hyslop habe und von ihren günstigen Schlußfolgerungen in gewissem Maße beeindruckt bin. Infolgedessen lasse ich die Sache offen... » ¹

Nachdem JAMES selbst mit Frau *Piper* experimentiert und sich dabei anscheinend der Geist des kürzlich verstorbenen Dr. Hodgson gemeldet hatte, bemerkte JAMES, er habe den Eindruck, daß hier wahrscheinlich ein fremder Wille vorhanden sei und daß selbst, wenn man die telepathischen Fähigkeiten der Frau *Piper* hinzufüge, nicht alle erzielten Ergebnisse dadurch erklärt werden könnten. Und wörtlich: «Fragt man mich jedoch, ob der Wille, der diese Mitteilungen machen will, der Hodgsons ist oder irgendeines Geistes, so bleibe ich unschlüssig.» Mithin hatte sich JAMES nunmehr für die *spiritistische* These im weiteren Sinn entschieden, was im allgemeinen zuwenig gewürdigt wird. Hätte er mit dem fremden Willen in *animistischem* Sinne

¹ William JAMES: Die Vielfalt religiöser Erfahrungen. - Zürich 1982, S. 478

² Reginald OMETZ: Kann man mit dem Toten in Verbindung treten? A. d. Franz. 1957

den Geist des Mediums gemeint, hätte er das wohl gesagt. Freilich ließ er die Möglichkeit des Hellsehens durch Frau *Piper* außer Betracht, offenbar, da diese ASW damals noch keine Anerkennung gefunden hatte.

Wenn gesagt wird, um die spiritistische These entscheidend zu stützen, müsse man vorher beweisen, daß die Seele eine vom Leib unabhängige Existenz führen kann³, gibt ein solcher Ausgangspunkt des Forschens doch wohl nur Sinn, wenn man im Bereich unserer Welt nach indirekten Beweismöglichkeiten Ausschau hält, und das hat eine frühere Parapsychologengeneration, zu der nicht zuletzt die von JAMES genannten Forscher gehören, mit viel Scharfsinn und Fleiß getan.

2. Allgemeine Aversionen gegen den Spiritismus

Allerdings hieße, die spiritistische These zu beweisen – einmal ganz allgemein gesehen - jedem Menschen auf dieser Erde ein gewisses Schicksal voll heikler Fragen und Probleme zu prophezeien, die es bei der Ganztodhypothese nicht gibt. Die bejahte und fest behauptete spiritistische These würde einem ungeheuren Anspruch gleichkommen, der die Intimsphäre jedes Menschen empfindlich tangieren würde, wenn man sich nicht im Sinne des Vulgärspiritismus von einem rosaroten Wolkenkuckucksheim einnehmen läßt. Gegen den Anspruch eines sehr problematischen zukünftigen Seins wehren sich die meisten Menschen verständlicherweise mit gelinder Entrüstung, der sich oft hinter beißendem Spott und Herabsetzung der Parapsychologie verbirgt, zumal nicht wenige die Frage eines Jenseits ganz bewußt offenhalten wollen. Nicht zuletzt aber wendet sich der Gast, der einmal prüfend seine Fühler dorthin ausgestreckt hat, mit Grausen ab, angesichts der Platt- und Seichtheiten, wie sie auch nach dem Einräumen führender Spiritisten aus vielen Kundgebungen nur allzu deutlich werden (so Conan DOYLE⁴, E. SWEDENBORG⁵, A. R. WALLACE⁶); vom Spektakel

³ H. BENDER in einem Brief an den Verfasser

⁴ Arthur Conan DOYLE, in: H. Dennise BRADLEY: Den Sternen entgegen. - Stuttgart 1926, S. 131: « ...was den Durchschnittsgeist anbelangt, so steht seine Intelligenz womöglich eher under der Menschen.»

⁵ E. SWEDENBORG, in: Arthur FORD: Bericht vom Leben nach dem Tode. - Bern 1972, S. 80: «Unser Häkelmuster von dem abstrakten Edelsinn der Geister erfährt auf der ersten Stufe eine schwere Erschütterung.»

mit klopfenden und rückenden Tischen, Trompeten, Akkordeons, Ektoplasma und ähnlichem ganz abgesehen. Sollte das alles Zeichen der Transzendenz sein? Es gibt überdies eine sehr gesunde instinktive Abwehr gegen alles, was mit dem Spiritismus zu tun hat. Die Schwelle ist also für die meisten viel zu hoch, sachlich-nüchtern dennoch der spiritistischen These wissenschaftlich auf den Leib zu rücken.

3. Zurückhaltung der Parapsychologen, Kritik an dieser Haltung

Ist es vielleicht wegen dieser vielfältigen tiefenpsychologischen Brisanz, daß die gegenwärtige Parapsychologengeneration gegenüber der spiritistischen These sehr zurückhaltend war und wohl auch noch ist? Ist es deshalb, daß sie die zahlreichen Indizien für den Spiritismus, welche die vorwiegend englisch-amerikanischen Pioniere gesammelt haben, der Vergessenheit anheimstellten? Das geschah, obwohl de GRUYTER schon in den Jahren 1936 - 1939 das dreibändige Werk von dem einstigen Rostocker Dozenten Emil MATTIESEN mit dem Titel «Das persönliche Überleben des Todes» herausgegeben hatte, in welchem natürlich die gründlichen Arbeiten der Pioniere gewürdigt wurden. Schon 1925 war «Der jenseitige Mensch» vom gleichen Autor erschienen, wo die noch sehr zurückhaltende Art, die spiritistische These zu behandeln, den heutigen Parapsychologen eigentlich besonders naheliegen mußte. Es kann auch nicht geltend gemacht werden, daß die zahlreichen Berichte etwa der Society for Psychical Research des vorigen Jahrhunderts unterdessen überholt gewesen wären, denn die in Frage kommenden Berichte sind auch ohne die damaligen Kommentare eine wahre Fundgrube. Es ist aber erfreulich, daß mit der 1987 erfolgten Neuherausgabe beider Werke MATTIESENs diese jetzt endlich aus der Versenkung auftauchen.

Neben den obengenannten allgemeinen Gründen, die der Bearbeitung der spiritistischen These wohl im Wege standen, gab es natürlich

⁶ A. R. WALLACE: Eine Verteidigung des modernen Spiritualismus, seiner Tatsachen, seiner Lehren. - Leipzig 1875. - « ...daß sie, die Geister, nicht mehr wirkliche Kenntnisse... haben, als sie schon im Erdenleben hatten.» Weiterhin meint W., die niedere Geistigkeit der Kundgebungen sei ein Zeichen der durchschnittlich geringen Geistigkeit der Vielen.

⁷ Emil MATTIESEN: Das persönliche Überleben des Todes, 3 Bde. - Berlin: de Gruyter 1962

⁸ E. MATTIESEN: Der jenseitige Mensch. - Berlin: de Gruyter 1925

auch ganz spezielle Motive, von denen hier nur einige stichwortartig genannt werden sollen: Die leidige große Skepsis gegenüber der Parapsychologie als Wissenschaft überhaupt trotz weitgehender Ausklammerung der spiritistischen These, der krasse Widerspruch spiritistischer Weltdeutung zum gängigen naturwissenschaftlichen Weltbild und das verständliche Bemühen, Schulterschluß zu den anderen Fakultäten zu halten. Was die Bewertung der von den Pionieren gesammelten Phänomene betrifft, muß man den Parapsychologen zugute halten, daß jene vorwiegend in abgeschlossenen vier Wänden an den Tag traten, unter der Aufsicht nur weniger Zeugen, so daß sie nicht wie historische Ereignisse offenkundig wurden. Sie sind im Unterschied zu diesen ja dazu noch außerordentlich ungewöhnlich. Somit können diese so interessanten Berichte nicht gegen jegliche Skepsis zwingend glaubhaft gemacht werden. Dem Unvoreingenommenen freilich beweisen sie ihre Glaubwürdigkeit u. a. durch die alle Berichte wie ein roter Faden durchziehenden Gesetzmäßigkeiten und durch höchst kritische Prüfungen, z. B. des Zeitabstandes zwischen dem Ereignis und seines Berichtes, durch Einschätzung der Persönlichkeit des Berichterstatters und so mancher Einzelheiten der Darstellung. Dennoch, die spiritistische These fußt zwar auf sehr vielen Indizien, aber auf keinen allgemein verbindlichen, zwingenden Beweisen, denn derjenige, welcher unentwegt in unerschütterlicher Grundsätzlichkeit animistische Alternativen bereit hält, läßt sich nicht überzeugen, so unsinnig weit hergeholt und überaus umwegig die entsprechenden Argumente meistens auch sein mögen. MATTIESENs Werk ist voller Beispiele hierfür.

Freilich müssen solchen Kritikern, welche der Parapsychologie die Wissenschaftlichkeit absprechen, alle Argumente gegen die spiritistische These in den Händen zerrinnen. Denn ohne den Hinweis auf ASW und PK lassen sich die unter wissenschaftlichen Kriterien gesammelten Phänomene nicht alternativ animistisch erklären, wenn man nicht ganz unsinnig eine Art Weltverstörung gegen die Wahrheit postulieren will.

Läßt sich also die spiritistische These m. E. nicht zwingend beweisen, was im Unterschied zu dem, was MATTIESEN meint, gesagt werdet doch die große Fülle der Indizien frappant. Die beiden Werke des Rostocker Dozenten, die man als deutsche Standardwerke be-

zeichnen sollte, arbeiten diese Anzeichen und Hinweise stets sehr selbstkritisch, mikropsychologisch analysierend heraus, so daß man durch sie durchaus zu einer festen Überzeugung kommen kann. Damit öffnet sich das Tor zu psychologischen, medizinischen, philosophischen und theologischen Fragen.

4. Zwei Hauptargumente gegen die spiritistische These

Zwei Hauptargumente gegen die spiritistische These seien im folgenden näher beleuchtet:

Erstes Argument: Wir kennen nicht die Reichweite von Telepathie und Hellsehen, weshalb alle im Spuk und praktizierten Spiritismus oft so überzeugend passenden scheinbaren Kundgebungen Verstorbener auf das Konto der ASW gehen könnten, einer ASW freilich, welche schon an Allwissenheit grenzt. Wird den Medien bei dieser animistischen Argumentation sozusagen eine fast metaphysische Kraft zugebilligt, so bei einer anderen Art der Deutung nur die Fähigkeit eingeräumt, in einem Weltbewußtsein (H. DRIESCH)⁹ oder in der Akasha-Chronik (R. STEINER)¹⁰ zu lesen, bzw. es wird die Möglichkeit vorausgesetzt, mit dem Absoluten übereinzustimmen (E. von HARTMANN)¹¹, was freilich den meisten Animisten schon zu weit gehen dürfte. Diesen Hypothesen gegenüber lasse man nun einmal einen Bericht aus MATTIESENs Werk auf sich wirken: ¹²

«Der norwegische Richter Dahl berichtet in seinem Buch über die Leistungen seiner Tochter Ingeborg von dem medial geschriebenen Brief einer verstorbenen Engländerin, deren Handschrift das Medium nie gesehen hatte, aber – wie die Abbildungen erkennen lassen – vorzüglich widergab. (Ingeborg kannte überdies nur einiges 'Schul-Englisch' und hatte nie einen englischen Brief zu schreiben versucht). Die Adressatin des Schreibens war 'überwältigt' von dieser Erfahrung.»

«Noch seltsamer übrigens ist eine andere 'xenographische' Leistung desselben Mediums wegen der gleichzeitigen Verdoppelung des Phäno-

⁹ Hans DRIESCH: Parapsychologie. - Zürich 1943, S. 110 - 126

¹⁰ Rudolf STEINER: Aus der Akasha-Chronik. - Dornach 1975

¹¹ E. MATTIESEN: Der jenseitige Mensch, S. 382

¹² E. MATTIESEN: Das persönliche Überleben des Todes, Bd. 1, S. 231

mens und – außerdem – seiner Verquickung mit einer dritten Betätigung anderer Art. – Am 19. Dezember 1926, berichtet Dahl, schrieben die rechte und linke Hand meiner Tochter gleichzeitig zwei verschiedene Briefe. Der mit ihrer linken Hand geschriebene war von einem verstorbenen jungen Arzt, Karsten S., an seinen Vater gerichtet, der ein bedeutendes Amt in einer der südlichen Städte Norwegens verwaltete. Der Vater erklärte in einem Brief, daß die Handschrift (die meine Tochter nie gesehen hatte) der seines Sohnes nicht ähnlicher hätte sein können. Meine Tochter hatte nicht einmal eine Ahnung vom Dasein des jungen Arztes während seines Erdenlebens gehabt. Der andere Brief, mit ihrer Rechten geschrieben, war (in gänzlich anderer Handschrift) von (einer gewissen) Eva an ihre Eltern gerichtet... Während ihre Hände die beiden Bleistifte führten, unterhielt sich meine Tochter im Trans lächelnd mit ihren beiden (verstorbenen) Brüdern.»

Es gibt ja erstaunliche seelische Spaltungen außerhalb des schizophrenen Formenkreises, bei welchen abgerundete Persönlichkeiten alternierend hervortreten können; es gibt auch gewisse Mischformen, wie sie schon die Tierpsychologie nahelegt, die etwa gleichzeitig geweckte, miteinander streitende Triebe disharmonisch hervortreten lassen; dem Verfasser ist aber keine seelische Spaltung bekannt, wo gleichzeitig mindestens drei völlig unterschiedene, persönlichkeitszentrierte Leistungen mit Klarheit der Gedanken aufgetreten wären. Soll man den Fall Ingeborg Dahl (es gibt auch andere ähnliche Berichte)¹³ dennoch zu den eben doch möglichen seelischen Spaltungen rechnen? Dagegen spricht nun eindeutig der Inhalt der Kundgebungen, die zumindest Telepathie und Hellsehen in bezug auf bestimmte Verstorbene voraussetzen und ihrem Inhalt nach nicht aus erdachten Teilpersönlichkeiten zu erklären sind. Daß solche Psi-Phänomene aber nicht mit dem oben angegebenen Argument einer Art hellseherischer Allwissenheit allein erklärt werden können, darauf weist die Notwendigkeit hin, zusätzlich eine körperliche Grenzen sprengende Fähigkeit anzunehmen, nämlich gleichzeitig zwei retrokognitiv erfaßten geistigen Entitäten schriftlichen Ausdruck zu verleihen, wobei daneben womöglich noch zwei weitere retrokognitiv-auditiv vernommen werden und mit diesen dann ein - vielleicht simuliertes - Gespräch geführt wird. Allwissenheit läßt so etwas fast wie Allmächtigkeit aufscheinen.

¹³ H. Dennis BRADLEY: Dem Sturm entgegen, die ersten Kapitel

Wieviel einfacher ist es doch, zwei spirits je eine Hand mit den dazugehörigen motorischen und sensorischen Hirnregionen in Besitz nehmend vorzustellen, zumal sie sich so treffend individuell bekundeten, und das Medium mit dem übrigen Gehirn sprechen zu lassen, wobei Frl. Dahl noch auditiv tätig zu denken wäre. Das anzunehmen ist freilich auch für das gängige Weltbild – zumindest vorläufig noch ein starker Tobak. Aber eine erste Bewegung hin zu neuen Einsichten gibt es: John ECCLES, ja ein hervorragender Kenner des Gehirns, weitgehend übereinstimmend mit Karl POPPER, sieht das Ich wie einen Pianisten auf dem Klavier auf der Hirnstruktur spielen, wobei er offenbar an PK-Effekte denkt. ¹⁴ In unserem Fall würden neben der eigenen geistigen Entität noch mindestens zwei andere auf spezielle Hirnzellen eingewirkt haben, womit dann auch die Übereinstimmung bis in die Handschrift hinein verständlicher würde.

Zweites Argument: Wir hörten eingangs die Meinung von W. JAMES, daß sich vielleicht nicht Hodgson selbst, sondern irgendein anderer Geist gemeldet haben könnte, der Hodgson - wir müssen schon annehmen: arglistig - imitiert haben könnte. Nun räumen alle überzeugten Spiritisten, selbst Alan KARDEC ein, daß es Lügengeister gibt. Man denke nur an Geistesgrößen, die sich angeblich kundtun, fern jeglicher Übereinstimmung. Dennoch spricht meines Erachtens viel für die Annahme, daß sich nicht nur Dämonen zu Worte melden, sondern in vielen, womöglich in den meisten Fällen die Seelen Verstorbener auf dem Weg über Medien sprechen. Hierauf weist nicht nur die Feinanalyse der vielen Fälle, wie sie MATTIESEN vornimmt, hin, sondern dafür spricht meines Erachtens auch, daß so oft durchaus verständliche Bitten um Verzeihung, Gebet und Hilfe und auch sich als richtig erweisende Geständnisse ausgesprochen werden. Mit dämonischem Übelwollen, wie es z. B. bei manchem ortsgebundenen Spuk anzutönen scheint, hat eine solche Haltung nun offensichtlich nichts zu tun. Beide Argumente gegen dies spiritistische These erscheinen mir nach allem nicht zwingend. Das Pro und Kontra dieser These halten sich in der unentwegt skeptischen Einstellung die Waage.

¹⁴ Karl POPPER / John ECCLES: Das Ich und sein Gehirn. - München: Piper 1982, S. 585

5. Gefahren des Spiritismus

Schon heute ist es nicht mehr immer möglich, alles Spiritistische als Aberglauben abzuwehren. Doch zu den psychohygienischen Aufgaben dürfte es gehören, von jeglicher spiritistischen Praxis abzuraten, was sowohl ärztlich-psychotherapeutisch als auch theologisch begründet werden kann. Der seinerzeit führende Psychotherapeut und Internist G. R. HEYER warnte, wir würden uns in jenen Bereichen nicht auskennen und er berichtete von höchst unguten Gefühlen bei einer spiritistischen Sitzung ¹⁵; Prof. H. BENDER erinnerte in ähnlichem Zusammenhang an GOETHES Zauberlehrling und Prof. K. ÖSTERREICH meinte sogar, es sei nicht abzusehen, wohin die Kulturentwicklung treiben würde, wenn dem Spiritismus wissenschaftliche Beglaubigung zuteil würde. ¹⁶

Vielleicht liegt ein tiefer Sinn in der steten Anfechtbarkeit der spiritistischen These und darin, daß nur der einzelne für seine Person eine Antwort finden kann. Daß die heutigen Parapsychologen sehr vorsichtig mit der spiritistischen These umgehen, ist, wie gezeigt werden sollte, mehr als verständlich.

Man muß überdies G. N. M. TYRELL¹⁷ zustimmen, wenn er das Sterben nicht automatisch mit dem Übertritt in eine bessere Welt identisch sein läßt, daß er vielmehr erdgebundene, erdnahe Zustände von jenem «Anderswo» trennt, indem die Ordnung der Dinge eine wirklich andere ist, eine Ordnung, welcher man sich nicht spiritistisch, sondern höchstens religiös annähern kann.

Dr. med. Friedrich Schiebe, Gustav-Werner-Str. 15, D-7942 Zwiefalten

¹⁵ G. R. HEYER: Seelenkunde im Umbruch der Zeit. - Bern 1964, S. 157

¹⁶ T. K. ÖSTERREICH: Lebenswerk und Lebensschicksal. - Stuttgart 1954, S. 252

¹⁷ G. N. M. TYRELL: Mensch und Welt in der Parapsychologie. - Hamburg: 1960, S. 305

WALTRAUD SLADKY

KRAFT VON INNEN Heil werden heißt frei werden!

Dr. Waltraud Sladky, Klinische Psychologin und Psychtherapeutin, Doktorat in Philosophie und Doktorat in Psychologie (Projekt am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München gem. mit dem Kinderzentrum Univ. Prof. Dr. Th. Hellbrügge); Stipendiatin der Studiengruppe für Biologie und Umwelt, Univ. Doz. Dr. F. Vester in München; Tätigkeit an Psychosomat. Klinik im Raume München; Freie Mitarbeit an verschiedenen öffentlichen Institutionen, zahlreiche Vorträge, Seminare für Führungskräfte in der freien Wirtschaft, Psychologische Praxis in München, Psychologische Praxis in Brüssel, Vienna International School, Gesundheitszentrum Lanserhof b. Innsbruck, Wiener Internationale Akademie für Ganzheitsmedizin.

«Nicht der Grad des Wohlstandes bestimmt das Glück des Menschen, sondern die Beziehung der Herzen zueinander und ihre Einstellung zum Leben. Eines wie das andere liegt in des Menschen Macht und das bedeutet, daß der Mensch immer glücklich sein kann, wenn er nur will, und, daß niemand ihn daran hindern kann...»

Alexander Solschenizyn

Glück, Gesundheit und Freiheit hat die Natur im Menschen letztendlich untrennbar miteinander verbunden. Unser ganzes Leben mögen wir damit zubringen danach zu suchen, und wie oft bewegen wir uns dabei in der falschen Richtung! Wir verwechseln Glück mit Vergnügen und Freiheit mit dem Wegfallen äußerer Beschränkung. Auf der Jagd nach diesen beiden verlieren wir auch häufig unser wesentlichstes Gut: innere Gesundheit! Denn, sind wir gesund, im weitesten Wortsinn, auch und insbesondere an Seele und Geist, so sind wir notwendig auch glücklich und frei. Doch auch die Gesundheit erhoffen wir uns im Zeitalter der Technik und Machbarkeit von außen, dort, wo wir sie nicht finden, nicht finden können: Gewaltige Apparate, Pharmaindustrie und die fortschreitende Spezialisierung auf eng begrenzte Krank-

heitsbilder verführen uns dazu schnelle Hilfe zu erwarten, ein Paradoxon in sich: unsere wahre Erkrankung, nämlich unsere Abhängigkeit von etwas Äußerem, wird so fortgesetzt – auf anderer Ebene!

Albert SCHWEITZER sprach davon, daß ein jeder seinen Arzt in sich trägt, als seine lichte Urnatur, seine ureigene Kraft. Diese zum Einsatz bringen macht heil. Doch häufig ist sie verschüttet, wir haben sie zugedeckt mit Negativem.

Vielleicht war es zu keiner Zeit so notwendig wie heute darüber nachzudenken, wie wir diese Kraft wieder ent-decken können und freilegen und so unser Leben selbstbestimmt gestalten.

1. Druck der Umelt

Warum scheint das besonders heute so wichtig? Weil heute der «Sog nach außen» so groß ist wie noch nie. Wir bewegen uns in einem Lebensklima, das grundverschieden ist von jedem früheren, bereits von dem vor 80 Jahren. Aufgrund der Bevölkerungsexplosion leben wir in solcher Dichte wie noch nie. Diese Dichte allein bringt bereits eine Unmenge von Reizen mit sich, denen unser Nervensystem täglich ausgesetzt ist und die uns nach außen führen. Dazu kommt noch unsere Entwurzelung, da wir aufgrund zahlreicher privater Reisemöglichkeiten, weltweiten Berufsengagements und häufig wechselndem Wohnsitz buchstäblich und in übertragenem Sinne den festen Grund unter den Füßen verloren haben – der stets mit einer gewissen Selbstsicherheit einhergeht.

Zudem bringen uns die Medien, wie Zeitung, Rundfunk und Fernsehen so viel an Information und fremdem Kulturgut ins Haus, daß wir dadurch die ehedem so festen Anker von Dogmen in Tradition und Kirche als Halt verloren haben. Indem der Mensch früher gleichsam wie auf Schienen fuhr, seine Möglichkeiten waren gering, sein Handlungsspielraum klein, fühlte er sich doch sicherer. Heute kann nur überleben, wer sich ständig flexibel auf immer neue Umstände einstellt, ohne sich dabei aber selbst zu verlieren. Denn genau dies stellt die neue große Gefahr dar!

Daraus erhebt sich die Frage: Was kann der einzelne Mensch heute tun, um gesund zu bleiben oder zu werden, um nicht am «Druck der Umwelt» zu scheitern, von der Umwelt gleichsam aufgesogen zu werden, was kann er tun, daß seine innere Kraft stärker ist als die äußere Kraft, die auf ihn einwirkt in vielfältiger Form als Anforderungen und Arbeitstempo, Lärm, Umweltverschmutzung, Chemie in Lebensmitteln u. dgl. Wie können wir in dieser Welt, die wir uns selbst geschaffen haben, noch überleben?

2. Gesundheit

Ich glaube, ein Überleben in Gesundheit ist nur dann möglich, wenn wir aktiv eine Kraft entwickeln, die von innen kommt, wenn wir täglich an uns selbst arbeiten; gerade für den beeindruckbaren, sensiblen Menschen ist dies eine unabdingbare Notwendigkeit! Eine jede Krankheit beginnt ja lange vor ihrem sichtbaren Ausbruch, dem Symptom, im Bereich des Denkens und Fühlens: Gefühle, die uns kränken, die uns bewegen und die wir nicht beruhigen können; deren Energie schlägt sich letztendlich auf unsere Organe nieder. Der Volksmund drückt es deutlich aus: «Es läuft mir etwas über die Leber, geht mir an die Nieren, ich kann etwas nicht schlucken, nicht verdauen» usw.

Die körperlich / seelisch / geistige Nahtstelle ist das Immunsystem: Ist es bereits von verschiedenen Seiten her geschwächt, z. B. aufgrund falscher Ernährung, Einwirkung von Umweltgiften und dgl., so mag die geringste seelische Erschütterung bereits zum Krankheitsausbruch führen. Diese Entwicklung ist die «Veräußerung», charakteristisch für unsere westliche Wohlstandsgesellschaft entsprechend dem Motto: «Was machbar ist, muß auch gemacht werden!» Sie vollzieht sich im Prinzip auch auf dem Sektor der Ernährung: Früher war der Mensch verwurzelt in einer klimatischen Zone, dort wuchs er auf, eingebettet in die entsprechende Tradition und versorgt mit den Lebensmitteln, die dort wuchsen. Das alles zusammen bildete ein harmonisches Ganzes. Heute können wir uns aus jeder beliebigen Weltgegend Exotisches bringen lassen und wir verzehren es, ob es nun zu unserem Körper, Klima, unserer Lebensweise passend ist oder nicht.

Diese zahlreichen Möglichkeiten bringen die große Gefahr mit sich, daß wir gegen unseren inneren Wesenskern leben, uns mit Gütern, Nahrung und Information eindecken, die uns letztendlich schädigen, weil sie nicht zu unserer genannten Wesensharmonie passen. Wir dürfen heute nicht mehr alles nehmen, was uns geboten wird, sondern ein jeder ist mehr denn je dazu aufgerufen, aktiv seine Auswahl zu treffen.

Das Analoge vollzieht sich in der Medizin und im Gesundheitswesen. Auch hier wird die «Außenleitung» deutlich: Immer mehr Spezialisten beschäftigen sich damit, immer kompliziertere Geräte anzuschaffen, die uns durch ihre Mächtigkeit und Bedienungseleganz auf die falsche Fährte führen und uns in dem Glauben bestärken, ein anderer könne die Arbeit für uns tun. In unserem Zeitalter des Intellekts und der Gefühlszersplitterung wird der ganze Mensch aufgeteilt in einzelne Stücke, für die dann jeweils ein anderer Arzt zuständig ist. Dies ist das charakteristische Phänomen eines Oberflächendenkens, welches sich nur an der äußeren Erscheinung orientiert, in diesem Falle dem Symptom. Und dieses Oberflächendenken ist wiederum das Resultat von Schnellebigkeit und Reizüberflutung. Der Reize, die auf uns einströmen, sind so viele, daß wir sie nicht mehr bis in unsere Tiefe hinab verarbeiten, d. h. ihrer Herr werden, sie einordnen können. Entsprechend kann man auch beobachten, daß seit einigen Jahrzehnten die akuten Erkrankungen zurückgehen, wir uns aber einer ansteigenden Tendenz von chronischen Leiden gegenübersehen. Es ist, als ob sich die Krankheit unter dem Versuch, das Symptom zu kaschieren, auf eine tieferliegende Stufe zurückzöge. So haben wir es heute nicht mehr so sehr mit den früher vor allem gefürchteten Infektionskrankheiten zu tun dafür haben wir ja die Antibiotika - als vielmehr mit Erkrankungen ganzer Systeme im Körper: Herz / Kreislauf, Ausscheidungssystem, Verdauungssystem, Entgiftungssystem etc. Widersinnigerweise sind etwa 50 % aller Krankheiten, so schätzte Prof. von ÜXKÜLL, Umweltforscher und Biologe, mittlerweile iatrogene Krankheiten, also durch Maßnahmen der Ärzte erst hervorgerufene Leiden. Grundsätzlich unterscheiden wir drei Wege zur Heilung:

- die Behandlung von Symptomen und Bedingungen, die in unserer westlichen Welt übliche Vorgehensweise
- die Behandlung von Ursachen beschäftigt sich mit der Erneuerung des Blutes und Änderung der Nahrungsaufnahme; physikalische Methoden, autogenes Training, Reflexzonenmassage u. dgl. gehören hierher
- die Änderung der Lebensweise, indem wir die Lebensgesetze verste-

hen lernen und die Verantwortung für unser Leben in die eigenen Hände nehmen.

Dieser letzte Weg ist sicherlich der schwerste, doch auch der einzige, der uns dauerhafte Gesundung bringen kann.

Krank sein bedeutet soviel wie nicht vollständig sein. Wer krank ist, dem fehlt etwas. Tatsächlich, es fehlt ihm ein Stück zu seiner Ganzheit. Es ist demnach nicht das Symptom X oder Y, was die Krankheit ausmacht, sondern etwas im Inneren, etwas auf einer tieferliegenden Ebene fehlt. Dieses Fehlende ist ein Glied in einer Kette kausaler Zusammenhänge, deren nicht weiter bestimmbarer Ursprung uns letztlich zum Anfang der Menschheitsgeschichte zurückführen würde. So kann zwar die Frage, warum der Patient A einen Herzinfarkt bekommen hat, in der ersten Erklärung mit dauernder Überlastung beantwortet werden. Häufig begnügt man sich damit, wodurch aber das Problem nicht gelöst ist. Streß ist zwar im Rahmen der holistischen Medizin die Ursache der meisten Krankheiten. Doch dieser wieder entsteht aus Störungen des dynamischen Gleichgewichts zwischen Körper, Geist und Umwelt. Bringt man alle Begründungen auf einen gemeinsamen Nenner, so gibt es am Ende wahrscheinlich nur eine allgemeine Antwort: Schwäche des Individuums, Mangel an Energie. Wer wenig Kraft hat, bekommt leicht Probleme und wird letztendlich krank.

3. Lebenskraft

In diesem Sinne ist vor allem wesentlich herauszufinden, wie und wodurch wir mehr Kraft erhalten, und auch zu lernen, weise mit dieser Energie umzugehen, so daß sie uns zur positiven Weiterentwicklung dient.

Als erstes gilt es zu erkennen und anzuerkennen, daß Lebenskraft nur aus uns selbst kommen kann, da alle äußeren Kraftquellen uns noch in Abhängigkeit und damit in einem Versehrtheitszustand belassen. Diese Lebensenergie ist bei den meisten Menschen mehr oder weniger blockiert. Eine solche Blockierung kann sich auf eher einen oder mehrere Bereiche erstrecken: auf geistiger Ebene blockieren wir uns durch negative Gedanken, auf seelischer Ebene durch negative Gefühle, und die Funktion unseres Körpers blockieren wir, indem wir ihm

nicht das an Ernährung und Pflege angedeihen lassen, was er lebensnotwendig braucht.

«Es ist der Geist, der sich den Körper baut» (Schiller), und alles, was in unserem Leben geschieht, ist letztlich nur die Verwirklichung unserer Gedanken. Die Gegenwart haben wir uns geschaffen durch Gedanken in der Vergangenheit und die Zukunft schaffen wir uns durch gegenwärtige Gedanken. Kraft, Energie ist die Ursache jeder Bewegung, jeden Fortschritts. Dieselben Gesetze gelten für unterschiedliche Bereiche, für biologische, psychische und geistige Kraftfelder. «Die äußere Natur und die Natur des Menschen sind nicht zwei verschiedene Dinge: die Gesetze der Natur sind nichts anderes als die Gesetze unserer eigenen Natur.» (Maharaschi, Mahesch Yogi)

Gedanken sind gleichsam Kraftfelder, die auf uns selbst, andere Menschen und Lebensumstände eine Wirkung ausüben. Wenn wir auf dem Gipfel eines Berges stehend die Gesetze der Schwerkraft mißachten, können wir es mit dem Leben büßen. Wenn wir die Gesetze der geistigen Gedankendynamik mißachten, büßen wir es in Form von Widerständen, Schwierigkeiten, Krankheiten und Mißerfolgen. Denn jeder einmal gehegte und ausgestrahlte Gedanke löst die seiner Ladung und Richtung entsprechenden Veränderungen aus.

Unreflektiert denken wir noch in den Bahnen, Regeln und Formen, die uns unsere Erziehungspersonen in Worten und Gefühlen mitgegeben haben. Wir wiederholen, insoweit wir noch unbewußt sind, deren Gedanken und Wertvorstellungen. Als erwachsene Menschen gilt es unser Leben selbst in die Hand zunehmen und eigene, bewußte Vorstellungen zu bilden, die uns führen.

4. Aktive Lebensgestaltung

Wie können wir nun systematisch dabei vorgehen, unser *Leben aktiv* zu gestalten, ihm eine positive Wende zu geben, so daß wir gesünder, glücklicher, erfolgreicher werden?

a) Gedanken ändern

Unsere Gedanken drücken unsere innere Einstellung aus. Indem wir darauf achten, was wir denken und vor allem, welche negativen Vorstellungen uns wieder und wieder durch den Kopf gehen, können wir unsere Einstellung ändern. Dazu ist wichtig, *positive* alternative Gedanken zu formulieren, neue Zielvorstellungen zu bilden.

Unser Denken gestaltet unser Leben. Es legt die Grundlage für Glück und Erfolg oder treibt zu Versagen und Unglück jeder Art. Unser Denken vermag uns in Hochstimmung oder Depression zu versetzen. Was immer in das Leben eines Menschen tritt, es ist zuerst gedacht worden. Ein Kuß, ein Haus, ein neuer Industrieartikel, alles war zuerst in der Vorstellung vorhanden. Normalerweise wiederholgen wir in unserem Denken die Erfahrungen der Vergangenheit. Dies läßt uns aber oft am Platze treten. Wenn wir unser Denken ändern wollen, müssen wir die negativen Formulierungen durch positive ersetzen, z. B. ein «mir wird das nie gelingen» durch ein «ich schaffe alles, was ich mir vornehme». Es ist dazu wichtig, daß wir uns eine genaue Vorstellung von dem bilden, was wir ändern wollen, seien es konkrete Ziele, Charaktereigenschaften, Gewohnheiten etc.

Das «Gesetz der Entsprechung» – wie innen so außen – sorgt dafür, daß unsere Gedanken gleichsam wie Meßfühler aus der Umwelt die Information herausfiltern, die zielführend ist. Zusätzlich ist es wichtig, sich eine konkrete symbolhafte Vorstellung davon zu bilden, was wir anstreben. Denn der sprachliche Ausdruck würde die neue Information nur in der linken Gehirnhälfte speichern. Durch die bildhafte Vorstellung aber ist unser Wunschbild auch in der rechten Hälfte, also doppelt, gut verankert.

b) Inneres Gefühlsklima ändern

Das innere Gefühlsklima ist durch positive Gefühle zu erfüllen. Wer es täglich übt, kann lernen, negative Gefühle loszulassen und positive Empfindungen herzustellen. Ein jeder Konflikt sitzt uns zwar nicht in den Knochen, wie der Volksmund sagt, tatsächlich jedoch in den Muskeln. Durch regelmäßige Entspannung unserer Muskeln werden wir uns auch vom Problem selbst nach und nach lösen. Anstelle von seelischer Gereiztheit erleben wir im entspannten Zustand ein Gefühl von Vertrauen, Frieden, freudig gelöster Empfindung. Auch sind wir darin besonders empfänglich für Neueindrücke, was sich z. B. die Methode des Superlearings zunutze macht.

c) Energieniveau erhöhen

Eine jede Lebensänderung kostet Kraft. Erst später, nach dem geglückten Anpassungsprozeß werden sogar Kräfte frei. Vermehrte Kraft erhalten wir primär über:

- eine verbesserte Ernährung
- regelmäßige Entspannung aus Muskeln wird die blockierte Energie freigesetzt
- eine Motivation, einen Beweggrund, den wir uns als «Antreiber» vor Augen halten.

Die Ernährung ist wesentlich verantwortlich für unseren Energiehaushalt. Die richtige Ernährung ist diese, welche alles, was die Körpervorgänge belastet, vermeidet. Dadurch wird die natürliche Körperordnung wiederhergestellt. Aber nicht nur das Körpergeschehen ordnet sich zum Besten, auch die Gefühle werden ruhiger, optimistischer, geordneter, und auch die Gedanken positiver, heller, klarer. Eine gute Ernährung macht uns bewußter und gleicht aus, d. h. der zu aktive Mensch wird kontrollierter, der zu passive tatenfreudiger und interessierter an seiner Umwelt.

Was ist nun die richtige Ernährung? Sie ist einmal abgestimmt auf Klima, Bewegungsfreudigkeit und angeborene Konstitution, zum andern auch auf die seelische Disposition. Für unsere klimatischen Zonen und unseren schnellen Lebensstil lassen sich einige einfache Grundregeln erstellen, die praktisch für jeden Gültigkeit besitzen:

- möglichst einfach und naturbelassen essen
- einen hohen Anteil an Vollkornprodukten, mindestens 50 %, essen, je mehr desto besser
- viel am Morgen, wenig zu Mittag, so wenig und leicht als möglich abends

Meiden:

- Süßigkeiten mit Zucker und raffinierte Mehlprodukte
- ein Zuviel an Eiweiß (0,5 g − 1 g / Kilo Körpergewicht / Tag)
- scharfe Gewürze, zuviel Salz
- Sauermilchprodukte (Gärung!)
- Vorsicht mit Salaten und Rohkost (Gärung!), niemals nach 14 h es-

sen! Nur kleine Mengen davon essen, mitunter sollte ganz darauf verzichtet werden.

- Chemische Zusätze, Konservierungs- und Farbstoffe meiden.

Eine entsprechend positive Ernährungsumstellung hilft entscheidend mit, auch psychische Symptome wie Depression, Nervosität, Gereiztheit, Konzentrationsschwierigkeiten, Bettnässen bei Kindern etc. oft in relativ kurzer Zeit zu bessern und oft sogar zu beseitigen.

Die Ernährung bildet über den Zellstoffwechsel die Basis für unser Körpergeschehen. Doch lassen sich Hormonhaushalt und die Vorgänge unseres nervösen Systems auch über die Entspannung unserer Muskeln positiv steuern. Sind wir in einem erregten Zustand, so wird Energie gleichsam in den Muskeln gestaut – sie wartet auf Abruf, zur Bewegung für Flucht oder Kampf – und diese Energie wird uns gleichsam vom Strom unserer Lebenskraft abgezogen, wir haben sie nicht zur Verfügung. Doch immer, wenn wir uns systematisch und bewußt entspannen, kann sie wieder frei fließen und unser Lebensgefühl steigern. Insofern hat der Mensch die größte Aussicht auf Lebenserfolg, der grundsätzlich hoch erregungsfähig ist, also wach und sensibel, dem es aber gelingt, diese potentielle Energie bewußt zu lenken, d. h. in seinem Sinne zu nutzen, was wiederum die aktive Kontrolle über die Entspannung beinhaltet, ansonsten läuft gerade der stark erregbare Mensch Gefahr von außen gesteuert zu werden.

5. Persönliche Motivation

Im weiteren ist ein Energiespender der Gedanke an unsere *Motivation*, er ist eine antreibende Kraft! Nichts geschieht auf der Welt ohne einen Beweggrund. Unseren *persönlichen Beweggrund* sollten wir uns oft und oft vor Augen halten, um bis zu unserem Ziel durchzuhalten. Die häufigste Motivation ist die *Vermeidung von Schmerz* im weitesten Wortsinne, Krankheit, Freudlosigkeit, Problemanhäufung etc. Wir werden uns entsprechend aktiv auf die positive Alternative konzentrieren, also auf Gesundheit, Freude, ein sinnerfülltes Leben.

Gehen wir so Schritt für Schritt vor, unser Leben zu gestalten, erkennen wir, daß nur ein solches Leben, das man sich bewußt zu eigen gemacht hat, auch sinnerfüllt sein kann!

Doch das ganze «Programm» hat eine Voraussetzung: daß wir unsere Aufmerksamkeit immer wieder von äußerer Betriebsamkeit abziehen und nach innen lenken, um auch die Stimme zu hören, die allein uns sagen kann, was uns wirklich fehlt und uns so Hinweise gibt, in welcher Richtung wir uns ändern sollen.

Erich KÄSTNER hat es humorvoll so ausgedrückt:

"Du rennst im Kreis und suchst ein Loch? Du rennst umsonst, begreif es doch! Besinn Dich! Ein einziger Ausweg bleibt Dir noch: Geh in Dich!

Dr. Waltraud Sladky, Gebhardtgasse 10, A-1190 Wien

REDE UND ANTWORT

WGFP – Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V.

a) Einrichtung einer Parapsychologischen Beratungsstelle

Die «Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V.» (WGFP), der gegenwärtig etwa 30 Natur-, Human- und Sozialwissenschaftler sowie Mediziner angehören, hat zum 1. 1. 1989 eine parapsychologische Beratungsstelle in Freiburg errichtet. Diese Stelle wird von Dr. rer. nat. Dr. phil. Walter v. LUCADOU bekleidet. Walter v. LUCADOU kann auf eine lange und vielseitige Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der Parapsychologie zurückblicken: Von 1979 bis 1985 war er wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl bzw. der Abteilung für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie der Universität Freiburg, von 1985 bis 1987 Gastdozent am Parapsychologi schen Laboratorium der Universität Utrecht (Niederlande), einschließlich eines Forschungsaufenthaltes an der Universität Princeton (USA). Er ist Mitglied der Parapsychology Association (PA), der Society for Psychical Research (SPR), der Society for Scientific Exploration (SSE), der European Society for the Study of Cognitive Systems (ESSCS), Grün dungsmitglied der WGFP sowie Mitherausgeber der Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie und der Zeitschrift Cognitive Systems. Walter v. LUCADOU, der sich besonders für eine interdisziplinäre Forschung einsetzt, hat zahlreiche empirische und theoretische Arbeiten zu nahezu allen Aspekten parapsychologischer Forschung veröffentlicht; als Bücher liegen vor: Spektrum der Parapsychologie; Psi - was verbirgt sich dahinter? (jeweils als Herausgeber, zu sammen mit Eberhard BAUER); Experimentelle Untersuchungen zur Beeinflußbarkeit von stochastischen quantenphysikalischen Systemen durch den Beobachter; Psyche und Chaos (erscheint im Frühjahr 1989).

Mit dieser Beratungsstelle soll – als soziale Dienstleistung – die Möglichkeit geschaffen werden, ein Beratungs- und Informationsangebot auf dem Gebiet der Parapsychologie zur Verfügung zu stellen. Es geht

dabei vor allem um eine sachgerechte Aufklärung und Information über die epidemieartig um sich greifende unkritische Beschäftigung mit Okkultismus – Stichwort: «Esoterik / New Age» – und okkulten Praktiken – vor allem unter Jugendlichen. Betroffene Personen, Schulen, Erziehungs- und andere psychosoziale Beratungsstellen können sich an diese Einrichtung wenden. Es wird eine Zusammenarbeit auch mit klinischen Psychologen, Psychotherapeuten und psychiatrischen Stellen angestrebt.

Die nicht abebbende Okkultismuswelle bewirkt bei vielen Betroffenen (Jugendlichen) Unsicherheit und Ratlosigkeit und kann Symptome psychischer Abhängigkeit, Angst- und Depressionszustände hervorrufen. Eltern, Schulen und Erziehungsberatungsstellen sind auf den Umgang mit dieser speziellen Form psychohygienischer Probleme weder vorbereitet noch ausreichend informiert und daher im allgemeinen überfordert (nach einer jüngsten Umfrage ca. 75 % der sozialpsychologischen Beratungsstellen in der BRD). Es kommt daher häufig vor, daß selbsternannte «Experten» die oft verzweifelte Situation der Betroffenen ausnützen und somit die negativen Folgen nur noch vergrößern. Auf der anderen Seite zeigt sich, daß eine bloße Ablehnung der «okkulten Erlebnisse» der Betroffenen nur zu «Immunisierungsstrategien» führt (wie zum Beispiel das oft gehörte Argument, die Wissenschaft lehne solche Erfahrungen kategorisch ab) und damit die Chance zum Dialog und zur Aufklärung vermindert. Nur eine fachgerechte Aufklärung kann letztendlich erfolgreich sein.

b) Ziele der WGFP

Aufgabe der Parapsychologie ist es, die umstrittenen Phänomene der «Außersinnlichen Wahrnehmung» (Telepathie, Hellsehen und Präkognition) sowie «Psychokinese» kritisch mit wissenschaftlichen Methoden auf ihren Tatsachgehalt zu untersuchen. Hierzu ist ein interdisziplinäres Vorgehen erforderlich. Die derzeit existierenden Forschungsmöglichkeiten auf diesem Gebiet in der Bundesrepublik Deutschland sind unzureichend und stehen in einem unübersehbaren Kontrast zu dem weitverbreiteten Interesse der Bevölkerung an paranormalen Phänomenen. Aus dieser Situation ergeben sich im wesentlichen drei negative Folgeerscheinungen:

WGFP 77

Der Begriff «Parapsychologie», der 1889 von dem Philosophen und Psychologen Max DESSOIR als eine emotionsfreie und wissenschaftlich neutrale Bezeichnung eingeführt worden war, wird durch eine Fülle unkritischer Literatur pseudowissenschaftlicher Art kommerzialisiert. Oberflächliche, aber auch ungenaue und falsche Darstellungen des Forschungsgebietes erwecken in der Bevölkerung unbegründete Ängste sowie fehlgeleitete Hoffnungen.

Laien- und Amateur-Parapsychologen geben oft unkritisch und ohne Sachverstand unzureichende oder falsche Informationen an die Bevölkerung weiter und führen unwissenschaftliche Experimente durch.

Eine zunehmende Konjunktur für selbsternannte «Medien», «Hellseher», «Wahrsager» usw., die teils im guten Glauben handeln, teils bewußt kriminell die Sehnsüchte, Ängste und Hoffnungen von Teilen der Bevölkerung ausbeuten, irritiert die Öffentlichkeit und diskreditiert die wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiet.

Im angloamerikanischen Sprachraum existieren bereits drei parapsychologische Organisationen, die sowohl wissenschaftliche Forschung betreiben als auch eine sachgerechte Öffentlichkeitsarbeit vornehmen: Die britische «Society for Psychical Research» (SPR), gegründet 1882; die «American Society for Psychical Research» (ASPR), gegründet 1907 und die «Parapsychological Association» (PA), gegründet 1957, die seit 1969 der «American Association for the Advancement of Science» (AAAS), dem Dachverband der amerikanischen Wissenschaften angegliedert wurde.

In der Bundesrepublik gab es bis zur Gründung der «Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V.» (WGFP), gegründet 1981, keine vergleichbare Vereinigung von Wissenschaftlern, die sich mit parapsychologischer Forschung befaßten. Es war ein Verdienst von Prof. Hans BENDER, daß 1967 am Psychologischen Institut der Universität Freiburg eine Abteilung für Grenzgebiete der Psychologie eingerichtet wurde, der er bis zu seiner Emeritierung 1975 als ordentlicher Professor vorstand. Diese Abteilung, die gegenwärtig von Professor Johannes MISCHO geleitet wird, ist jedoch sowohl in personeller als auch in finanzieller Hinsicht vollkommen unzureichend ausgestattet (ca. 5000 DM pro Jahr). Die Gründung der WGFP geht auf eine Initiative dieser Abteilung zurück.

Zweck der WGFP ist die organisatorische, finanzielle und publizistische Förderung qualifizierter parapsychologischer Forschung an Universitäten und vergleichbaren Instituten. Damit soll eine kontinuierliche Forschung auf diesem Gebiet gesichert, der Anschluß an die internationale parapsychologische Forschung gewährleistet und eine sachlich kompetente Information der Bevölkerung ermöglicht werden.

c) Tätigkeit der WGFP

Die WGFP ist bestrebt, zum einen Personal- und Sachmittel für Forschungsprojekte auf zentralen parapsychologischen Gebieten zur Verfügung zu stellen, zum anderen psycho- und sozialhygienische Fragestellungen aufzugreifen, die an weitverbreitete «okkulte» Erlebnisse anknüpfen und mitunter eine klinisch-psychologische Beratung betroffener Personen notwendig macht. Die jeweils geförderten Projekte müssen den in den empirischen Natur- und Sozialwissenschaften üblichen wissenschaftstheoretischen und forschungsmethodischen Anforderungen genügen.

Die Ergebnisse dieser Forschung sollen der Öffentlichkeit in der viermal jährlich erscheinenden «Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie» (eine bei der «Parapsychological Association» affilierten Fachzeitschrift) zugänglich gemacht werden.

Bei ihrer Beratungs- und Informationsarbeit kann die WGFP auf die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Bestände der Schwerpunktsbibliothek «Parapsychologie – Grenzgebiete der Psychologie» an der Universität Freiburg zurückgreifen.

Die WGFP soll sowohl wissenschaftliche Kongresse auf der Gebiet der Parapsychologie als auch allgemeinverständliche Vorträge, Kurse und Seminare organisieren und abhalten.

d) Organisation der WGFP

Die WGFP hat den Status der Gemeinnützigkeit. Daher sind Spenden an die WGFP steuerlich abzugsfähig. Sie wird von der Bundesanstalt für Arbeit gefördert.

Für weitere Informationen wende man sich an: Parapsychologische Beratungsstelle der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V., Franziskanerstr. 9 / Eingang Gauchstr. 9, D-7800 Freiburg i. Br., Tel. 0761 / 33741.

Internationale Forschungszentren und Institute für Parapsychologie

Abteilung für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie, Psychologisches Institut der Universität, Belfortstr. 16, D-7800 Freiburg. Vorstand: Dr. Johannes MISCHO. Publ.: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie.

Academy of Religion and Psychical Research, P. O. Box 614, Bloomfield, CT 06002. Publ.: *Journal*.

American Society for Psychical Research, 5 W. 73rd Street, New York, NY 10023. Publ.: *Journal, Newsletter*.

Central Premonitions Registry, Box 482, Times Square Station, New York, NY 10036. Vorstand: Robert D. NELSON.

Department of Psychology, University of Edinburgh, 7 George Square, Edinburgh EH8 9JZ, Scotland, U. K. Vorstand: Dr. Robert MORRIS.

Division of Personality Studies, Department of Behavioural Medicine & Psychiatry, Box 152, Medical Center, University of Virginia, Charlottesville, VA 22908. Vorstand: Dr. Ian STEVENSON.

Foundation for Research on the Nature of Man, Box 6847, College Station, Durham, NC 27708. Die Forschungsarbeit wird geleistet vom Institute for Parapsychology, Vorstand: Dr. K. RAMAKRISHNA RAO. Publ.: Journal of Parapsychology, FRNM Bulletin.

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene, Eichhalde 12, D-7800 Freiburg i. Br. Vorstand: Prof. Dr. Hans BENDER.

Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft, Maximilianstr. 8, Pf. 8, A-6010 Innsbruck. Vorstand: Prof. DDr. P. Andreas RESCH. Publ.: Grenzgebiete der Wissenschaft.

Mind Science Foundation, 8301 Broadway, Suite 100, San Antonio, TX 78209. Publ.: Mind Science Foundation News.

Parapsychological Association, P. O. Box 12236, Research Triangle Park, NC 27709.

Parapsychology Foundation, Inc., 228 East 71st Street, New York, NY 10021. Publ.: Proceedings of conferences, Parapsychological Monographs series, Parapsychology Review.

Princeton Engineering Anomalies Research, School of Engineering / Applied Science, Princeton University, Princeton, NJ 08544. Vorstand: Dr. Robert JAHN.

Psychical Research Foundation, c / o Department of Psychology, West Georgia College, Carrollton, GA 30118. Vorstand: William ROLL. Publ.: *Theta*.

Psychophysical Research Laboratories, 301 College Road East, Princeton, NJ 08540. Vorstand: Charles HONORTON.

Society for Psychical Research, 1 Adam & Eve Mews, Kensington, London W8 6UG, England. Publ.: Journal, Proceedings, SPR Newsletter.

Spiritual Frontiers Fellowship, P. O. Box 7868, Philadelphia, PA 19101. Publ.: Spiritual Frontiers, SFF Newsletter.

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Ohrakupunktur

Die Ohrmuschel dient seit vorgeschichtlicher Zeit der Therapie, der Diagnose und der Prophylaxe von Krankheiten; sie hatte auch oft mystisch-magische Bedeutungen. Daher gibt es keinen «Erfinder» der Ohrakupunktur, sehr wohl aber zwei Versuche, diese zu systematisieren und weiterzuentwickeln.

Die französische Schule nach NOGIER schuf eine eigene «Auriculo-Medizin»; damit entstand noch ein weiteres Spezialgebiet der Medizin, isoliert von den zahlreichen anderen.

Die chinesische Ohrakupunktur ist ein Teil des ganzheitlichen traditionellen chinesischen Medizinsystems und fügt sich damit besser in eine Akademie für Ganzheitsmedizin. Alle Erfahrungsregeln und Denkmodelle der Akupunktur gelten auch für die Ohrmuschel. Auch die 10 verschiedenen Reizarten der Akupunktur sind sowohl am Ohr als auch am Körper anwendbar und sinnvoll zu kombinieren.

Die chinesische Ohrakupunktur kann in einfachen Fällen direkt nach unserer Diagnose ausgeübt werden; z. B. wurde der Ischias-Punkt, seine Reizung bzw. lokale Erwärmung, schon von HIPPOKRATES angegeben.

Jede Therapie hat ihre eigene Diagnose (hormonell, bakteriell, chirurgisch, psychisch, usw.). Die traditionelle chinesische Diagnose vermag die so vielfältigen modernen Diagnosen (äthiologisch, analytisch, organbezogen u. a.) zu ergänzen, indem sie die Abweichung von der Norm sucht. Daraus folgt das Ziel zur Norm oder zum Fließgleichgewicht zurückzuführen.

Wie der Nobelpreisträger M. v. EIGEN schrieb, hat das Leben – wie das Schachspiel – «fast unzählige Variationen, aber nur wenige Spielregeln». Wer diese «Spielregeln», die Grundlage der altchinesischen Medizin, sowohl lernt als auch versteht, kann die Ohrakupunktur mit anderen altchinesischen oder modernen Heilverfahren koordinieren. So können durch das langbewährte traditionelle chinesische Medizinsy-

stem Biokybernetik, vernetzte Rückkoppelungen oder Systemtheorie eine lehr- oder lernbare Ganzheitsmedizin werden. - Univ. Lekt. Dr. Georg König, Internationale Akademie für Ganzheitsmedizin, 1988

Die Fußreflexzonen (-Massage)

Der amerikanische HNO-Arzt W. H. H. FITZGERALD hat den menschlichen Körper in zweimal fünf Längszonen eingeteilt, die vom Scheitel bis zu den Fußsohlen reichen. Hier ziehen sie von der Ferse bis zur Zehenspitze. Zur Fußlängszone 1 gehört auch der innere Fußrand, zur fünften der äußere. Am Fußrücken trifft die gleiche Gliederung zu. Die zweite Orientierungslinie ist die Gürtellinie, der Fußrücken entspricht der Vorderseite des Körpers. Die Gallenblase z. B. liegt in der Körperlängszone 4, zwischen Scheitel und Gürtelgegend, die Zone daher auf der Fußsohle ungefähr in der Mitte zwischen der Kuppe der vierten Zehe rechts und der Gürtellinie. Die Wirbelsäulenzone befindet sich an der Kante zwischen der Sohlenfläche und der inneren Seitenfläche. Die Fußzonen sind von Fingernagelgröße und, wie die Lungenzone, bis zu drei Daumennageln.

Schwielen, Hühneraugen, Zehennagelpilze, Verformungen, Halus valgus, und Gewebsschwund zeigen die Zusammenhänge zwischen Körperregionen und Organen und den zugehörigen Fußzonen. Bei zwei Milzextirpierten war das Bindegewebe zwischen Haut und Basis des fünften Mittelfußknochens vollkommen geschwunden. Bei einer Hilusdrüsen-TBC war in der zugehörigen Zone eine fast 10 mm breite Schwiele.

Durch die therapeutischen Erfolge kann man sich auch von den Zusammenhängen überzeugen. Bei einer älteren Patientin konnte der vorerst völlig darniederliegende Allgemeinzustand soweit gehoben werden, daß sie auf Kneippanwendungen ansprach; eine schwere Migräne schwand vollständig; bei einer jungen Frau mit einer beiderseitigen Subluxation der Hüftgelenke konnte die Wegstrecke von 100 m auf 30 Minuten verlängert werden. - Dr. med. Ernst Sedlacek, Wiener Internationale Akademie für Ganzheitsmedizin, 1988

AUS ALLER WELT

XII. IMAGO MUNDI Kongreß 12. – 16. Juli 1989

Der zwölfte IMAGO MUNDI Kongreß findet vom 12. – 16. Juli 1989 im Kongreßhaus Innsbruck statt. Er befaßt sich mit dem Thema: Veränderte Bewußtseinszustände: Träume, Trance, Ekstase. Namhafte Fachleute verschiedenster Disziplinen zeigen den heutigen Stand des Wissens über die inneren Fähigkeiten des Menschen auf.

Das Kurzprogramm liegt dieser Zeitschrift bei. Bereits der Einblick in die einzelnen Beiträge zeigt, daß es sich hier um einen Kongreß handelt, der tief ins konkrete menschliche Leben einfühlt und reiche Anregungen für die persönliche Lebensgestaltung bietet, die in dieser Vielfalt und Gediegenheit nur auf diesem IMAGO MUNDI Kongreß geboten werden, wo höchste Fachkompetenz und interdis-Zusammenarbeit ziplinäre Grundkonzept gehören. Sollten Sie als Leser selbst das Programm nicht benötigen, so geben Sie dieses, bitte, an mögliche Interessenten weiter, oder fordern Sie zusätzliche Programme an bzw. geben Sie uns Hinweise, an wen wir Informationen schicken sollten.

Info: IGW, A-6010 Innsbruck, Postfach 8, Tel. 05222 / 574772

Vorträge von P. Andreas Resch

4. März 1989: Visionen, Erscheinungen und Fortleben nach dem Tode. - 19.30 Uhr, Pfarre St. Peter und Paul, Barbarossastr. 23, D-8950 Kaufbeuren, Tel. 08341 / 7694;

5. März 1989: Parapsychologie und Kirche im Rahmen der von Rolf Olsen organisierten Tagung über Wunder, Mystik, Phänomene D-8966 Altusried, Gasthof zum Rössl (eigener Bus-Service Kempten - Hirschdorf - Krugzell, Abfahrt 9.00 Uhr) mit folgenden Themen: ...und die Bibel hat doch recht – Die Brücke zur Unsterblichkeit – Beweise für das Unglaubliche – Intensivierung und Sensitivität durch Hypnose – Abenteuer Psi – Parapsychologie und Kirche – Wahnwitz – Spuk und Phänomene mit Schlußdiskussion.

Info: Scout Movies, Föhrenstr. 15, D-8011 Hofolding, Tel. 08104-7153

Heilende Wege

In diesem Jahr feiert der Frankfurter Ring e. V. sein 20jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet zu Pfingsten, vom 13. – 15. 5. 1989 unter dem Thema «Heilende Wege» eine Jubiläumsveranstaltung mit folgenden Themenbereichen statt: Astropsychologie, Bioenergetik, Geistige Heilweisen, Musiktherapie, Neue Bewußtseinstechnologie, Schamanismus, Zen usw.

Info: Frankfurter Ring e. V., Kobachstr. 12, D-6000 Frankfurt 50, Tel. 069 / 511555

Traum

Vom 25. – 29. Juli 1989 findet an der University of London die 6. Jahreskonferenz der Gesellschaft für Traumforschung statt.

BÜCHER UND SCHRIFTEN

RUPPERT Hans-Jürgen: Durchbruch zur Innenwelt: Spirituelle Impulse aus New Age und Esoterik in kritischer Beleuchtung. - Stuttgart: Quelle Verlag 1988, 264 S., DM 32.—

Das Gespräch vom Wandel des Bewußtseins, der Wende in ein neues Zeitalter, hält weiterhin an. Die Wurzeln dieser Bewegung liegen in der Entmodernisierungstendenz der amerikanischen Jugend der 60er und 70er Jahre im Sinne einer Umkehr der modernen Entwicklung seit den letzten dreihundert Jahren. Dieser Wandel des Bewußtseins wurde vor allem durch das Zusammentreffen von zwei Haupttendenzen gefördert: von der Ökologiebewegung mit ihrer In-Frage-Stellung der technisch-materialistischen Kultur und zum andern vom Wiederaufleben von Esoterik, Okkultismus und östlicher Religiositāt. Was aus diesen Ansātzen inzwischen alles geworden ist, wird im Buch durch eine vielfältige Beleuchtung der historischen Hintergründe und der aktuellen Situation beschrieben, wie dies nur einem Kenner der Thematik von der Oualität eines Dr. Ruppert möglich ist. Die Darlegung gliedert sich in drei Teile: Der erste Teil befaßt sich mit der Frage der «Erlösung durch kosmische Energie», in dem die Grundgedanken des New Age näher behandelt werden, die vor allem vom Glauben an die Macht des Bewußtseins gegenüber allen natürlichen Begrenzungen, vom Glauben an die Einheit aller Dinge und vom Glauben an die kosmische Höherentwicklung, insbesondere an das Kommen des «neuen Menschen» und seine Überwindung der natürlichen Beschränkungen, getragen werden. Dieses neue Bewußtsein entsteht jedoch nicht von selbst, sondern bedarf der entsprechenden Schulung, über die der zweite Teil über «moderne Mysterien» berichtet. So knüpft der «heimliche Lehrplan» des New Age an die östlichen Weltanschauungen und ihre mystischen Praktiken an, signalisiert aber zudem eine Wiederkunft von Gnosis und Mysterienreligiosität, von Esoterik, Magie und Okkultismus. Das Angebot kennt keine Grenzen, so daß sich Ruppert im letz-

ten Teil: «New Age - die sanfte Auflösung des Christentums» mit der Frage befaßt, was von diesem neuen Denken an echten Denkanstößen und Hilfen für eine neue christliche Spiritualität übrigbleibt? Während die rationalistischen Kritiker angesichts dieses Auflebens der Sinnfrage von Panik erfaßt werden, bemängelt man von seiten der christlichen Kirchen, daß man bei diesem Durchbruch zur Innenwelt im innerpsychischen Raum stecken bleibe. Tatsache ist, daß diese neue Bewegung des Bewußtseinswandels das zur Zeit wohl aktuellste und am tiefsten in die Gesellschaft hineinreichende Beispiel einer esoterischen bzw. okkulten Welt- und Lebensentwurfs ist, mit dem sich die Kirchen auseinanderzusetzen haben.

Für eine solche Auseinandersetzung bietet dieses Buch durch die überaus breite und fundierte Information sowie die abgewogene Darlegung der einzelnen Lehren und Techniken geradezu den nötigen Schlüssel, um sich in dem unendlichen Labyrinth des New Age sicher und bereichert zurechtzufinden. Ein Sach- und Autorenregister hätten diese vorzügliche Arbeit noch bereichert.

A. Resch

TART Charles: Hellwach und bewußt leben: Wege zur Entfaltung des menschlichen Potentials. Die Anleitung zum bewußten Sein. - Bern: Scherz Verlag 1988, 415 S., DM 39.80

Der bekannte amerikanische Bewußtseinsforscher Charles Tart möchte mit diesem Buch einen Beitrag leisten zur Auffindung dessen, was jeder von uns zu haben glaubt, nämlich freien Willen, volle Bewußtheit und Intelligenz. Dabei vertritt Tart die Ansicht, daß das aktuelle Bemühen um einen dauerhaften Frieden sehr wertvoll ist, wichtiger seien jedoch die psychischen und spirituellen Aspekte, da sie erst die Bewältigung der praktischen Aufgaben ermöglichen. So befaßt sich Tart in einem ersten Teil mit den Möglichkeiten bewußten Lebens, indem er auf die Frage nach den verschiedenen Bewußtseinszuständen und der Erleuchtung näher eingeht. Im zweiten Teil werden dann die Probleme des gewöhnlichen Bewußtseins behandelt: Intelligenz, Denken, Hypnose, alltägliche Trance, Identitätszustände, Abwehrmechanismen, Gleichgewicht und Ungleichgewicht im dreihirnigen Wesen. Im dritten Teil, mit der Überschrift «Aus der Trance erwachen», gibt Tart Hinweise, wie man durch persönliche Entfaltung und Gestaltung die eigene Identifikation, die echte Persönlichkeit und die persönliche Zufriedenheit erhalten kann. Die wichtigsten Anregungen zu diesem Buch zog Tart aus den Schriften und Übungen von G. I. Gurdjief, für den nur eines für den Menschen, der, zum Tod verurteilt, im Gefängnis sitzt, am wichtigsten ist: «wie er sich retten, wie er fliehen kann; nichts anderes ist wichtig für ihn». Diese rein auf das Diesseits gerichtete Einstellung kommt auch bei Tart voll zum Tragen, indem er Kapitel 2 und 25 mit «Gott und die Wirklichkeit» überschreibt und nur mit dem einen Satz versieht: «Es gibt keinen Gott außer der Wirklichkeit. Ihn anderswo zu suchen ist der Sündenfall.» Nach Tarts Ausführungen über das Gebet ist das so zu verstehen: «Arbeite, als hinge alles von der Arbeit ab. Bete, als hinge alles von Gott ab.» Ein allgemein verständliches Buch bewußter Lebensfindung und Lebensgestaltung, das informiert und bereichert. A. Resch

KAPTCHUK Ted J.: Das große Buch der chinesischen Medizin: Die Medizin von Yin und Yang in Theorie und Praxis. -Bern: O. W. Barth 1988, 456 S., DM 44.

Dr. Ted J. Kaptchuk, Direktor der Schmerz- und Streß-Klinik von Boston, promovierte am Macao Institut für chinesische Medizin und legt mit diesem Buch in allgemein verständlicher Sprache die Grundprinzipien der chinesischen Medizin in einer Form dar, die auch dem westlichen Denken zugänglich ist. Dies ist deshalb besonders hervorzuheben, weil verschiedene Begriffe z. B. im Deutschen eine andere Bedeutung haben als im Chinesischen. Bei einigen Begriffen gibt es dafür nicht einmal ein Äquivalent, weshalb sie in der phonetischen Umschrift des chinesischen Wortes wiedergegeben und erläutert werden. Damit ist auch der Aufbau des Buches bereits vorgezeichnet. So führt Kaptchuk zunächst in die grundlegende Andersartigkeit des medizinischen Denkens der Chinesen ein. Der Körper bildet in Krankheit und Gesundheit ein dynamisches Gewebe energetischer Zusammenhänge. Daher ist Therapie eine Regulation des aus dem Gleichgewicht geratenen Systems und Heilung eine Rückkehr zu einem Zustand der Harmonie aller das menschliche Körper-Geist-System ausmachenden Elemente. Dabei unterscheidet die chinesische Medizin viele Disharmoniemuster, die sich jedoch auf folgende 8 Grundmuster zurückführen lassen: Yin / Yang, Innerlich / Äußerlich (Tiefe / Oberfläche), Mangel / Übermaß, Kälte / Hitze (die letzten drei stellen im Grunde die Unterteilung von Yin und Yang in sechs Subkategorien dar). Mit diesen 8 Grundmustern kann der Arzt die großen Linien der Disharmonie bestimmen, um die entsprechenden Reizpunkte oder Heilkräuter (oder eine Kombination von beiden) zur Behandlung auszuwählen.

Die praktischen Hinweise werden in einem umfangreichen Anhang angeführt: Studien der Krankheit: ein klinisches Szenarium - Disharmonie der Yang-Organe -Die üblichen Beschwerden in verschiedenen Mustern - Ausführungen zur Pulsuntersuchung - Chinesische Disharmoniemuster und westliche Krankheitskategorien - Die außergewöhnlichen Organe -Eine Vertiefung der Untersuchung durch Beobachten - Die fünf Wandlungsphasen - Historische Bibliographie. Ein Literaturverzeichnis mit chinesischen Werktiteln mit Transkription im Pinyin-System und deutscher Übersetzung, ein Personen- und Sachregister beschließen diese einmalige Arbeit, die trotz der allgemeinen Verständlichkeit auf reiche Quellenangaben und Erläuterungen in den Anmerkungen nicht verzichtet. Wer sich für chinesische Medizin interessiert, wird mit besonderem Gewinn zu diesem Buch greifen.

A. Resch

BRUNTON Paul: Augenblicke der Wahrheit: Einsichten und Reflexionen eines Wanderers auf dem Weg nach Innen. -Bern: Barth Verlag 1987, 207 S., öS 232.—

Der englische Journalist Paul Brunton (1898 – 1981), der bei seinen Reisen nach

Indien und in den fernen Osten neben seiner journalistischen Tätigkeit vor allem Philosophen, Wissenschaftler, Mystiker und Weise interviewte, um Antworten auf die Grundfragen des Lebens zu erhalten, wurde durch seine zahlreichen Publikationen, darunter «Der Weg nach Innen» und «Als Einsiedler im Himalava» so bekannt. daß man ihn zum Guru machen wollte. Um dem zu entgehen, zog er sich 1959 zurück und lebte ab Mitte der 60er Jahre in der Schweiz, wo er die gewonnenen Einsichten in seinen fast 10 000 Seiten umfassenden Notebooks als Notizen, Aphorismen und Reflexionen niederschrieb. Der vorliegende Band ist ein Auszug aus diesen Notebooks und befaßt sich mit Wegen der Selbstfindung, wobei er die Reinkarnation miteinbezieht, jedoch auch die Bedeutung der Erlösung durch Christus hervorhebt. Gott ist für Brunton der Geist der Welt, die Weltidee, die allen Dingen, die entstanden sind, unsichtbare Muster vorgibt. Mag man auch in einigen Anschauungen und Definitionen eine andere Meinung vertreten, die gebotenen Gedanken regen jedenfalls zu einer inneren Vertiefung und zur Weitung des eigenen Denkhorizonts A. Resch

EIGEN Manfred: Stufen zum Leben – Die frühe Evolution im Visier der Molekularbiologie. - München / Zürich: Piper Verlag 1987, 311 S., DM 39.80

Das Werk besteht aus drei Teilen: Was war das Leben? - Tafeln zur Molekularbiologie mit Kommentaren - Resümee / Darwin ist tot - es leben Darwin! Jedem Abschnitt stellt der Autor ein Zitat aus dem Roman «Der Zauberberg» von Thomas Mann voran. Thomas Mann hat sich literarisch intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, die auch das zentrale Thema dieses Werkes ist. Es geht um die Wandlungen der unorganischen, toten Natur in die einfachsten Erscheinungen des Lebens, bei denen nichts mehr unvermittelt oder nur schlecht vermittelt ist. Eigen will die Frage nach der Natur des Lebens mit der Frage nach seiner Entstehung in Beziehung setzen. Im Mittelpunkt steht die Frage: Wie kann Leben entstehen? Zur Beantwortung dieser zentralen Frage geht

er von der These aus: In den Lebewesen muß ein auf das Ziel, nämlich auf die Funktionstüchtigkeit, ausgerichteter Optimierungsprozeß bestehen. Auch wenn man davon ausgeht, daß optimale Effizienz auf verschiedene Weise erreichbar wäre. kann sie doch nicht einfach durch blindes Herumprobieren erzielt werden. Die Zielgerichtetheit des Lebendigen beruht auf einer naturgesetzlichen Vorschrift für die Entstehung von Information. «Die Information, der Bauplan der Lebewesen, ist in der DNA gespeichert. Die Symbolabfolge muß wie in einer Sprache organisiert sein. Es gibt in der Tat eine Interpunktion oder Gliederung, die den Riesenschriftsatz in Wörter (Codonen), Sätze (Gene), Abschnitte (Operonen), ja ganze Schriftwerke (Chromosomen) unterteilt. Diese Organisation ist statisch; sie wurzelt in der Struktur bzw. in der Bausteinsequenz des DNA-Moleküls». (49)

Für die Auslese von informierten und nicht-informierten Molekülen spielt die Selektionsdynamik der Reproduktion eine entscheidende Rolle. Eigen kommt zu dem Schluß, daß sämtliche Spielarten des Lebens einen gemeinsamen Ursprung haben. Dieser Ursprung ist die Information, die in allen Lebewesen nach dem gleichen Prinzip organisiert ist. Evolution beschreibt aus der Sicht dieser Theorie die Entstehung von Information. Fixiert ist diese Information in den Genen der Lebewesen. Evolution kann als eine Folge von Phasensprüngen gekennzeichnet werden. Sie vollzieht sich keineswegs ziel- und regellos, «denn vorteilhafte Mutanten treten mit größter Wahrscheinlichkeit in den Bergregionen der Wertlandschaft auf». (79) Somit kann man sagen: «Wenn Evolution auf der Grundlage natürlicher Selektion stattfindet, dann ist sie auch wertorientiert. (79)

Eigen zitiert Leibniz (Theodizee): «Wenn es unter den möglichen Welten keine beste (optimum) gäbe, dann hätte Gott überhaupt keine hervorgebracht.» Er ist der Meinung, daß diese Aussage zumindest für die Welt der Gene, auf der molekularen Ebene des Lebens, zutreffend ist. Die Frage: Unter welchen natürlichen Voraussetzungen kann Leben entstehen?

können wir nicht definitiv beantworten. weil wir in vielen Fällen nur wissen, wie es gewesen sein könnte, aber nicht wissen, wie es tatsächlich gewesen ist. Kurz und prägnant schreibt Eigen: «Leben ist ein notorisches Nichtgleichgewichtsphänomen!» (79) Gleichzeitig warnt er vor übertriebenen Erwartungen. Es gibt keine Weltformel, die die Entstehung des Lebens als Konsequenz materiellen Verhaltens zwingend deduzierte und gleichzeitig das Wunder der Mannigfaltigkeit höheren Lebens bis hin zur Seele des Menschen erklären könnte. Denn auf ieder Stufe der Evolution gibt es Mechanismen, die es dem System erlauben, sich eigenständig weiterzuentwickeln.

In dem abschließenden Kapitel faßt Eigen die Ergebnisse seiner Untersuchung in einigen nachdenklich stimmenden Sätzen zusammen: «Selektion gleicht einem höchst subtilen Dämon, der auf den einzelnen Stufen zum Leben, wie auch auf den verschiedenen Emporen des Lebens, mit höchst originellen Tricks arbeitet. Das ist die Lehre dieses Buches.» (253)

An späterer Stelle schreibt er: «Die Information ist infolge der Replikation unsterblich geworden und hat sich – trotz ständiger Destruktion – seit über drei Milliarden Jahren, wenngleich in vielfältig modifizierter Form, erhalten. Was nach diesem Zeitpunkt – der Entstehung der ersten Gene – zählt, ist in erster Linie die wandelbare Information.» (254)

Schließlich kommt er zu dem Resultat: «Der Übergang von nichtbelebten zu belebten Strukturen vollzog sich mit wachsender Fähigkeit zu quasi-intelligenter Handhabung von Information. Die Stufen zum Leben setzen in einer chemisch reichhaltigen Umwelt an, in der informationsbegabte molekulare Replikatoren auftauchen. Sie allein sind zu einer Optimierung und damit zur teleonomischen Annäherung an ein zweckbestimmtes Verhalten befähigt. Sie bewahren das Erreichte und substituieren es ausschließlich durch das Zweckmäßigere. Der Genotyp, die in der Nucleinsäure enthaltene Information, entwickelt eine phänotypische Semantik.» (257)

G. Kleinschmidt

CRAMER Friedrich: Chaos und Ordnung – Die komplexe Struktur des Lebendigen. - Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1988, 320 S., DM 48.–

Das Buch weist einen interessanten und spannungsreichen Aufbau auf. Zu Beginn eines jeden Kapitels steht ein fiktiver oder echter Dialog zwischen zwei Philosophen, oder einem Philosophen und einem Mathematiker, oder einem Dichter und einem Naturforscher, oder einem Philosophen und einem Naturwissenschaftler usw. Jedes Kapitel schließt mit einem lyrischen Text aus der Weltliteratur. Die Hauptthemen der neun Kapitel sind: Die Dynamik des Lebens zwischen Ordnung und Zerfall Vom Gewinn durch Chaos, das Beispiel Biochemie - Gene, Genkarten, Gentherapie - Evolution - Mathematische und physikalische Modelle für deterministisches Chaos - Harmonie und Welt - Urknall -Altern und Sterben - Fundamentale Komplexität. Der Spannungsbogen reicht somit von der Gentechnik und Evolution über die Interpretation des Lebendigen und die Bedeutung des Innovativen im Leben bis hin zu einer neuen Deutung des Alterns und des Todes. Diese neuen Denkwege schließen auch ein neues Verständnis der Materie und der Zeit ein. Nachfolgend können nur einige Aspekte dieses innovativen Denkens wiedergegeben werden. Das Werk gibt Dichtern, Philosophen, Naturwissenschaftlern, Anthropologen, Psychologen und Theologen viele Impulse zum Nachdenken.

Cramers Gedanken kreisen um die Bemühung, das Leben zu verstehen und zu interpretieren. Ordnung und Zerfall, Chaos und Ordnung sind hierbei Schlüsselbegriffe. Auf der einen Seite ist das Lehen ein dynamisches Entstehen von Ordnung, welches allerdings stets von Zerfall, vom Übergang in Chaos begleitet wird. Auf der anderen Seite ist Leben Zerfall. Jedes Ordnungsschema besteht aus Zerteilen und Zusammensetzen. Ordnung und Zerfall gehören somit zusammen. Zerfall ist also die logische Gegenposition zu Ordnung. Beide gehören zusammen. Das Leben kann nicht als ein einfaches Ursache-Wirkungsschema verstanden werden. Es ist ein «Netzwerksystem», bei dem jeder

Teil auf das Ganze zurückwirkt. Leben ist sogar ein «dynamisches Netzwerksystem», welches sich in Raum und Zeit verändert, so daß unter den gleichen Bedingungen am selben Raumpunkt etwas zeitlich Verschiedenes auftreten kann oder unter den gleichen Bedingungen zum gleichen Zeitpunkt etwas räumlich Verschiedenes sich ereignet. Leben strömt und ruht also zugleich.

Leben ist gekennzeichnet durch «Nichtgleichgewichtsprozesse». Materie, die weit vom Gleichgewicht entfernt ist, hat ganz neue Eigenschaften: sie wird adaptationsfähig, sensibel, ja sogar intelligent!

Ein besonders aufregender Forschungsbereich ist die Schwellenzone zwischen unbelebter und lebendiger Materie. Es gibt Forscher in der Molekularbiologie, die von der Annahme ausgehen, daß es eine «spontane organische Chemie» in unbelebten Systemen gibt. Zu dieser Forschergruppe gehört auch der Nobelpreisträger Manfred Eigen. Auch Ilya Prigogine (Nobelpreis für Chemie 1977) konzentriert sich bei der Erforschung des Komplexen auf die Analyse nichtlinearer Nichtgleichgewichts-Systeme.

Will man das vorliegende Werk in seinem Stellenwert für die Grundlagenforschung einordnen, so befindet es sich in der Grenzzone zwischen Wissenschaftstheorie, Erkenntnistheorie und Philosophie. Cramer markiert in einprägsamer Form die Schwellenbereiche zwischen Wissen und Erkennen einerseits und Glauben und Spekulieren andererseits! Er nimmt somit immanent eine Positionsbeschreibung für den Grundlagenforscher vor: Der Wissenschaftler als Grundlagenforscher ist ein Grenzgänger!

G. Kleinschmidt

LILLY John C.: Das tiefe Selbst. - Basel: Sphinx 1988, 294 S., DM 48.-, öS 374.40

John C. Lilly, ein origineller Forscher, wurde nach seinem Studium der Biophysik, Neurophysiologie, Elektronik und Neuroanatomie vor allem durch seine Arbeit mit Delphinen bekannt, so daß George C. Scott in Mike Nichols Film «Der Tag des Delphins» einfach John Lilly verkörperte. In Ken Russels Film «Altered States» steht das Gebiet im Mittelpunkt, von dem dieses Buch handelt: der Samadhitank. Es geht hierbei um jenen Ort, wo man die seltene Freiheit hat, das zu denken, zu fühlen, im Innern zu tun, was man sich selbst und kein anderer für einen aussucht. Dieser Ort hat verschiedene Namen: Isolationstank, Flotationstank, Einsamkeitstank, Fruchtwasserbox, Samadhitank. Er besteht aus einem echten Tank verschiedenster Formen und Ausmaße. Er enthält eine Lösung aus Epsomer Bittersalz und Wasser von einer Dichte von 1,30 g/cm³, die es erlaubt, daß der ganze Körper in Rückenlage mit Kopf, Armen, Beinen und Leib auf der Oberfläche treibt. In dieser Haltung wird durch Reduzieren von äußeren Reizen auf ein Minimum ein Zustand der Ruhe und Entspannung erreicht. Meditation und Einstieg in das tiefe Selbst beginnen, um Gesundheit und persönliche Harmonie zu fördern. Der Arzt Lilly beschreibt die Wirkungen dieser Entspannung auch physiologisch. Die angeführten Berichte einer Reihe von Personen geben Einblick in die vielfältigen Erlebnisse während des Tankaufenthaltes. Die Analyse dieser Erfahrungen, die noch keine wissenschaftlichen Aussagen gestatten, führte Lilly zur Annahme eines Systems des begrenzten Geistes, wobei er offen zugibt, daß für ihn weder die Hypothese der Begrenztheit noch der Unbegrenztheit des Geistes zwingend ist, zumal erst die Fundamente für die wissenschaftliche Klärung gelegt werden. Ein eigenartiges Buch eines eigenartigen Autors, gepaart mit Wissen, Erfahrung und Phantasie. Sachund Autorenregister fehlen.

A. Resch

ANDREAS RESCH

BIBLIOGRAPHIE ZUR PARANORMOLOGIE

Übergreifendes

AUGROS Robert Stanciu: Die neue Biologie. Der Umbruch in der Wissenschaft vom Leben – die Wiederentdeckung der Weisheit der Natur. Eine Zusammenschau der heutigen Erkenntnisse. - Bern/München/Wien: Scherz 1988, 352 S.

EBERLEIN Gerald: Brauchen die Schulwissenschaften ein neues Paradigma? - Grenzgebiete der Wissenschaft 37 (1988) 3, 195 – 214

GAUBE K. / PECHMANN A. v.: Magie, Matriarchat und Marienkult, Frauen und Religion. - Versuch einer Bestandsaufnahme. - Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1986 (rororo Sachb. 8086)

GIOVETTI Paola: I misteri intorno a noi. - Ed. Rizzoli 1988, pagg. 202

HARNISCH Günter: Einfach leben – besser leben. Lebensstil im New Age. - Freiburg i. Br.: Herder 1988, 128 S.

HEIM Burkhard: Der kosmische Erlebnisraum des Menschen. - Innsbruck: Resch Verlag 2 1988, 52 S.

LEDERGERBER Karl / BIERI Peter: Was geht New Age die Christen an? Brücke zum gegenseitigen Verständnis. - Freiburg i. Br.: Herder 1988 (Herder-Taschenbuch Band 1542), 144 S.

MANTLER Wilhelm: Neue Ansätze in der Evolutionsforschung. - Grenzgebiete der Wissenschaft 37 (1988) 3, $231-242\,$

MARTINETZ D. / LOHS K.: Gift, Magie und Realität, Nutzen und Verderben. - München: Callwey 1986, 184 S.

MORRIS Robert L.: Investigating the paranormal, - Nature $322\ (1986)\ 6081,\ 680$

MÜLLER Helmut A. (Hrsg.): Naturwissenschaft und Glaube. Namhafte Naturund Geisteswissenschaftler auf der Suche nach einem neuen Verständnis von Mensch und Technik, Gott und Welt. - Bern / München / Wien: Scherz 1988, 384 S.

OLVEDI Ulli: Die neue Lust am Irrationalen. Chancen und Fallen der New-Age-Bewegung. - Freiburg i. Br.: Herder 1988 (Herder-Taschenbuch Band 1588), 160 S.

REIS Helmut: Harmonie und Komplementarität. Harmonikale Interpretation des pythagoreischen Lehrsatzes. - Bonn: Verlag für systematische Musikwissenschaft 1983, 272 S.

RESCH Andreas: Paranormale Phänomene und Kirche. - Grenzgebiete der Wissenschaft 37 (1988) 3, 243 – 256

RUPPERT Hans-Jürgen: Durchbruch zur Innenwelt. Spirituelle Impulse aus New Age und Esoterik in kritischer Beleuchtung. - Stuttgart: Quell Verlag 1988, 264 S.

SCHEIDT Jürgen vom: Im Zeichen einer neuen Zeit. Der Aufbruch des Menschen in eine andere Zukunft. - Freiburg: Herder 1988 (Herder-Tb. Bd. 1515), 128 S.

STEVENSON Ian: Investigating the paranormal: Comment. - Nature 322 (1986) 6081, 680

Geschichte

BIONDI Massimo: Tavoli e Medium. - Roma: Ed. Gremese 1988, pagg. 206

CASSOLI B.: L'attività del C. S. P. - Il «Bollettino» 1988, 17, 3 - 6

CLARUS I.: Du stirbst, damit du lebst. Die Mythologie der alten Ägypter in tiefenpsychologischer Sicht. - Fellbach-Oeffingen: Bonz 1986

EGGENBERGER Oswald / KELLER Carl-A. / MISCHO Johannes / MÜLLER Joachim / VOSS Gerhard: New Age aus christlicher Sicht. New Age, Apokalyptik, Gnosis, Astrologie, Okkultismus. - Freiburg, CH: Paulusverlag 1987, 176 S.

JUETTEMANN G. (Hrsg.): Die Geschichtlichkeit des Seelischen. Der historische Zugang zum Gegenstand der Psychologie. - Weinheim: Psychologie Verlags-Union, Beltz 1986, 332 S.

Methodik

FEIGENBERG Iosiv M.: The principle of complementarity in describing psychological phenomena. - Soviet Psychology 24 (1986) 4, 3 – 19

HINES Terence M. / LANG Paul & SEROUSSI Karyn: Extrasensory perception examined using a reaction time measure. - Perceptual & Motor Skills 64 (1987) 2,499-502

MILTON Julie: Critical review of the displacement effect: II. The relationship between displacement and psychological and situational variables. - The Journal of Parapsychology 52(1988) 2, 127-156

MORRIS Robert L.: Minimizing subject fraud in parapsychology laboratories. European Journal of Parapsychology 6 (1986) 2, 137 - 149

PSI research methodology: A re-examination. 37th Annual International Conference of the Parapsychology Foundation. - Parapsychology Review 19 (1988) 6, 1-7

Biographisches

ABENDROTH W.: Rudolf Steiner und die heutige Welt. Ein Beitrag zur Diskussion um die menschliche Zukunft. Perspektiven der Anthroposophie. Eine Auswahl. - Frankfurt / M.: Fischer Taschenbuch-Vlg. 1986 (Fischer Tb. 5513)

BACHLER Käthe: Erkenntnisse und Bekenntnisse einer Rutengängerin. Das Gebet als Rettungsanker. - Linz: Veritas-Verlag 1988, 205 S.

BOULAY Shirley du: Cecily Saunders. Ein Leben für Sterbende. - Innsbruck: Tyrolia 1987, $200\,\mathrm{S}$.

GREVILLE T. N. E.: A tribute to Joseph Albert Greenwood. - Journal of Parapsychology $52\,(1988)\,2,\,99-102$

IANNUZZO Giovanni: Quale dovrebbe essere il curriculum scientifico di un parapsicologo? - Il «Bollettino» 1988, 17, 7 – 16

MUIR G.: Mein Weg in die andere Welt. Lebensgeschichte und Werdegang des international bekannten Mediums Gaye Muir. - Altstätten: Panorama Verlag $1986, 372\,\mathrm{S}$.

TOURINHO Nazareno: Dr. med. Edson Queiroz. Der Wunderchirurg aus Brasilien. - Melsbach / Neuwied: Die Silberschnur 1986, 182 S.

Paraphysik

BERENDT H. C.: Jenseits des Möglichen. Metallbiegen durch seelische Kraft. Einführung in die Psychokinese mit dokumentarischen Fotos. - Freiburg i. Br.: Herder 1986 (Herderbücherei, Bd. 1225)

BRILLANTI Chiara / LOLLI Giovanni: Sopraluogo per un presunto caso di poltergeist. - Il «Bollettino», 1988, 17, 23 – 31

GEARHART Livigston & PERSINGER M. A.: Geophysical variables and behaviour: XXXIII. Onsets of historical and contemporary poltergeist episodes occurred with sudden increases in geomagnetic activity. - Perceptual & Motor Skills 62 (1986) 2, 463-466

GUGGENHEIM Willy (Hrsg.): Astro-Report. - Zürich: M & T 1987, 343 S.

HEIM Burkhard: Postmortale Zustände? Die televariante Area integraler Weltstrukturen. - Innsbruck: Resch Verlag ² 1988, 124 S.

KIRCHNER Georg: Pendel und Wünschelrute. Handbuch der moderen Radiästhesie. - Genf: Ariston Verlag 1977, 324 S.

MEYER H.: Astrologie und Psychologie. Eine neue Synthese. - Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1986 (rororo Sachb. Transformation, Bd. 7995)

Österreichische Astrologische Gesellschaft (Hrsg.): Qualität der Zeit. Tradition und Fortschritt der klassischen Astrologie. 48. / 51. Nr. - Wien: Ibera Verlagsges. m. b. H., Sept. 1987, 366 S.

PARKER D. / PARKER J.: Astrologie – Ursprung, Geschichte, Symbolik. - Altstätten: Panorama Verlag 1986, 216 S.

PARTINI Anna Maria / NESTLER Vincenzo: Magia astrologica. Da Ermete a Cecco d'Ascoli. Da Cecco d'Ascoli a Campanella. - Roma: Edizioni mediterranee 1983, 122 p.

PURNER Jörg: Radiästhesie – Ein Weg zum Licht? Mit der Wünschelrute auf der Suche nach dem Geheimnis der Kultstätten. - Zürich / Chur: M & T Verlag 1988, ca. 250 S.

WILLIAM Giroldini: A physical theory for paranormal phenomena. - European Journal of Parapsychology 6 (1986) 2, 151 - 165

Parabiologie

ABLASSMEIER Reinhard: Vier peruanische Heiler. - Curare 1986, 5, 111-124

BECK D.: Krankheit als Selbstheilung. Wie körperliche Krankheiten ein Versuch zur seelischen Heilung sein können. Mit einem Nachw. von Elisabeth Kübler-Ross. - Frankfurt / M.: Suhrkamp 1986, 2. Aufl., 173 S.

BORBÉLY A.: Das Geheimnis des Schlafs. Neue Wege und Erkenntnisse der Forschung. - München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1986 (dtv-Sachb. 10735)

BOYESEN G.: Über den Körper die Seele heilen. Biodynamische Psychologie und Psychotherapie. Eine Einführung. - München: Kösel 1987, ca. 192 S.

BRONDEGAARD V. J.: Ethnobotanik. Pflanzen im Brauchtum, in der Geschichte und Volksmedizin. - Berlin: Verlag Mensch und Leben 1985, 316 S.

CHERTOK L.: Hypnose. Theorie, Praxis und Technik eines psychotherapeutischen Verfahrens. - Frankfurt / M.: Fischer Taschenbuch-Verlag 1986, Neuaufl. 213 S. (Fischer Tb. Geist und Psyche 42102)

CIPOLLETTI Maria Susana: El rosto de las deidades. La ingestión de alucinogenos entre los Secoya de la Amazonia ecuatoriana. Das Gesicht der Gottheiten. Der Gebrauch von Halluzinogenen bei den Secoya-Indiandern Ekuadors. - Curare 1986, 5,93-111

CLOGSTOUN-WILLMOTT J.: Gesund mit chinesischer Medizin & westlicher Astrologie. - Stuttgart: Pietsch 1986, 220 S.

DRAAYER H.: Das Licht in uns. Chakras – Auras – Energien. - München: Kösel 1986, 158 S.

DIECK Alfred: Feuerfunken als Heilmittel: Materialien. - Curare 1986, 5, 71-73

FIGGE Horst F.: Heilerpersönlichkeit und Heilungsbereitschaft der Hilfesuchenden. - Curare 1986, 5, 387 - 398

FONTAINE J.: Heilung beginnt im Unsichtbaren. Entdeckungsreise zur Medizin des Energiekörpers. - München: Kösel 1986, ca. 292 S.

GRYNAEUS Tamás: Heilkundige des Antonius
feuers in Ungarn. - Curare 1986, $5,61-70\,$

HERTZKA Gottfried / STREHLOW Wighard: Handbuch der Hildegard-Medizin. - Freiburg: Bauer 1987, 338 S.

IANNUZZO Giovanni: Domande e risposte sulla pranoterapia. - Como: Ed. RED / Studio Redazionale 1985, pag. 126

KALWEIT H.: Urheiler, Medizinleute und Schamanen. Lehren aus der archaischen Lebenstherapie. - München: Kösel 1987, ca. 224 S.

KELEMAN St.: Dein Körper formt dein Selbst. Selbsterfahrung durch Bioenergetik. - Landsberg am Lech: mvg-Verlag 1986, 173 S.

KIRFEL Bernhard: Materialien zum Spruchheilen in der Eifel. - Curare 1986, 5,55-60

LANDOLT Walter: Die philippinischen Geistheiler auf Luzon als Exponenten eines geistig-magischen Systems in bezug zu anderen Heilformen der Philippinen. - Curare 1986, 5, 311-325

MECACCI L.: Das einzigartige Gehirn. Über den Zusammenhang von Hirnstruktur und Individualität. - Frankfurt / M.: Campus 1986, ca. 200 S.

MINDELL A.: Der Leib und die Träume. Prozeßorientierte Psychologie in der Praxis (Reihe: Innovative Psychotherapie und Humanwissenschaften, Bd. 36). - Paderborn: Junfermann 1987, ca. 140 S.

MONROE Robert A.: Der zweite Körper. Expeditionen jenseits der Schwelle. Neue Forschungen und Erfahrungen im Bereich des Unvorstellbaren. - München: Goldmann 1987, 327 S.

MÜNZEL Mark: Der Medizinmann bei den Kamayura in Zentralbrasilien. - Curare 1986, 5, 81-92

MUSSAT Maurice: Akupunktur und I-Ging. - Essen: VGM Verlag für Ganzheitsmedizin 1983, 220 S.

NIEHENCKE Peter: Kritische Astrologie. Zur erkenntnistheoretischen und empirisch-psychologischen Prüfung ihres Anspruchs. - Freiburg: Aurum 1987, 216 S.

ORNSTEIN R. / THOMPSON R. F.: Unser Gehirn. Das lebendige Labyrinth. Mit Illus v. D. Macauley. - Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1986, 240 S.

PFLEIDERER Beatrix: Charismatische Zeichen - Ein Beispiel aus Nordindien

zur Problematik der Wahl der Heilinstanz. - Curare 1986, 5, 267 - 277

POLLACK-ELTZ Angelina: Folk medicine in Venezuela. - Curare 1986, 5, 75-80

RAUM O. F.: Die Heiler bei den südafrikanischen Xhosa. - Curare 1986, 5, 145-170

RESCH Andreas: Gesundheit, Schulmedizin, Andere Heilmethoden. - Innsbruck: Resch Verlag 1988, xxxi + 487 S.

SCHADEWALDT Hans: Der Heilkundige. Einführende medizingeschichtliche Aspekte. - Curare 1986, 5, 13-18

SCHARFETTER Christian: He who dreams – Holy men don't dream. Über das Bewußtsein des Schamanen und die Entwicklung vom Heiler zum Heiligen. - Curare 1986, 5, 399-412

SCHIEFENHÖVEL W.: Extraktionszauber. Domäne der Heilkundigen. - Curare 1986, 5, 353-372

SCHMID Alois P.: Arznei aus freier Natur. Heilpflanzen im Monatsrhythmus. - Freiburg, CH: Universitätsverlag 1988, 175 S.

SCHMIDT P.: Symphonie der Lebenskräfte. Dem Geheimnis des Lebens und der Steuerung des menschlichen Körpers durch die «Höhere Radiästhesie» auf der Spur. – Lennestadt: Raynoex 1986, 224 S.

SCHRÖDER Ekkehard: Einige Aspekte zur Frage der Typologie von Heilkundigen. - Curare 1986, 5, 19-27

VÖGELE Hannelore / FRAIBERG Daniel: Heilung, Heil und das Okkulte. Gespräche mit einem traditionellen Heiler in Nigeria. - Curare 1986, 5, 171 – 199

WEIDINGER Hermann Josef: Guter Morgentip vom Kräuterpfarrer. Das werdende Jahr. 25. Dez. – 24. Juni. - St. Pölten: Niederösterreichisches Pressehaus 1988, 224 S.

Parapsychologie

AMMANN A. N.: Aktive Imagination. Darstellung einer Methode. - Olten, Freiburg i. Br.: Walter 1986, 199 S.

AMMANN R.: Traumbild Haus. Von den Lebensträumen der Seele (Träume als Wegweiser), Vorwort v. V. Kast. - Freiburg i. Br. / Olten: Walter-Verlag 1987, etwa $96\,\mathrm{S}$.

ANDERTEN K.: Traumbild Wasser. Von der Dynamik unserer Psyche. Vorw. v. H. Hark. - Freiburg i. Br. / Olten: Walter-Verlag 1986, ca. 88 S. (Reihe: Träume als Wegweiser)

BAKAL: Psychologie und Medizin. Wege zu einer ganzheitlichen Heilkunde. - Paderborn: Junfermann 1987, ca. 320 S.

BOERENKAMP Hendrik G.: A study of paranormal impressions of psychics: IV. The second group of experimental series. - European Journal of Parapsychology $6\,(1986)\,2,\,107-136$

BRACKERTZ K. (Hrsg.): Das Traumbuch des Achmet Ben Sirin. Übertr. u. erl. v. K. Brackertz. - München: Beck 1986, 304 S.

CORRIERE R. / HART J.: Lebendiges Träumen. Entdecken Sie Ihre Durchbruchsträume. - Eschborn b. Frankfurt / M.: Fachbuchhandlung f. Psychologie, Abt. Verlag 1986, 230 S.

DEIKMAN A. J.: Therapie und Erleuchtung. Die Erweiterung des menschlichen Bewußtseins. - Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1986, Orig.-Ausg. (rororo-Sachb. 8089, Transformation)

DYBVIG Magne: Parapsychology and the sensory-motor hypothesis. - European Journal of Parapsychology 6 (1986) 2, 167 - 194

GIROLDINI William: Esperimenti di percezione extrasensoriale nelle piante. - Il «Bollettino», 1988, 17, 17 – 22

GOLOWIN S.: Das Traumdeutungsbuch des fahrenden Volkes. Ges. u. hrsg. v. S. Golowin, Freiburg i. Br.: Bauer 1986, 282 S.

KASPER Elisabeth A.: Emi und Ori im Candomblé. Geist und Psyche in der afrobrasilianischen Religion. - Grenzgebiete der Wissenschaft 37 (1988) 4, 313-344

KASSEL M.: Das Auge im Bauch. Erfahrungen mit tiefenpsychologischer Spiritualität. - Olten / Freiburg i. Br.: Walter-Verlag 1986, ca. 224 S.

KUA, Ee Heok / SIM Li Ping & CHEE Kuan Tsee: A cross-cultural study of the possession-trance in Singapore. - Australian & New Zealand Journal Psychiatry $20\,(1986)\,3,\,361-364$

LaBERGE Stephen: Hellwach im Traum. Höchste Bewußtheit in tiefem Schlaf. - Paderborn: Junfermann-Verlag 1987, 294 S.

LANGE-EICHBAUM W. / KURTH-W.: Genie, Irrsinn und Ruhm. Neubearb. v. Wolfgang Ritter, Bd. 4 und 5: Die Dichter und Schriftsteller, Bd. 4: A-K; Bd. 5: L-Z. – München: Reinhardt 1987

LILLY J. C.: Das Zentrum des Zyklons. Eine Reise in die inneren Räume. - Frankfurt / M.: Fischer Taschenbuch-Verlag 1986, Neuaufl. 222 S. (Fischer Tb. 1768)

MORGENTHALER F.: Der Traum. Fragmente zur Theorie und Technik der Traumdeutung. - Frankfurt / M.: Qumran b. Campus 1986, 216 S.

MURRE J. M. J. / DALEN A. C. van / DIAS L. R. B. / SCHOUTEN S. A.: A Ganzfeld PSI experiment with a control condition. - The Journal of Parapsychology $52\,(1988)\,2,\,103-125$

PARKER J. / PARKER D. (Hrsg.): Träume offenbaren dein Schicksal. Das Lexikon und umfassende Buch der Traumdeutung vom ägyptischen Totenbuch

über die Psychoanalyse bis zur Zukunftsdeutung. - Zürich: Schweizer Verlagshaus 1986, ca. 224 S.

PIESSIGER G.: Was bedeuten meine Träume? Lexikon der Traumsymbole und Traumanalyse. - München / Zürich: Delphin Verlag 1985, 303 S.

PRINZ Armin: Initialerlebnis und Heilberufung. - Curare 1986, 5, 373 – 386

RAFFAY A. v.: Traumbild Unterwelt. Von den dunklen Göttern der Tiefe (Träume als Wegweiser). Vorw. v. Helmut Hark. - Freiburg i. Br. / Olten: Walter-Verlag 1987, ca. 104 S.

RAUCH E.: Autosuggestion und Heilung. Die innere Selbst-Mithilfe. - Heidelberg: Haug 1986, 4. verb. Aufl., 1. Nachdr. 213 S.

RYBACK David: Future memory as holographic process: A scientific model for psychic dreams. - Journal of Creative Behaviour 20 (1986) 4, 283 – 295

RYZL M.: Telepathie und Hellsehen. Was außersinnliche Wahrnehmung (ASW) möglich macht. - Genf: Ariston-Verlag 1986 (Ariston-Paperback), 181 S.

SHAPIRO Deane H.: Meditationstechniken in der Klinischen Psychologie. - Eschborn: Fachbuchhandlung / Verlag für Psychologie 1987, 496 S.

TARG Russell & HASTINGS Arthur: Psychological impact of psychic abilities. Psychological Perspective 18 (1987) 1, 38-51

TART Ch. T.: Das Übersinnliche. Forschungen über einen Grenzbereich psychischen Erlebens (Konzepte der Humanwissenschaften). - Stuttgart: Klett-Cotta 1986, ca. 280 S.

TREICHLER R.: Die Entwicklung der Seele im Lebenslauf. Stufen, Störungen und Erkrankungen des Seelenlebens. - Frankfurt / M.: Fischer Taschenbuch-Verlag 1986 (Fischer Tb. 5544), 325 S.

WIELAND F.: Die ungeladenen Götter. Selbsterfahrungen mit Mythen und Märchen. - München: Kösel 1986, 165 S.

WINSON J.: Auf dem Boden der Träume. Die Biologie des Unbewußten. - Weinheim / Basel: Beltz 1986, 326 S.

Parapneumatologie

ADLER Gerhard: Reinkarnation im weltanschaulichen Gespräch der Gegenwart. - Grenzgebiete der Wissenschaft 37 (1988) 4, 291 – 311

ANDERSON Mary: Einführung in die Numerologie. Die geheime Kraft der Zahlen. - Basel: Sphinx 1988, 96 S.

BISER Eugen: Theologie als Therapie. Zur Wiedergewinnung einer verlorenen Dimension. - Heidelberg: Verlag für Medizin, Dr. Ewald Fischer 1985, 171 S.

BRÜCKNER G.: Aufforderung zur Intuition. Bd. 2: Die Transformation. - Aschau im Chiemgau: itv-Industrie- u. Taschenbuch Verlag 1986, 238 S.

VERÖFFENTLICHUNGEN
ö\$ DM
Grenzgebiete der Wissenschaft (Jahresabo.)
Impulse aus Wissenschaft und Forschung
IMAGO MUNDI Sammelbände
Resch: Im Kraftfeldz. Zt. vergriffen, Subskription
Frei: Probleme der Parapsychologie, 306 S
Resch: Welt, Mensch u. Wissenschaft, 344 S
Resch: Der kosmische Mensch, 488 S
Resch: Mystik, 385 S
Resch: Paranormale Heilung, 679 S
Resch: Fortleben nach dem Tode, 787 S 600.– 77.–
Resch: Kosmopathie, xxxi + 738 S., ln
kart420 54
Resch: Geheime Mächte, xxviii + 569 S
Resch: Psyche und Geist, xxxi + 599 S
Resch: Gesundh., Schulmed., And. Heilmeth., xxxi + 487 S 550 71
GRENZFRAGEN
Sträter: Geheimnis v. Konnersreuth, 49 S
Mauritius: Der gesteuerte Mensch, 152 S
Heim: Der kosmische Erlebnisraum, viii + 49 S
Heim: Elementarprozeß d. Lebens, viii + 76 S
Heim: Postmortale Zustände, 121 S
Ludwiger: Heimsche Quantenfeldtheorie, 38 S 66.– 8.50
Resch: G. Walther - Leben u. Werk, 78 S
Schneider: Himmelserscheinungen, 121 S
Zahlner: Paraphänomene u. Glaube, 96 S
Lang: Neues zur Seherin von Prevorst z. Zt. vergr., Subskr.
Beck: Wer ist Michael? 35 S
Held-Zurlinden: Erlebnisse einer Seele, 91 S
Beck: Reinkarnation oder Auferstehung, 48 S
PERSONATION AND PSYCHOTHERAPY
Resch: Depression
Srampickal: Conscience, xvi + 410 S
Kottayarikil: Freud on Religion and Morality, xx + 399 S., 265 34
Lenti: Sessualitá, xxiv + 509 S
MONOGRAPHIEN
Imago Mundi Festschrift, 80 S
Zahlner: Kl. Lexikon, 92 S
Heim: Elementarstrukturen I 2. Aufl. i. Vorber., Subskription
Heim: Elementarstrukturen II, xii + 385 S
Heim / Dröscher: Einführung i. B. Heim, 149 S
RESCH VERLAG A-6010 INNSBRUCK, Maximilianstr. 8, Pf. 8

Andreas Resch

IMPULSE

aus

Wissenschaft und Forschung

'89

Impulse aus Wissenschaft und Forschung sind ein interdisziplinärer Beitrag für den Ausbau des eigenen Welt- und Menschenbildes auf den aktuellen Stand wissenschaftlicher Kenntnis und abgewogener Lebenserfahrung.

Die Impulse sind eine Antwort auf die Tatsache, daß sich auch heute jeder Mensch zur inneren und äußeren Orientierung sein persönliches Welt- und Menschenbild schaffen muß, will er die psychische Ausgeglichenheit seines personalen Selbst gewährleisten. Je mehr dieses Welt- und Menschenbild der Wirklichkeit entspricht, umso weniger Erschütterungen und Enttäuschungen wird es für den Einzelnen und für die Gesellschaft geben. Dabei ist noch zu bedenken, daß Leben und Lebensvollzug des Menschen die Spannweite von physikalischen Reaktionen bis zum mystischen Erlebnis umfassen. Wer dies nicht wahrhaben will, geht an der Weite der Natur und der menschlichen Lebensdimension vorbei.

Die Impulse decken daher durch ihre Informationen das Spektrum von Physik bis Mystik und den paranormalen Phänomenen ab. Die Auswahl der einzelnen Beiträge oder Informationen erfolgt nach den Grundprinzipien: Bereichert die gewonnene Erkenntnis unser Denken von Welt und Mensch? Fördert die gewonnene Erkenntnis den Lebensvollzug des Menschen?

xii + 208 Seiten, öS 210.-, DM 27.-

ISBN 3 - 85382 - 039 - 5